96. Dienstag, den 27. April 1869. 96.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski** (**E. H. Akrici & Co.**), Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander**; in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel**; in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **J. Kempner**; in **Bromberg E. H. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler**; in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse**; in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; **H. Albrecht**, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.**; in Breslau: **Emil Kabath**; **Jenke, Bial & Freund**; in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Co.**; **Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 24. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant Frhrn. v. Canstein, Gouverneur von Magdeburg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und dem Hauptmann Bartenwerffer im Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Titular-Ober-Forstmeister v. Massow zum Ober-Forstmeister und Mitdirigenten der Regierungs-Abtheilung für Domänen und Forsten zu Potsdam; und den Wirklichen Forstmeister v. Kleist zum Titular-Ober-Forstmeister zu ernennen; dem Kreis-Baumeister a. D. und Lehrer an der Kunst-, Bau- und Handwerkschule zu Breslau, Lüdecke, den Charakter als Baurath zu verleihen und die Seminar-Inspektoren Steinmetz in Hannover, Schüren in Osnabrück und Landsberg in Lüneburg, so wie den Seminar-Dirigenten Becker in Aurich zu Seminar-Direktoren zu ernennen.

Aus dem Reichstage.

In der Sonnabendsitzung des Reichstages oder eigentlich nach Schluß derselben setzte Präsident Dr. Simson neben der Gewerbeordnung auch das Branntweinsteuergesetz auf die nächste Tagesordnung. Dagegen erhob sich der Abgeordnete Lasker, er wünschte alle Steuervorlagen, welche die Regierung noch in petto habe, auf einmal vor sich zu haben. Steuervorlagen dürfe man nicht bruchstückweise berathen, meinte Redner, sondern zusammen, da man nur so beurtheilen könne, welche Steuer vor der anderen den Vorzug habe. Er beantragte deshalb, die Branntweinsteuer von der Tagesordnung abzusetzen, wenn nicht etwa vom Bundesrathe die offizielle Erklärung abgegeben würde, daß in dieser Saison keine neue Steuervorlagen eingebracht werden sollen.

Der Präsident des Bundeskanzleramtes Herr Delbrück erklärte darauf, daß eine Steuervorlage, betreffend die Wechselstempelsteuer, im Ausschuß des Bundesraths bereits berathen und in nächster Woche in die Plenarberathung des Bundesrathes kommen werde; außerdem sollen in der nächsten Sitzung des Bundesrathes noch zwei andere Steuervorlagen eingebracht werden.

Wir haben also außer dem Gesetz über die Branntweinsteuer noch drei Steuervorlagen im Reichstage zu erwarten. Der Laskersche Antrag schien uns deshalb ganz praktisch, trotzdem hat der Reichstag aus Gründen, die nicht mitgetheilt werden, beschlossen, die Branntweinsteuervorlage für sich zu behandeln und sie auf die nächste, für heute (Montag) giltige Tagesordnung gesetzt.

Es ist uns durchaus unklar, warum der Reichstag die Berathung der Gewerbeordnung zum zehnten Male unterbricht, um eine Vorlage in Berathung zu ziehen, deren Bedeutung eigentlich erst im Zusammenhange mit den anderen Steuervorlagen erkannt werden kann. Fast sollte man glauben, die hohe Versammlung erschwere sich geflissentlich ihre Aufgabe, die ohnedies nicht leicht ist.

Kein Regierungskollegium kann so fleißig und detaillirt arbeiten, wie der Reichstag. Wollte man Beamten zumuthen, sechsmal in der Woche täglich fünf Stunden großen Kollegialsitzungen mit immer gespannter Aufmerksamkeit und thätigem Eingreifen beizuwohnen, sich neben dem Hauptgegenstande noch über andere wichtige Dinge zu unterrichten und darüber mitzureden, vorher noch wieder andere Themata in Kommissionen oder Abtheilungen zu bearbeiten und dasselbe Abends in Kommissionen oder Fraktionen zu wiederholen, so daß täglich neun bis zehn Arbeitsstunden ohne die häuslichen Vorbereitungen herauskommen — ließe man das dieselben Beamten durch vier Monate (so viel dürfte es mit dem Zollparlament ausmachen), oder gar durch sieben bis acht Monate durchmachen, wie es diejenigen Reichstagsmitglieder thun, welche auch zum preußischen Abgeordnetenhause gehören, verlange man diese Arbeit dann noch Jahre hintereinander — wie viele Regierungsräthe würden das aushalten? Nun sind zwar auch solche Beamte Reichstagsmitglieder, aber sie tragen die Last der Arbeit weniger, und man muß staunen, wie viele Männer mit Versäumung ihrer Privatgeschäfte, mit Einsetzung ihrer Kräfte, auf Kosten ihrer Gesundheit, Arbeits- und Lebensdauer, ohne Entgelt und mit Einschränkungen und Entbehrung ihrer häuslichen Bequemlichkeit, um sich das Berliner Pflaster nicht zu sehr zu vertheuern, sich solchen Arbeiten unterziehen. Das ist äußerst rühmenswerth und löblich von ihnen, es ist aber auch eine Schattenseite des preußischen Wesens, daß die großen Aufgaben von den handwerksmäßigen Einzelheiten nicht getrennt sind. Wie z. B. Minister Gesetze machen, Verwaltungen organisiren und diesen Organismus bis zum Korporal, Nachtwächter und Exekutor hinunter dirigiren, so ist auch der Unterschied zwischen Beamten und gesetzgebenden Volksvertretern aufgehoben und zwar dadurch, daß ihnen eine Gewerbeordnung mit großen prinzipiellen Vordersätzen gegeben wird, denn die Ausarbeitung im Einzelnen nicht entspricht und weil sie pflichtmäßig und gewissenhaft dafür sorgen wollen, daß in der Ausführung nicht die Prinzipien verloren gehen.

Außerdem fehlte zur Etatsvorlage der in allen konstitutionellen Staaten, neuerdings auch in Spanien, übliche orientirende Vorbericht, was wiederum viele Anfrage verursachte. Durch solche nicht gehörig ausgearbeitete Vorlagen werden die Sitzungen nicht im Interesse der Regierung und des Landes verlängert. War der Bundesrath mit den Vorlagen noch nicht fertig, so brauchte man nicht so zu eilen mit der Einberufung des Reichstags, welcher eröffnet wurde, bevor noch der Landtag geschlossen war.

Deutschland.

△ **Berlin,** 25. April. In Bezug auf den Inhalt des 4. Bandes von dem Werke des österreichischen Generalstabes über den Krieg von 1866 ist zu konstatiren, daß in der gesammten preußischen Presse das Urtheil über das bekannte Verfahren dieses unter amtlicher Autorität erschienenen Werkes ein einstimmiges und zwar verdammendes ist, daß ferner die öffentliche Meinung in dieser Publikation keinerlei wesentliche Enthüllungen über den Stand der damaligen Angelegenheit erkennt, wohl aber in dem eigenthümlichen Verfahren ein Symptom der Stimmung und Gesinnung, von welcher die österreichische Politik sich fortdauernd gegen Preußen leiten läßt. Auch alle hiesigen diplomatischen Kreise, soweit sie der Sache vorurtheilsfrei gegenüberstehen, haben sich in der unumwundensten Weise gegen das Verfahren ausgesprochen, und in den diplomatischen Kasinos ist die Haltung der österreichischen Presse mit Ausdrücken belegt worden, die in den Blättern kaum an Lebhaftigkeit übertroffen werden möchten. Es ist übrigens vollkommen richtig, daß, wie ich Ihnen gestern schrieb, bei den Friedensverhandlungen 1866 Oesterreich für das Aufgeben Venetiens eine Entschädigung aus bayrischem Gebiet verlangte, und zwar aus dem westlichen, nach dem Inn gelegenen Theile Bayerns. Es hatte sich überhaupt eine große Animosität Oesterreichs gegen Bayern kundgegeben, welche auch in dem Werke des österreichischen Generalstabes wieder klar zu Tage tritt. Oesterreich sah sich nämlich von Bayern im Stich gelassen, denn man hatte darauf gerechnet, daß auf Grund eines besonderen Vertrages ein Theil der bayrischen Armee sich der österreichischen Operationsarmee in Böhmen anschließen werde, da das nicht geschah, so trug man seinem Groll die Zügel schießen und beanspruchte, im Gegensatz zu der warmen Vertretung Sachsens, einen Theil von Bayern. Wenn Preußen nun damals Anfangs die Absicht hatte, sich einen größeren Theil Bayerns anzueignen, so war es dabei hauptsächlich darauf abgesehen, Hessen-Darmstadt für die damals ebenfalls beabsichtigte Annexion Oberhessens an Preußen, durch bayrische nach dem Main zu gelegene Gebietstheile zu entschädigen und gleichfalls Würtemberg und Baden eine bessere Arrondirung zu geben. Daß man preußischerseits diesen Gedanken aufgab, war eine patriotische Rücksicht. Als nämlich jene Territorial-Umgestaltung zur Sprache kam, trat auch Frankreich mit Ansprüchen auf deutsche Gebietstheile auf. Sofort ließ Preußen seine Forderung fallen, und die süddeutschen Staaten beeilten sich im Hinblick auf die französischen Ansprüche, durch welche sie erschreckt waren, bei Preußen Schutz zu suchen, und so kamen auf naturgemäße Weise die Garantieverträge zu Stande. — Es ist schon mitgetheilt worden, daß in der jüngsten Sitzung des Bundesraths der Bundeskanzler beantragt hat, ihn zu autorisiren, mit Italien wegen Abschluß eines Uebereinkommens zum gegenseitigen Schutz des literarischen Eigenthums in Verhandlung zu treten. Ich kann der Mittheilung hinzufügen, daß bei diesen Verhandlungen die im Jahre 1862 zwischen Frankreich und Preußen zu gleichem Zweck abgeschlossene Uebereinkunft zu Grunde gelegt werden soll. — Bekanntlich haben die deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger eine Versammlung abgehalten, um eine Zentralisirung der deutschen Vereine anzubahnen. Die Berathung hat zu einer vorläufigen Einigung geführt. Aus den aufgestellten Grundsätzen ist hervorzuheben, daß ein Zentralkomitee sämmtlicher deutscher Vereine eingesetzt werden soll, um das Zusammenwirken dieser Vereine zu vermitteln. Auf die Friedensthätigkeit der einzelnen Vereine soll das Zentralkomitee nur im Wege des Raths einwirken, sobald aber deutsche Heere in kriegerische Aktion treten, so soll dem Zentralkomitee die Herbeiführung des einheitlichen Zusammenwirkens der Vereine obliegen. Im Allgemeinen lehnt sich das aufgestellte und jetzt den verschiedenen Vereinen zur Genehmigung übersandte Statut in der Organisation und im Stimmenverhältniß an die im Norddeutschen Bunde geltenden Normen an. — In nächster Zeit wird die Ernennung einer größeren Zahl von Oberregierungsräthen erfolgen. Es ist diese Maßregel veranlaßt zum Theil durch Todesfälle, zum Theil durch nothwendig werdende Versetzungen und namentlich auch durch die Rücksicht auf die Besetzung der hannoverschen Landdrosteien. — Auf Grund eines früheren Zirkular-Erlasses waren die Behörden zur Ertheilung von Hausirgewerbescheinen für den Viehhandel nur für einen in lokaler Weise beschränkten Bezirk ermächtigt. Da sich diese beschränkende Bestimmung mit den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen als unverträglich herausgestellt hat, so sind die Provinzialbehörden durch eine gemeinsame Verfügung der Minister der Finanzen und des Handels jetzt ermächtigt worden, fortan Hausirgewerbescheine für den ganzen Umfang der Monarchie zu ertheilen. — Der Vorstand des Vereins für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche hat sich an den Evangelischen Oberkirchenrath mit dem Wunsche gewendet, für die größere Publizität seiner Zwecksthätigkeit hilfreich zu sein. Der Evangel. Kirchenrath entspricht diesem Wunsche und fordert in einer Zirkularverfügung die Konsistorien auf, dem kirchlichen Publikum Mittheilung von den Zwecken des Vereins zu machen. Diese sind: die Stiftung von Werken der bildenden Künste in evangelischen Kirchen, Schulen und verwandten öffentlichen Orten zu befürworten, zu unterstützen, zu vermitteln und zu leiten, zu einer würdigen künstlerischen Ausstattung des Innern der evangelischen Kirchen und der zum Gottesdienst gehörigen Utensilien und Geräthe durch Rath und That hinzuwirken, und endlich Kupferstiche, Lithographien oder Holzschnitte evangelisch-christlicher Darstellung ins Leben zu rufen und zu verbreiten. — Der Dr. Blumenau in Hamburg hatte sich an das Bundeskanzleramt gewendet, daß die für die Auswanderung nach Brasilien bestehenden Ausnahmemaßregeln aufgehoben würden. Es ist nun darauf der Bescheid ergangen, daß nach eingehender Prüfung der Verhältnisse eine Aenderung im Hinblick auf die Lage der Kolonisten in Brasilien und auf das Verhalten der dortigen Regierung nicht gerechtfertigt erscheine.

⊙ **Berlin,** 25. April. Die offiziöse österreichische Publizistik versteht sich meisterhaft auf die Kunst, gewissen Keckheiten in der Praxis des politischen Lebens einen Kommentar an die Seite zu setzen, der an Dreistigkeit jenen nichts nachgiebt und dadurch dem größeren Publikum wenigstens, das sonst in seinem Urtheil vielleicht schwankend werden könnte, zu imponiren geeignet ist. Wenn man hier vielleicht erwartete, daß der Veröffentlichung der preußischen Depesche in dem Werk des österreichischen Generalstabes irgend eine Bemerkung Seitens der österreichischen offiziösen Presse folgen würde, die den hier erzielten Eindruck nachträglich abzuschwächen bestimmt sei, so wird man wenigstens in der Auslassung der Wiener „Presse" über diesen Gegenstand nichts derartiges finden. Die „Presse" sitzt im Gegentheil sehr hoch zu Pferd, sie begreift vollkommen, daß man sich in Berlin empfindlich zeige, dasselbe sei bei der früheren Veröffentlichung unbequemer Aktenstücke ebenfalls geschehen. Der Redakteur des offiziellen Werkes des Generalstabes wird wie ein unabhängiger Privatmann behandelt, der im Interesse der Wahrheit keine andere Rücksichten als die des Historikers zu nehmen habe und dessen unter Verantwortlichkeit der obersten militärischen Leitung in Oesterreich erscheinendes Werk seinem gesammten Inhalt nach erst nach der Drucklegung zur Kenntniß des Ministeriums des Aeußeren gelange. Zugegeben, daß dies abnorme Verhältniß, welches jede einheitliche diplomatische Verantwortlichkeit für offizielle Vorgänge nach Außen unmöglich machen würde, thatsächlich bestünde, wie es ganz gewiß nicht besteht, so würde das für den vorliegenden Fall immer nur wenig Bedeutung haben, da es Preußen gleichgiltig sein kann, ob die Verantwortlichkeit nach der einen oder nach der andern Seite hin fällt. Ist das Ministerium des Auswärtigen nicht in der Lage, alle offiziellen Vorgänge zu kontrolliren und zu überwachen, so ist dasselbe persönlich entlastet, als Kollektivbegriff aber bleibt die österreichische Regierung und das Ministerium des Auswärtigen mit verhaftet für jede grobe Rücksichtslosigkeit, die einem befreundeten Staat gegenüber von einer offiziellen Stelle aus begangen wird. In diesem Falle tritt nun noch erschwerend hinzu, daß es sich allem Anschein nach gar nicht lediglich um eine Rücksichtslosigkeit, sondern um ganz anderes handelt, nämlich um die Frage, wie der „Historiker" des Generalstabes in den Besitz der Depesche gelangt sein kann. Das Wiener offiziöse Blatt rechnet zwar äußerst gemüthlich alles dem „Zufall" zu, der das Verborgene ans Licht bringe und es giebt den guten Rath: jede Regierung müsse die Hüterin ihrer eigenen Geheimnisse sein, allein es ist bekannt, daß Regierungen, die in die Lage kommen zu telegraphiren, zuweilen genöthigt sind, sich der Ehrenhaftigkeit fremder Regierungen zur Bewahrung ihrer Geheimnisse anzuvertrauen und es ist ferner bekannt, daß die fragliche Depesche über Wien nach Paris expedirt worden ist. Jede denkbare Vermuthung weist darauf hin, daß in Wien die Depesche angehalten und kopirt worden ist, vielleicht weil man Wichtigeres darin vermuthete, als schließlich darin stand, mit andern Worten, daß es sich darum um einen Depeschen-Diebstahl handelt. Und diese schwere in den Thatsachen selbst liegende Beschuldigung muß man im Auge behalten, um ganz das Wohlanständige des leichtfertigen Tones der Wiener Blätter zu würdigen. In einigen Blättern ist aus dem Inhalt der Depesche irrthümlich der Schluß gezogen worden, daß alle Ansichten, die man sich bisher über das Widerstreben des Königs gegen Annexionen gebildet hatte, hinfällig geworden seien. Dies schießt über das Ziel hinaus und verträgt sich nicht mit vollkommen verbürgten Thatsachen aus jener Zeit. Es ist durchaus verbürgt, daß der König nach der Hauptstadt zurückgekehrt und verschiedenartigen ins Spiel gebrachten Einflüssen zugänglich gemacht, damals so annexionsunlustig wurde, daß namentlich die Vereinigung Hannovers mit Preußen durchzusetzen den ganzen Einfluß des Hrn. v. Bismarck herausforderte, der damals so weit gegangen sein soll, seine Entlassung anzubieten. Neu ist nur, daß der König auf dem Schlachtfelde von einer so ganz entgegengesetzten Stimmung beseelt gewesen ist. — Gestatten Sie mir, eine Ungenauigkeit meines letzten Briefes zu berichtigen. Die noch ausstehende Ernennung eines Generalkonsuls des Norddeutschen Bundes für Großbritannien bezieht sich nicht, wie angegeben wurde, auf den hiesigen Vertreter einer kaufmännischen Firma. Bekanntlich werden zu consules missi meistens diplomatische oder dem politischen Leben angehörige Personen verwandt, was auch in diesem Fall wohl zutreffend sein wird.

= **Berlin**, 25. April. Ich theilte Ihnen vor einiger Zeit mit, daß von Seiten des Finanzministeriums spezielle Uebersichten der ausstehenden Zoll- und Steuerkredite eingefordert worden seien, um gebotenen Falles ersehen zu können, welche disponiblen Summen flüssig zu machen seien. Um ähnlichen Weiterungen in Zukunft zu begegnen, sind nunmehr die betreffenden Behörden angewiesen worden, jene Uebersichten allmonatlich aufzustellen und dem Ministerium einzusenden.

— Die drei betheiligten preußischen Minister (Inneres, Medizinalangelegenheiten und Handel) sind, wie die „C. S." meldet, vom Bundeskanzler ersucht worden, sich gutachtlich über die vom Reichstage bisher in der zweiten Berathung der Gewerbeordnung gefaßten Beschlüsse zu äußern. Sind diese Gutachten erstattet, so wird nach der Versicherung in reichstäglichen Kreisen eine Verständigung mit der Majorität angestrebt und wenn irgend möglich herbeigeführt werden, weil es der ernsteste Wunsch der Bundesregierungen ist, diesmal zu einem Definitivum zu gelangen.

— Die Einberufung des Zollparlamentes ist, wie der „K. Z." von hier geschrieben wird, für den 1. oder spätestens 4. Juni zu erwarten und die Dauer der Session auf etwa 3½ Woche zu bemessen. Zwischen dem Reichstag und dem Zollparlament wird nur ein kurzer Zeitraum liegen.

— Die Konferenz von Vertretern der der Genfer Konvention beigetretenen Regierungen und der Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hielt am Freitage ihre zweite Sitzung. Aus derselben ist zu berichten:

Die Sitzung, welcher wieder J. M. die Königin und J. H. die Kronprinzessin beiwohnten, wurde von dem Vorsitzenden, Wirkl. Geh. Rath v. Sydow, um 10 Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Derselbe machte besonders auf die in dem Sitzungsgebäude von Berliner Industriellen eingerichtete Ausstellung von Gegenständen aufmerksam, welche sich auf die Krankenpflege beziehen. Im Hofe ist ein amerikanischer Rohrbrunnen für den Feldgebrauch nach Nortons System aufgestellt, mit dem nach der ersten Sitzung erfolgreiche Versuche angestellt wurden. — Nachdem die Reihenfolge derjenigen Vorträge durch das Loos bestimmt worden, welche das Vereinswesen im Speziellen betreffen, wurden von den Herren Dr. v. Carval, Vertreter des badischen Frauenvereins, dem russischen Generallieutenant v. Baumgarten und Dr. Merchie, delegirt von der belgischen Regierung, Vorträge in deutscher und französischer Sprache über die Organisation und Thätigkeit der von ihnen vertretenen Vereine und Genossenschaften gehalten. Hierauf wurde auf Beschluß der Versammlung die Berichterstattung über die Vereine vertagt und zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung übergegangen: die freiwillige Hilfe im Seekriege. Der Referent, Generalarzt Dr. Steinberg, motivirte in eingehender Weise die preußischen, 14 Paragraphe enthaltenden Vorschläge, welche einstimmig zur Annahme gelangten.

— Der rhein. Senat des Obertribunals hat in einer Anklage gegen den „Frankf. Beobachter" ein Präjudiz aufgestellt, das den bisherigen Entscheidungen hiesiger Gerichtshöfe erster Instanz über diesen Punkt zuwiderläuft. Es lautet: Die Thronrede des Königs ist kein persönlicher Akt desselben, folglich eine animose Polemik gegen sie nicht eine Majestätsbeleidigung.

— Die „Allg. evang.-luth. Kirchenztg" meldet, daß der Kultusminister sich veranlaßt sehe, gegen die Hannoverschen Geistlichen, welche das Kirchengebet für den König unterlassen haben, amtlich einzuschreiten.

— Ueber den Beginn der zehrjährigen Frist, welche den Verlust des preußischen Indigenats bei den im Auslande sich aufhaltenden Minderjährigen zur Folge hat, ist, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, unter Bezugnahme auf eine frühere Verfügung dahin entschieden worden, daß die Voraussetzung der bezüglichen Gesetzesbestimmung, wonach ein im Auslande weilender Preuße sein Indigenat aufgeben will, bei einem Minderjährigen, welcher, ohne den Aufenthalt mit seinem Vater zu theilen, im Auslande verweilt, bei dessen Unselbstständigkeit, rechtlich nicht als vorhanden angenommen werden darf, weil ein Minderjähriger, ebensowenig wie durch ausdrückliche Erklärung, stillschweigend durch sein bloßes Verweilen im Auslande sein Indigenat aufgeben kann. Demgemäß ist die den Verlust des Indigenats zur Folge habende zehnjährige Frist erst von dem Zeitpunkte der erreichten Volljährigkeit zu berechnen. Diese Bestimmung ist namentlich für die Militärverhältnisse von Wichtigkeit.

— Nach den Bestimmungen zur Ausführung der die Landwehr ꝛc. betreffenden Verordnung findet bekanntlich eine Sonderung der Landwehr in zwei Aufgebote fortan nicht mehr statt, so daß die Landwehrmänner, welche nach der früheren Bestimmung zu der Landwehr zweiten Aufgebots gehört haben würden, jetzt ihre Gesuche um Berücksichtigung ihrer Familien- und häuslichen Verhältnisse bei einer etwaigen Mobilmachung des Heeres gleich den übrigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes bei den Ortsvorständen ihres Aufenthaltsortes anzubringen haben. Damit die Anträge übrigens nicht der Gründlichkeit und der Vollständigkeit entbehren und vielfache, zritraubende Rückfragen die Entscheidung nicht erschweren, sind den Ortsbehörden besondere Formulare zur Beantwortung der darin gestellten Fragen zugefertigt worden. Vorschriftsmäßig darf in jedem Kreise jedoch die Zahl der hinter den letzten Jahrgang der Reserve zurückgestellten Mannschaften zwei Prozent der Reserve, die Zahl der hinter den letzten Landwehr-Jahrgang zurückgestellten Mannschaften drei Prozent der Reserve und Landwehr nicht übersteigen. Die Gesuche hat der Gemeindevorsteher unter Zuziehung einiger zuverlässiger Reservisten oder Wehrmänner zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes an den Landrath zu berichten. Die Entscheidung erfolgt durch die beiden ständigen Mitglieder der Kreis-Ersatzkommission.

— Aus **Breslau** berichtet man von einer neuen Differenz mit dem Kultusminister wegen einer höheren Schule. Das dortige reformirte Friedrichsgymnasium hat seit beinahe hundert Jahren die landesherrliche, im Jahre 1799 auch von Friedrich Wilhelm III. bestätigte Zusicherung einer ungestörten Ausübung der ihm verliehenen Freiheiten und Rechte, d. h. insbesondere der Selbstverwaltung durch das Aeltestenkollegium der reformirten Gemeinde. Die „Bresl. M. Ztg." meldet nun:

Im Jahre 1865 feierte die Lehranstalt ihr 100jähriges Bestehen, und 1866 im Mai erläßt der Minister ein Reskript, es seien Ungehörigkeiten und Unzuträglichkeiten vorgekommen. Als das Presbyterium der Gemeinde deren Angabe verlangt, ordnet er endlich nach vielem Drängen diesseits eine Revision durch das Provinzial-Schulkollegium an, welches Rechnungen, Inventar, Gebäude, kurz Alles 2 Jahre lang durchsucht, während deren 1867 der Nachfolger des zum Stadtschulrathe ernannten Wimmer, Direktor Gädke, die Anstalt verläßt, und das Presbyterium Professor Lange wählt. Das Ergebniß jener Untersuchung ist unterdeß gewesen, daß an der Elektrisirmaschine ein kleiner Fehler, und daß in der Bibliothek ein Buch fehlt, dessen Beschaffung wünschenswerth ist. Der zum Direktor gewählte Professor Lange erhält die Bestätigung nicht, dagegen wird die Kabinetsordre Friedrich Wilhelm III. vom 23. November 1799 zurückgenommen. Was will nun der Herr Minister? Das Presbyterium hat, gestützt auf die Gemeinde, nie, zu keiner Zeit etwas Anderes verlangt, als in der Selbstverwaltung unbeirrt zu bleiben. Das besondere Gymnasialvermögen beträgt 68,350 Thaler; die Anstalt gewährt trotz aller Konkurrenz Ueberschüsse, ist konfessionell, und die Gebäude sind im bestem Zustande erhalten. Diesem Allem gegenüber hat Herr v. Mühler einen niemals begehrten Staatszuschuß in Aussicht gestellt, wenn die Gemeinde sich fügt und ihm das Patronatsrecht überträgt.

Aus **Landeck** (Westpr., Kreis Schlochau,) wird Folgendes, das sehr stark an Mottenburg erinnert, der „Br. Ztg." geschrieben:

„In der am 9. April stattgefundenen Stattverordnetensitzung fehlten der Vorsteher und dessen Stellvertreter, durch deren Abwesenheit eine Sitzung eigentlich unmöglich war. An deren Stelle wollte der Bürgermeister die Sitzung selbst leiten, sowie auch eigenhändig das Protokoll führen. Als ein Stadtverordneter gegen dieses Verfahren protestirte, befahl der Bürgermeister dem wohl nicht dorthin gehörenden anwesenden Polizeidiener, jenen Stadtverordneten zu entfernen. Erst nach wiederholtem Befehl und unter der Androhung, ihn bei fernerer Widersetzlichkeit in 5 Thlr. Geldstrafe nehmen zu wollen, schickte sich der Polizeidiener an, den Befehl auszuführen. Diesem Verfahren widersetzten sich aber sämmtliche Stadtverordnete und verließen das Sitzungslokal. Der betreffende Stadtverordnete hat wegen dieser thätlichen Beleidigung gegen den Bürgermeister die Klage eingeleitet."

Frankfurt a. M., 23. April. Die „Frankf. Zeitung" und der „Beobachter" resp. deren Redakteure Sonnemann und Stegemann sind vom Appellationsgerichte wegen Verleumdung des Polizeipräsidenten Madai zu 79 resp. 100 Fl. Geldbuße verurtheilt worden.

Darmstadt, 24. April. Die erste Kammer bewilligte in der heutigen Sitzung die vom Kriegsministerium akzeptirte Pauschalsumme von 3,066,918 Fl. für Militärzwecke, unter Ablehnung des Beschlusses der zweiten Kammer: die Verwilligung von der Vereinbarung des Militär-Pensionsgesetzes abhängig zu machen. Ein Ministerialschreiben, welches der Regierungskommissar verliest, verspricht in Betreff des beantragten Aufschubs der Zahlung erhöhter Gagen und Löhnungen bis zum 1. Juli d. J. die Verwendung des Bundeskanzlers bei dem Bundesfeldherrn.

München, 24. April. Die Urwahlen für den neuen Landtag sind auf den 12. Mai, die Abgeordnetenwahlen auf den 20. Mai anberaumt worden. Die Anzahl der zu wählenden Abgeordneten beträgt 154.

Oesterreich.

Wien, 24. April. (Tel.) Im Reichsrathe fand die Spezialdebatte über das Volksschulgesetz statt. Grocholski erklärt im Namen der Polen, Toman Namens der Slowenen und Giovanolli im Namen der Tiroler vor der Debatte, daß sie sich der Abstimmung über das Volksschulgesetz, unter Wahrung des verfassungsmäßigen Standpunktes, enthalten würden. Der Präsident erklärt, daß bei dem Zustandekommen eines Gesetzes verfassungsmäßig eine Verwahrung nicht angenommen werden könne. Hierauf verlassen die Polen, Tiroler und Slowenen die Sitzung. Nach kurzer Unterbrechung werden die Verhandlungen wieder aufgenommen und die Spezialdebatte fortgesetzt. Im Laufe der Diskussion werden alle angemeldeten Amendements zurückgezogen und der Gesetzentwurf fast ohne Debatte in dritter Lesung bei namentlicher Abstimmung mit 111 gegen 4 Stimmen angenommen.

Pest, 24. April. (Tel.) Die feierliche Eröffnung des Reichstags durch den König hat heute Mittag gefunden.

Die Thronrede legt namentlich Nachdruck auf die schwierigen Aufgaben, welche die gegenwärtige Legislatur in Betreff der im Innern zu vollziehenden Reformen zu lösen habe. Für das Schicksal der Nationen bestehe die wichtigste Garantie in der Art und Weise ihrer inneren Entwickelung, welche durch Reformen bedingt werde. Die gesammte Kraft der Nation müsse auf das große Werk der inneren Umgestaltung gelenkt werden; manche Versäumnisse seien auf diesem Gebiete nachzuholen. Das moralische und materielle Gewicht der Nation müsse derartig entwickelt werden, daß Ungarn in den Stand gesetzt werde, seinen Platz im Kreise der Staaten würdig auszufüllen. Die Thronrede erwähnt alsdann der verschiedenen an den Reichstag gelangten Vorlagen, betreffend die Organisation der Gerichte, die neue Strafgesetzgebung, die Umgestaltung des munizipalen Organismus. Die Rede berührt darauf die bei den jüngsten Wahlen stattgehabten Bewegungen, welche neue Beweise für die Mängel des Wahlgesetzes ergeben hätten. Diese Mängel seien zu beseitigen; die Wahlfreiheit müsse gegen die Ausschreitungen der Parteileidenschaften geschützt werden. Der Organismus der Magnatentafel sei in einer den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes entsprechenden Weise umzugestalten. Ferner seien die Lücken des bestehenden Preßgesetzes auszufüllen; unaufschiebbar erscheine auch die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts. Es würde die Aufgabe des gegenwärtigen Reichstages sein, die aus Feudalverhältnissen hervorgegangenen und noch bestehenden Rechte unter voller Wahrung der Heiligkeit des Eigenthums auf Grundlage richtiger volkswirthschaftlicher Prinzipien zu beseitigen. Auch das höhere Unterrichtswesen bedürfe einer Regelung. Die Thronrede verheißt die Vorlage der mit fremden Staaten abgeschlossenen Verträge und betont die Nothwendigkeit einer Ordnung der industriellen Verhältnisse. Auch erscheine eine Reform des Steuerwesens geboten. Die Thronrede schließt: Wir stehen allen Schwierigkeiten einer wichtigen Uebergangsperiode gegenüber. Von den Traditionen der Vergangenheit muß dasjenige, was unhaltbar ist, aufgegeben und Institutionen müssen geschaffen werden, welche den neuen Ideen entsprechen. Der der Nation eigene Sinn richtiger Mäßigung wird auch den richtigen Weg zu treffen wissen, welcher den Segnungen einer schöneren Zeit entgegenführt. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten gewähren die zuverlässige Aussicht, daß Frieden und Ruhe, welche zur Durchführung der Reformen nothwendig sind, ungestört bleiben werden.

Belgien.

Brüssel, 25. April. In Betreff der Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien meldet „Echo du parlement" anscheinend offiziös, daß das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen in Paris abgeschlossen

Frankreich.

Paris, 23. April. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde das Ordinarium des Budgets, sowie mehrere Positionen des Extraordinariums genehmigt. — Im Senat wurde der Gesetzentwurf, betreffend den „Trokadero" berathen. Der Senator Maupas griff im Laufe der Debatte die Stellung des Staatsministers Rouher an, indem er behauptete, daß das Ministerium in einer nicht homogenen Weise konstituirt sei. Er verlangte gleichzeitig die Abschaffung des Staatsministeriums. Nach einer Erwiderung des Ministers Rouher wurde der Gesetzentwurf angenommen. — Es heißt, daß Tunis, um den französischen Forderungen genügen zu können, die Erhebung eines zehnprozentigen Importzolles beabsichtige. — Die offiziösen Abendblätter erklären die Meldung des „Figaro", wonach der Kaiser und die Kaiserin bei der Königin Isabella zur Tafel gewesen wären, für grundlos. — Dem Vernehmen nach wird der Hof während der Wahlperiode in Fontainebleau verweilen.

Spanien.

Madrid, 23. April. (Tel.) In der heute abgehaltenen

Stadttheater.

Als Marie Fermière in dem bekannten „Der Kurmärker und die Pikarde" nahm Frl. Albina di Rhona am Sonntag Abend mit ihren ersten Schritt auf die Bühne das ziemlich zahlreiche Publikum sofort für sich ein. Dieser erste günstige Eindruck, zunächst durch die anmuthige Erscheinung der Künstlerin hervorgerufen, wurde durch ihr lebhaftes Spiel, dem eine schwer zu definirende Drolerie einen seltenen Reiz verlieh, sichtlich vermehrt. Man fühlte bald heraus, daß die Reklame diesmal nicht zu viel gethan hatte und gab sich dem Genuß, den der Gast in Fülle bot, ganz hin. Als Nationaltänzerin entsprach Frl. Albina ebenfalls ihrem Ruf. Der spanische Nationaltanz verlangt freilich spanischen Boden und eine Spanierin, mindestens aber die letztere, doch erträgt gerade El Capriche am besten den Export und fand dieser Tanz, dessen Namen seinen Charakter andeutet, an Frl. Albina di Rhona eine neckischanmuthige Darstellerin, die an Feuer und Mildheit eingebornen Tänzerinnen ziemlich nahe kommt. La Varsovienne bestätigte unsre Meinung. — Frl. Albina di Rhona ist aber nicht bloß vélocipedatrice, sondern auch prestidigitatrice, und als solche von dem Vizekönig von Egypten, welcher ein sehr galanter Mann sein soll, bestätigt. Wir können uns recht wohl denken, daß seine egyptische Majestät beim Anblick der überraschenden Leistungen der Schnellfingerin Albina sammt seinem Divan ein: „Allah ist groß" ausgestoßen haben mag. Uns aber erscheint unser liebenswürdiger Gast in diesem Fach nicht so fähig, als in dem vorhergehenden zu sein, nicht sowohl mangelhafter Produktionen wegen, — denn diese waren in ihrer Art ganz vollendet — als wegen der etwas zaghaften Art und Weise, wie diese in Szene gesetzt wurden. — t. —

Plan zu einer neuen Weltausstellung in London.

Mit der großen Pariser Ausstellung von 1867 schien dem Weltausstellungsfieber für lange Zeit ein Ziel gesetzt zu sein. Da London durch Paris an Glanz und Massenhaftigkeit übertroffen worden war und da weder Wien noch Berlin, noch irgend eine andere Hauptstadt des Festlandes ihrerseits hoffen durfte, Paris in den Schatten zu stellen, so traten die Plane neuer Ausstellungen, die auf mehreren Seiten aufgetaucht waren, nacheinander in den Hintergrund. Um unliebsame Vergleiche zu vermeiden und sich nicht kopfüber in Unternehmungen zu stürzen, denen sich von vornherein kein günstiger Erfolg prophezeihen lassen konnte, entschlossen sich die betreffenden Regierungen, einen gelegenern Zeitpunkt abzuwarten. Der Entschluß war ein weiser. Alle Welt stimmte ihm bei, und ganz besonders thaten dies die vielgeplagten Industriellen, welche mit Schrecken an die Geldkosten der Londoner und Pariser Ausstellungen zurückdachten.

Desto überraschender dürfte die Neuigkeit klingen, daß man sich in London mit dem Gedanken einer neuen Weltausstellung trägt. Noch hat keine Zeitung ein Wort darüber laut werden lassen; wir unsererseits aber können die Richtigkeit dieser Angabe verbürgen und hinzufügen, daß der Plan schon weit genug vorgerückt ist, um ehestens der Oeffentlichkeit übergeben werden zu können.

Als sein Vater ist Herr Cole, der Direktor des Kensington-Museum, zu bezeichnen, der im Verein mit dem Prinzen Albert, Lord Granville und Andern die Seele der beiden ersten Ausstellungen gewesen. Daß der Plan nicht nach der bisher beliebt gewesenen Schablone entworfen wird, braucht kaum erst bemerkt zu werden, denn eine Riesenausstellung früherer Gattung ließe sich in London jetzt so wenig wie in Berlin und Wien mit Aussicht auf Erfolg durchführen. Der Plan fußt auf einer ganz neuen Unterlage. An die Stelle der Massenhaftigkeit soll diesmal strenge Auswahl treten. Statt Alles aufzunehmen, was die Industriellen aller Länder einzusenden für gut befinden, soll nur dem Allerneuesten und Vorzüglichsten eine Stelle eingeräumt werden. Sie soll — wenn der Ausdruck erlaubt ist — mehr den Charakter eines Industriemuseums als einer Industrieausstellung an sich tragen, soll durch die hohe Bedeutung ihres Gehalts doppelt und dreifach das ersetzen, was ihr an Größe des Umfangs und künstlichen Ueberreizen fehlen wird.

Um diesen Zweck zu erreichen, wird der Antrag gestellt werden, daß das bisher geübte Prinzip der Jury umgekehrt werde, — statt daß diese nämlich, wie bisher, am Orte der Ausstellung über das bereits Ausgestellte entscheide, soll eine an strenge Gesetze gebundene Jury im eigenen Lande jeweilig bestimmen, welche Gegenstände werth seien, vermöge ihrer überwiegenden Vortrefflichkeit und Neuheit im Londoner Industrie-Museum ausgestellt zu werden. In der Zulassung allein würde eine hohe Auszeichnung liegen, die mehr werth wäre, als die bis jetzt ertheilten Ehrenmedaillen und Orden. Die Industriellen eines jeden Landes würden Richter und Geschworene unter sich sein, und vielen augenscheinlichen Mißbräuchen, die bisher (aus politischen und anderen Gründen) bei den Preisvertheilungen vorkamen, würde dadurch wirksam vorgebeugt werden. Jeder Ausstellungsgegenstand würde das Beste darstellen, das in seiner Gattung von dem betreffenden Lande geliefert werden kann. Mittelmäßige und schlechte Erzeugnisse blieben ausgeschlossen und (was bei allen zukünftigen Ausstellungen gewaltig berücksichtigt sein will) es fielen die schweren Kosten für die Ehrenpreise von selbst fort, da diese einzig und allein in der Zulassung bestehen sollen.

Hierzu noch eine andere finanziell wichtige Grundbedingung: Dem Einsender sollen außer den Frachtgebühren nach und von London keinerlei Kosten erwachsen. Die Auspackung, Aufstellung und Bewachung, die Schaukästen und was sonst erforderlich ist, soll aus dem zu bildenden Ausstellungsfond bestritten werden. Den Ausstellern selber und den Einzelstaaten soll nicht — wie dies in Paris der Fall war — die Last ungeheurer Kosten aufgezwungen werden. Der neue Plan denkt lediglich an die Förderung der Industrie. Was darüber hinausgeht, z. B. Anziehung vieler Fremder, Erzielung großer Einnahmen durch glänzende Schaustellung und Befriedigung der Laienneugierde durch nebenläufige Reize, liegt ihm vollkommen fern.

Hiermit hätten wir den Grundgedanken derer wiedergegeben, die den neuen Ausstellungsplan entwarfen und jetzt emsig bemüht sind, ihn der Verwirklichung entgegenzuführen. Auf weitere Details können wir vorerst nicht eingehen und bemerken nur noch, daß die Einladung möglicherweise schon für das Jahr 1872 erlassen werden wird. (Engl. Korr.)

Versammlung der republikanischen Fraktion wurden verschiedene Anträge betreffend die Ausschließung der Bourbonen, ihrer Nachkommen und Seitenverwandten vom spanischen Thron eingebracht. Ebenso wurde beschlossen einen Antrag einzubringen, welcher die Befugnisse der Exekutivgewalt einschränkt. Die Progressisten beschlossen einen Gegenantrag vorzulegen, worin erklärt wird, daß eine derartige Berathung unstatthaft sei, da die Regierungsform noch gar nicht zur Abstimmung gekommen und die Ausschließung der Königin Isabella vom Thron jetzt eine vollbrachte Thatsache sei. Olozaga erklärte, daß Frankreich jede Entscheidung der Kortes in Betreff der künftigen Regierung respektiren werde.

Italien.

Florenz, 21. April. Vorgestern verbreitete sich das Gerücht in Mailand, daß dort eine mazzinistische Verschwörung entdeckt worden sei, welche den Zweck hatte, die Regierung umzustürzen und die Republik zu proklamiren. In der That enthält das gestrige Blatt der „Gazz. uff." eine kurze Notiz, worin gesagt wird, daß man in jener Stadt eine zu solchem Zwecke durch Mazzini, von Lugano aus geleitete Verschwörung entdeckt habe, daß die Hauptschuldigen, darunter der Engländer Joseph Nathan, verhaftet seien, und daß man Waffen, gefüllte Orsinische Bomben und Dokumente weggenommen habe. Das genannte Blatt schreibt:

Mailand ist noch immer ganz ruhig. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die Mazzinisten besonders auf die Mitwirkung der Garnison von Mailand im Falle eines Aufstandes gerechnet hatten. Eine Person, welche vom revolutionären Komitee eine bedeutende Summe erhalten hatte, um diese unter das Militär zu vertheilen, hielt schon am 17. die Sache für entdeckt und flüchtete sich nach der Schweiz, ohne ihren Auftrag erfüllt zu haben, Tags darauf erfolgten die Verhaftungen in Mailand, welche jedoch bis jetzt auf sechs Personen beschränkt geblieben sind; es ist kein einziger Mailänder darunter. Der Engländer Nathan ist der Sohn einer Mistreß Nathan, welche sich zu Lugano auf einer ihr gehörigen Villa aufhält, wo auch Mazzini wohnt, der mit ihr eng befreundet ist. Sie hat mehrere Söhne; zwei derselben halten sich noch in Lugnno auf, einer, der Verhaftete, war seit längerer Zeit in Mailand ansäßig, noch andere Söhne leben in England, dem Handelsstande angehörig. Seit längerer Zeit war die Regierung auf die Umtriebe, welche von Lugano aus nach verschiedenen Städten des Königreichs, besonders aber nach Neapel und Mailand, ihre Verzweigungen hatten, aufmerksam; die häufigen Besuche, welche Mazzini in der letzten Zeit von bekannten Agitatoren in Lugano erhielt, deuteten auf dessen revolutionäre Thätigkeit. In Neapel hatte man schon vor mehreren Wochen diese Umtriebe entdeckt und unschädlich gemacht. Jetzt kam die Reihe an Maland, und da die dort entdeckten Waffen und Dokumente über die Mitwirkung Mazzinis das hellste Licht verbreiten, was in Neapel nicht erlangt wurde, so dürfte dieser Freigeist auch die Diplomatie in Bewegung setzen. Es ist außer allem Zweifel, daß die italienische Regierung sich an die schweizer Bundesregierung wenden wird, um die Entfernung Mazzinis aus Lugano, oder doch die Ergreifung solcher Maßregeln zu verlangen, welche ähnliche Umtriebe an der Grenze Italiens unmöglich machen. Die Mailänder Blätter beschränken sich bis jetzt auf die Anführung der ihnen bekannten Thatsachen, ohne irgend einen Kommentar dazu zu machen.

Florenz, 24. April (Tel.) Die Auseinandersetzung, welche zwischen den hervorragendsten Mitgliedern des Kabinets und den Führern der Rechten, der Mittelpartei und der Permanente stattgefunden haben, ergeben, daß die Ansichten derselben über politische Prinzipien oder über wichtige Fragen der auswärtigen und Finanzpolitik, sowie der innern Verwaltung nicht wesentlich auseinandergehen. Es ist demnach eine Koalition dieser Parteien zu erwarten, welche wahrscheinlich eine Veränderung des Ministeriums zur Folge haben wird. Graf Menabrea und Graf Cambray-Digny werden jedoch die Führung des Kabinets behalten. — Es ist hier ein Mazzinistisches Zentrum entdeckt worden, welches mit den Anstiftern der Verschwörung in Mailand in Verbindung steht. Waffen, Bomben und Proklamationen sind heute von der Polizei mit Beschlag belegt und mehrere Personen verhaftet.

Großbritannien und Irland.

London, 23. April. Aus dem kanonischen Rechte ist in die britische Ehegesetzgebung das Verbot der Eingehung einer Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau übergegangen; nach der Reformation aber ist es in Vergessenheit gerathen und wurde erst 1835 wieder ans Licht gezogen, um durch besondere Parlamentsakte von Neuem in Kraft gesetzt zu werden. Aber auch nach 1835 kamen die Fälle sehr häufig vor, daß ein Wittwer die Schwester der verstorbenen Frau heirathete; die es leisten konnten, ließen sich in einem fremden Lande, wo das Verbot nicht bestand, trauen, in dem Glauben, daß eine an dem Orte der Eheschließung für rechtskräftig geltende Ehe auch in England gültig sein müsse. Im Jahre 1861 aber wurde eine gerichtliche Entscheidung gefällt, welche diese Annahme als irrig darstellte, und es besteht jetzt in England eine große Anzahl von Ehen, welche von den Gewissen der Betheiligten und ebenso wohl von der öffentlichen Meinung als sittlich und giltig anerkannt werden, nur nicht vom Gesetze. Schon mehrmals ist der Antrag, das Verbot aufzuheben, vom Unterhause angenommen, vom Oberhause aber verworfen worden; gestern wurde er von T. Chambers aufs Neue gestellt und erhielt wieder eine Mehrheit von 99 Stimmen (243 gegen 144.) Die Entscheidung des Oberhauses wird jetzt mit großer Spannung erwartet; denn daß der Antrag im Unterhause keinem wirksamen Widerstande mehr begegnen wird, steht fest. Daß er früher einmal in der Ausschußberathung durchgefallen ist, war nur einer Ueberraschung mit der Abstimmung zuzuschreiben.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. April. (Tel.) Anknüpfend an die Rückkehr des Kriegsministers aus Washington veröffentlicht „Dagbladet" einen Artikel, welcher die zuversichtliche Hoffnung auf den Verkauf der westindischen Inseln ausspricht und sich zugleich bedauernd über das wenig rücksichtsvolle Verfahren der nordamerikanischen Regierung äußert. Das Blatt fügt hinzu, daß ein Nichtzustandekommen des Verkaufs wahrscheinlich die Demission Raaslöff's veranlassen würde, welche den Rücktritt des gesammten Ministeriums nach sich ziehen dürfte.

Rußland und Polen.

!! **Petersburg,** 21. April. Die „Wed. Mosk." beschäftigt sich viel mit der Finanzlage Preußens und widmet auch in der heutigen Nummer diesem Gegenstande einen besonderen Artikel, in welchem sie es besonders beklagt, daß der Vorschlag, das Defizit durch Einführung einer Inseratensteuer zu decken, nicht durchgegangen sei. Sie spricht sich darüber in folgender Weise aus: „Der Gedanke, eine Steuer auf Inserate zu legen, war ein höchst glücklicher, und es muß Wunder nehmen, daß man denselben sich widersetzen konnte. Als im Königreich Polen die Aufhebung der Chaussee- und Wegezölle angeregt wurde, war man darüber empört und fragte, woher die Ausfälle gedeckt werden sollten. Der Vorschlag Kleinmichels, eine Steuer auf die Stempel zu legen, half aus der Verlegenheit; der Steuerzuschlag auf Stempel wurde eingeführt und diese Manipulation ergab und ergiebt noch einen Ueberschuß von durchschnittlich 1⅖ Millionen Rubel jährlich. So wie man für einen Stempel von sonst 7½ Kopek, in Polen jetzt 8 Kopek bezahlt, hätte man in Preußen sich auch bald daran gewöhnt, einen kleinen Zuschlag auf Inserate zu zahlen. Hierbei hätte man noch insofern einen großen Spielraum gehabt, als man Dienstgesuche und andere nothwendige Inserate freigeben konnte und nur solche Inserate zu besteuern brauchte, wo eine Gewinnabsicht vorliegt. Wer für dergleichen Inserate Geld ausgeben kann, den wird eine Mehrzahlung von wenigen Pfennigen nicht ruiniren, dem Ganzen aber wäre damit nicht wenig geholfen." (Wir brechen hier die Auslassungen der „Moskauer Zeitung", welche schließlich noch versichert, daß die Presse und die Inhaber öffentlicher Blätter von dieser Maßregel wenig berührt würden, ab, um der Kollegin an der Moskwa Einiges zu entgegnen. Wir erfreuen uns in Preußen bereits einer Zeitungsstempelsteuer, um deren Aufhebung bereits Jahre lang petitionirt wird. Und zu dieser Steuer wünscht uns die russische Zeitung noch eine Inseratensteuer! während wir meinen, daß sowohl die eine wie die andere dem Volke die geistige Nahrung vertheuert. Die Sache läßt sich in einer Redaktionsbemerkung nicht abmachen, doch glauben wir, daß sich die Gelegenheit bieten wird, unsere Meinung ausführlich zu begründen. Red. d. „Pos. Z.")

* **Warschau,** 23. April. Die Fortsetzung der Bahnlinie Warschau-Lodz nach Kalisch resp. bis zur Grenze hat in diesen Tagen die staatliche Genehmigung erhalten. Da die Herstellung der Verbindungslinie Oels-Kalisch auf preuß. Gebiete bisher immer als von dieser Genehmigung abhängig betrachtet wurde, ist somit die gerade Verbindung zwischen Warschau und Breslau endlich ermöglicht. Seit der Vollendung der Warschau-Terespoler Bahn hat die oben gedachte Genehmigung allerdings nur noch als eine Frage der Zeit gelten können. Welcher immense Verkehr sich in der Folge diesseits und jenseits unseres Platzes entwickeln dürfte, läßt sich aus der großen Länge der somit in Aussicht gestellten und fast geraden Linie Breslau-Kalisch-Warschau-Terespol (ca. 74 Meilen) ermessen.

Griechenland.

Athen, 24. April. Der König, der Prinz und die Prinzessin von Wales werden heute nach Korfu abreisen; der Prinz Friedrich von Dänemark bleibt, da er erkrankt ist, in Athen.

Amerika.

Washington, 23. April. (Kabeltel.) Der Senat hat die Ernennung Sandfords zum Gesandten in Spanien nicht bestätigt. — Der Finanzminister Boutwell zeigt an, daß die Regierung jeden Donnerstag Gold verkaufen werde.

Norddeutscher Reichstag.

26. Sitzung.

Berlin, 24. April. Eröffnung um 11¼ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Delbrück, v. Philipsborn, später Graf Bismarck. Abg. Prinz Handjery ist in das Haus eingetreten; derselbe ist im 10. Wahlbezirk (Kreis Teltow und Beeskow-Storckow) mit 7,484 Stimmen von 10,912 gewählt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung über das Gesetz, betreffend die Portofreiheiten im Gebiete des Norddeutschen Bundes, in Verbindung mit dem Schreiben des Bundeskanzlers vom 3. März, betreffend die Portofreiheit der Reichstagsmitglieder, dem Antrage des Grafen Renard: („In Anbetracht des Erlasses vom 3. März 1869 verzichtet der Reichstag auf die ihm zustehende Portofreiheit, unter der Voraussetzung, daß das Bundeskanzleramt sich bereit erklärt, diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, im Gebiete des Norddeutschen Bundes die gesammte Portofreiheit aufzuheben.") und dem Antrag des Dr. Becker: („dem Bundeskanzler um Vorlegung des Entwurfes zu einem Gesetze zu ersuchen, durch welches die im Gebiete des Norddeutschen Bundes bestehenden Befreiungen von Post- und Telegraphengebühren aufgehoben, beziehungsweise geregelt und den Post- und Telegraphen-Verwaltungen für solche Befreiungen, deren Aufhebung unthunlich erscheinen möchte, angemessene Entschädigungen gesichert werden.")

Die Hauptbestimmungen des Gesetzes sind: die Portofreiheit bleibt aufrecht erhalten den Häuptern und Mitgliedern der Regentenhäuser sämmtlicher Staaten des Norddeutschen Bundes, den Sendungen von und an eine Bundesbehörde, von und an den Reichstag. Die Portovergünstigungen, die den Personen des Militärstandes und der Kriegsmarine bewilligt sind, werden einstweilen aufrecht erhalten, können aber aufgehoben oder eingeschränkt werden. Alle übrigen Portofreiheiten und Ermäßigungen werden aufgehoben. Entschädigung auf Grund spezieller Rechtstitel, die vom Generalpostamt anerkannt werden, erfolgt ein für alle Mal oder dem Berichtigten wird am Jahresschlusse für die von ihm frankirten oder unfrankirt empfangen Briefe eine Vergütung gewährt. Mit Staatsbehörden kann eine Aversionalsumme paktirt werden. Portofreiheiten, welche auf den mit dem Auslande abgeschlossenen Verträgen beruhen, werden durch dies Gesetz, das mit dem 1. Januar 1870 in Kraft treten soll, nicht berührt.

Generalpostdirektor v. Philipsborn: Nach der Zusammenziehung der verschiedenen Postbezirke des Norddeutschen Bundes zu einem gemeinsamen und einheitlichen Postbezirke stellte sich heraus, daß die Bestimmungen über die Portofreiheit in den einzelnen Staaten sehr verschieden waren, und es stellte sich als unthunlich heraus, auf administrativem Wege eine Gleichheit herbeizuführen. Bei den bestehenden Verschiedenheiten war es keine leichte Aufgabe für die Postbeamten, diese Portofreiheit im Dienste stets korrekt zu beachten, um so mehr, da ja die Beamten häufig hin- und herversetzt werden. Eine durchgreifende Revision auf gesetzlichem Wege erschien deshalb nothwendig. Diese ist durch den vorgelegten Gesetzentwurf versucht worden, wodurch eine gründliche Reinigung aller dieser Bestimmungen vorgenommen wird.

Abg. Dr. Becker (Dortmund): Der Herr Vertreter des Bundesraths hat lediglich technische Gründe für das Gesetz hervorgehoben; wichtiger ist für uns die finanzielle Frage. Unter den Gründen dafür, daß wir mit unseren Finanzen etwas ins Gedränge gekommen sind, wird auch der Mindertrag der Postverwaltung aufgeführt. Meiner Meinung nach sind die Einnahmen der Postverwaltung im Etat für 1868 von vornherein zu hoch veranschlagt worden. Man hatte den Reinertrag auf 3½ Mill. Thlr. veranschlagt, während er nur 2,700,000 Thaler gebracht hat. Selbst wenn unsere Post aber gar keinen Reinertrag ablieferte, so würde sie trotzdem noch ungeheuer Großartiges leisten, indem sie ja für die Staatsverwaltung Alles unentgeltlich leistet, was doch das Publikum mit seinem Porto mitbezahlen muß. Redner liefert sodann eine Menge statistischen Materials über das Verhältniß der portofreien Briefe zu den portopflichtigen, und zieht daraus den Schluß, daß der Postverkehr wachsen möge wie er will, der gebührenfreie Verkehr in demselben Tempo mitgeht. Die portofreien Leistungen der Post für 1868 belaufen sich auf 1,860,000 Thlr. für gewöhnliche Briefe und 660,000 Thlr. für Packet- und Geldsendungen, im Ganzen also etwa 2½ Millionen Thaler, die also aus unserem Porto für die Regierung gespart worden sind. In England ist man über diese Dinge sofort hinweggegangen, als das Pennyporto eingeführt wurde. Die Vorlage will einen Theil davon erledigen. Mein Antrag geht aber weiter, als die Vorlage des Bundesraths, indem ich vorschlage, auch die Gebührenfreiheit bei Telegrammen aufzuheben. Wenn die Post auch einige Briefe mehr zu befördern hat, so entsteht dadurch noch keine so große Mehrarbeit. Jedes einzelne Telegramm aber erfordert eine ganz bestimmte Leistung. Dazu kommt noch der für den übrigen Verkehr nachtheilige Umstand, daß die gebührenfreien Telegramme bei der Beförderung den Vorzug vor den bezahlten haben. (Hört! hört!) Obgleich nun in letzter Zeit die Telegramme wohlfeiler geworden sind, und deshalb ungeheuer zugenommen haben, haben doch die gebührenfreien Telegramme gerade so rasch zugenommen, und sich in Preußen innerhalb 14 Jahren fast verfünffacht. Dazu kommt, daß in der Länge der gebührenfreien Telegramme ganz Erstaunliches geleistet wird. (Hört! Hört!) Namentlich die Militärbehörden sind darin groß. (Heiterkeit). Wenn z. B. ein Soldat einen Tag über den Urlaub wegbleibt, so wird an den Bürgermeister des Ortes telegraphirt und derselbe aufgefordert, den Soldaten zu schicken. (Heiterkeit). Das ließe man sich nun schon gefallen, indem ja dabei ein großes dienstliches Interesse im Spiele sein soll (Heiterkeit), daß aber zu einem solchen Telegramm 62 Worte (hört! hört!) gebraucht werden, ist doch wirklich übertrieben viel. Gebührenfreiheit für Telegramme genießen nun auch alle Mitglieder der Norddeutschen Regentenhäuser und die beiden hohenzollernschen Fürsten. Aber nicht nur die Telegramme sind frei, welche diese Leute selbst aufgeben, sondern auch alle, welche von ihren Beamten, von den Personen ihres Gefolges (hört! hört!) und von den Personen ihres Hofstaates (hört! hört!) aufgegeben werden. In diesen Telegrammen herrscht nun natürlich die größte Mannigfaltigkeit. (Heiterkeit.) Wenn z. B. der Koch irgend eines Prinzen Petersilie haben muß, so telegraphirt er. (Große Heiterkeit.) Er zeichnet das Telegramm mit einem S. (das ist das Zeichen für die gebührenfreien Telegramme), irgend Jemand aus dem Hofstaate des Prinzen bescheinigt es und drückt das Dienstsiegel darauf (Heiterkeit), und dann wird die Petersilie telegraphisch requirirt (Große Heiterkeit); und selbst dringliche Depeschen, die oft mehr im öffentlichen Interesse liegen, sind zum Warten gezwungen, wenn sie mit einer solchen Depesche zusammentreffen. So ist es mir einmal gegangen, weil der Koch eines Prinzen einen rheinischen Polizeipräsidenten telegraphisch ersuchte, ihm für einen Thaler einen Fisch zu besorgen. (Hört! hört! Große Heiterkeit.) Das Telegramm trug das Siegel des Hofküchenamtes. (Heiterkeit.) Dieselbe Portofreiheit genießt aber auch das Jagdpersonal, die Gärtner, das Hoftheater, der Marstall ꝛc. ꝛc. Wenn z. B. irgend ein kleiner Fürst in seinen Mußestunden Pferdehandel treibt (Heiterkeit), so gehen alle diese Pferdetelegramme portofrei. (Hört! hört!) Wenn ein solcher Fürst als Waldbesitzer Interesse an einem Holzwagen hat (Heiterkeit), so telegraphirt er gebührenfrei. Wenn wir diese Tausende von gebührenfreien Telegrammen näher betrachten, so wird für den wirklichen Staatsdienst eine sehr geringe Summe sich herausstellen. (Sehr richtig!) Auf diese Seite bezieht sich die Vorlage der Regierung gar nicht; es würde deshalb wohl zweckmäßig sein, die ganze Sache an eine Kommission zu verweisen. Wenn die Vorlage lediglich so angenommen wird, wie der § 1 lautet, so wird dadurch wenig genützt. In den 48 Stunden, seit welcher Zeit die Vorlage erst in unseren Händen ist, ist es mir leider nicht möglich gewesen, den genialogischen Kalender (Redner präsentirt dem Hause einen solchen [Große Heiterkeit]) so genau durchzustudiren und festzustellen, wie viel Prinzen und Prinzessinnen im Norddeutschen Bunde vorhanden sind. (Heiterkeit.) Ich bin erst bis zum Buchstaben L. gekommen; und da weist das Wort Lippe allein 60 Prinzen und Prinzessinnen nach, die nach wie vor alle ihre Briefe, Packete und Gelder portofrei haben, und die für alle Dinge, die sie telegraphisch ausdrücken lassen, Gebührenfreiheit genießen, und zwar meist für Interessen, vor denen man als Privatinteressen wohl allen Respekt haben muß (Heiterkeit), von denen man aber doch wohl nicht behaupten kann, daß es öffentliche Interessen sind und die deshalb vor anderen Telegrammen doch wahrlich keinen Vorzug verdienen. Wenn ich deshalb auch die Vorlage im Großen und Ganzen mit Dank begrüße, darf ich doch wohl hoffen, daß die Kommission sie in dem von mir angedeuteten Gesichtspunkte erweitern wird. (Lebhafter Beifall.)

Bundeskomm. Philipsborn: Was das von dem Herrn Vorredner über die Telegraphenfreiheit Gesagte betrifft, so bemerke ich ihm, daß ich meinerseits hier nur die Postverwaltung zu vertreten berufen bin. Auf die ausführlich n statistischen Angaben näher einzugehen, bin ich außer Stande. Nur auf eine im Eingang seiner Ausführungen gemachte Bemerkung will ich kurz eingehen, daß nämlich der Etat der Postverwaltung im Jahre 1868 zu hoch veranschlagt worden. Der Etat ist mit der größten Sorgfalt und erst nach Prüfung sämmtlicher früheren Rechnungen der Postverwaltung aufgestellt wo den, und der Grund des Ausfalls ist nur darin zu suchen, daß nach Eintritt der Portoermäßigung die Briefzahl nicht in dem Maße gewachsen ist, als sowohl Sie wie die Postverwaltung selbst erwartet hatte. Vom Oktober 1867 bis zum November 1868 betrug diese Vermehrung nur 9 Prozent, während wir auf 20 Prozent gerechnet hatten und dadurch einen Ausfall der Bruttoeinnahmen von mehr als 1,600,000 Thlrn. erfuhren. Die Berechtigung unserer Annahme stützte sich auf die Erfahrungen in England, wo nach der einheitlichen Reform des Po totarifs die Zahl der Briefe im ersten Jahre um 122½ Prozent gewachsen war, und wenn wir uns auch sagen mußt n, daß die Spannkraft unseres Verkehrs der des englischen bei Weitem nachsteht, und daß in England die Reform in die Zeit der großen Eisenbahnentwickelung fiel — ein Vortheil, den wir bereits eskomptirt hatten — so werden Sie doch zugeben müssen, daß unser Voranschlag des Postetats nicht unvorsichtig hoch bemessen war.

Abg. Twesten wünscht Berathung im Plenum. Was das Materielle der Vorlage betreffe, so glaube er kaum, das wesentliche Ersparnisse dadurch erzielt werden würden, es handele sich vorzugsweise um eine Uebertragung aus den Kassen der Einzelstaaten in die Kasse der gemeinsamen Postverwaltung. Er sei überrascht gewesen, daß die Stückzahl der portofreien Sendungen in Angelegenheiten der Privatvereine, Gesellschaften, Privatanstalten und milden Stiftungen noch nicht eine halbe Million betrage, während die Sendungen in Bundes- und Staatsdienstangelegenheiten sich auf mehr als 39 Millionen und die portofreien Justizsachen auf beinahe 17 Millionen belaufen. Die Aufhebung der Portofreiheit der ersteren werde also nur eine sehr geringe Mehreinnahme verursachen, und ebenso sei die Zahl der jetzt portopflichtig gewordenen Sendungen einzelner fürstlicher Häuser nicht von Belang. Was die Korrespondenz der Staatsbehörden in Staatsdienstangelegenheiten betreffe, so halte er es für wünschenswerth, daß jede Korrespondenz zwischen Behörden und Privatpersonen für portopflichtig erklärt werde, weil gerade hier ein Mißbrauch vorzugsweise zu befürchten sei. Allerdings werde die Manipulation für die Postverwaltung durch die Frankirung schwieriger; namentlich würden davon die Insinuationen der Justizbehörden in den altpreußischen Provinzen betroffen, und deshalb die Kontrolle dessen, was die eine Partei von der andern zu fordern habe, erschwert, trotzdem sei die Aufhebung der Portofreiheit für diese Fälle schon deshalb nothwendig, weil die neuen Provinzen Preußens und ein großer Theil der Bundesstaaten solche portofreie Insinuationen nicht kennen, ein Ausgleich also schon durch die Gerechtigkeit geboten werde. Anders sei es bei Korrespondenzen zwischen den Behörden selbst. Die Gefahr des Mißbrauchs sei hier sehr gering; eine Verminderung der Schreiberei werde durch Portopflichtigkeit nicht erzielt, da die Bureaubeamten sich wenig darum kümmern würden, ob die Sendungen frankirt werden müßten oder nicht, der Vortheil der Portofreiheit sei deshalb sehr überwiegend, namentlich wenn man die kolossale Mehrarbeit berücksichtige, welche der Postverwaltung aus einer Frankirung von 40 Millionen Poststücken erwachsen würde. Ein anderer Punkt, auf den er hinweisen wolle, betreffe die Frage der Entschädigung für die Aufhebung der Portofreiheit. Nach den Bestimmungen der Vorlage habe der Richter nicht den geringsten Anhalt für eine Entscheidung, wann eine Entschädigung zu gewähren sei. Seiner Ansicht nach bestehe ein Rechtsanspruch nur da, wo die Portofreiheit auf einem zweiseitigen Vertrage beruhe, wie z. B. bei der Familie Thurn und Taxis und deren Beamten der Entschädigungsanspruch unzweifelhaft sei; ein solcher stehe aber nicht den Vereinen, Privatanstalten ꝛc., zu denen die Portofreiheit einseitig von der Verwaltung zugestanden sei. Eine derartige Bestimmung über die Ausdehnung und rechtliche Begründung des Entschädigungsanspruchs sei im Gesetze durchaus nothwendig.

B.-K. v. Philipsborn: Der Abg. Twesten hat als Bedenken gegen die Portopflichtigkeit der Korrespondenz zwischen Behörden die Erschwerung der Manipulation für die Postverwaltung hervorgehoben. Bei Korrespondenzen in Staatsdienstangelegenheiten handelt es nicht blos um Sendungen zwischen Staatsbehörden, sondern auch zwischen diesen und Privatpersonen, und ein großer Theil der letzteren Sachen wird bei der Aufrechterhaltung der Portopflicht künftig anders abgewickelt, die Zahl der Anträge und Erwiderungen wesentlich verringert werden. Was die Erschwerung für die Postverwaltung aus der Frankirung betrifft, so bemerke ich, daß dieselbe viel geringer ist, wenn der Beamte es mit einer Freimarke zu thun, als

sich an 100 verschiedenen portofreien Rubren den Kopf zu zerbrechen hat; überdies wird die Verwaltung bemüht sein, alle nur möglichen Erleichterungen zu gewähren, besondere Marken für Staatsdienstsachen anfertigen lassen, und wo es sich um umfassende wiederkehrende Sendungen handelt, besondere Aversa einführen.

Abg. Dr. Löwe: Der Herr Vertreter des Bundesrathes hat klar gelegt, daß mit einem kurzen Schritt eine wesentliche Reform der Verwaltung herbeigeführt, ja sogar eine Verminderung des Schreibwesens bewirkt werden kann. Dazu bedarf man aber einer wohlüberlegten, mit dem ganzen statistischen Material ausgerüsteten Berathung in der Kommission. Was der Herr Kommissar in Betreff der Elastizität unseres Verkehrs im Vergleich zu England gesagt hat, bedarf übrigens mit Rücksicht auf die Einnahmen nach erfolgter Portoermäßigung einer Berichtigung. Er hat außer Acht gelassen, daß in England der gesammte Zeitungsverkehr in die Postsendungen mitaufgenommen wird und ferner, daß die Ermäßigung in England viel größer war, als die unsrige, da der Penny nur gleich 10 Pfennigen ist.

Präs. Delbrück: Es liegt nicht in der Absicht des Bundespräsidiums, die Frage in Betreff der gebührenfreien Depeschen ganz außer Acht zu lassen, wenn sie auch in die gegenwärtige Vorlage und zwar deshalb nicht mit eingeschlossen ist, weil nach Art. 4 der Verfassung die Angelegenheit vorläufig dem administrativen Ermessen überlassen ist. Von dem Ausfall der Berathungen über das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Portofreiheit wird es abhängen, in welcher Weise das Bundespräsidium in Sachsen der gebührenfreien Telegraphie vorgehen wird.

Auf eine Anfrage des Abg. Lesse erklärt General-Postdirektor von Philipsborn, daß die bisher portofreien Justizsachen, da sie wesentlich die Parteien angehen, nicht in das Rubrum der Staatsdienstsachen aufgenommen werden sollen. Die Entschädigungsfrage zwischen der Postkasse und der einzelnen Landesbehörde wird als ein Internum der letzteren betrachtet. Auf eine weitere Anfrage des Abg. Fries erwidert derselbe Herr Kommissar, daß nach Ablauf von 8 Jahren die Einnahme aus den bisher portofreien, in Zukunft portopflichtigen Sendungen, welche in die Bundespostkasse fließt, nach einem System über das noch berathen wird, mit den Postüberschüssen unter die einzelnen Staaten repartirt wird. Diese Auskunft genügt dem Abg. Fries nicht, da die Repaktirung gegenwärtig keine ganz gleichmäßige ist, und er hofft auf eine befriedigendere Information in einem späteren Stadium der Berathung.

Abg. v. Benda empfiehlt Berathung im Plenum, v. Simpson-Georgenburg die Verweisung an eine Kommission, da der Verbrauch, der für die Behörden und ihren Verkehr bestimmten Freimarken durch das ganze Bundesgebiet der genauesten Kontrole, die zuletzt für jede einzelne Marke und der Abrechnungskammer vollzogen werden muß, bedarf und daher zuvor gründlich in einer Kommission zu erwägen ist.

Das Haus lehnt mit einer schwer erkennbaren Majorität die Verweisung der Vorlage an eine Kommission ab, so daß die zweite Berathung stattfinden kann.

Das Haus geht darauf zur Berathung des Bundeshaushaltes für 1870 über und zwar zum Etat der Militärverwaltung, der bekanntlich bis 1871 feststeht und für den Reichstag bis dahin lediglich Gegenstand von Bemerkungen und Monitis ist. Der Etat beträgt 66,699,765 Thlr. (363,471 Thlr. mehr als 1869) für die dauernden und 1,251,076 Thlr. für die einmaligen Ausgaben und zwar die letztere für die Küstenbefestigung.

Abg. v. Hoverbeck: Im Auftrage meiner politischen Freunde wünsche ich Ihnen in der Kürze, die Sie an mir gewohnt sind, ein paar Worte zu sagen über unsere Stellung zu diesem ganzen Etat. Wir wissen, daß dieser Etat durch die Bundesverfassung sich in einer singularen Lage befindet, und wir sind so verpflichtet als gewillt, die Bundesverfassung auch in diesem Punkte zu achten. Dagegen können wir nach unserm Gefühl die Stellung einer Landesvertretung, wenn sie nicht mehr als das, was ihr hier zur Disposition gegeben ist, in einem Etat zu entscheiden hat, nicht für eine würdige halten, wenigstens nicht soweit, daß wir uns darauf einlassen könnten, die einzelnen Punkte einer nähern Besprechung zu unterziehen. Wir werden uns daher nur darauf beschränken, im Allgemeinen anzudeuten, daß wir nach unserer Ueberzeugung in der Höhe des Etats die hauptsächlichste Quelle der finanziellen Verlegenheiten sowohl des Norddeutschen Bundes als der einzelnen Staaten des Bundes sehen Wir denken nicht allein zunächst an die direkten Ausgaben und an die Millionen, die direkt für die Unterhaltung des Heeres verwandt werden, sondern noch viel bedeutender erscheint uns der Verlust an Arbeitskraft, indem gerade diejenigen Personen, die ihrer ganzen körperlichen Rüstigkeit nach am geeignetsten wären, den schwächeren Theil der Bevölkerung zu ernähren, jetzt umgekehrt von diesen ernährt werden müssen. Zu diesen Schwierigkeiten tritt aber noch eine viel größere. Je mehr nämlich die großen Militärstaaten des Kontinents ein großes Friedensheer erhalten, desto gespannter wird die allgemeine Lage, und desto weniger sind alle industriellen, alle gewerblichen Kräfte der Nation dazu geeignet, wirkliche Fortschritte zu machen. Sie können dies sehr deutlich in unserm Volke sehen. Alle industriellen Zweige leiden unter dem gemeinsamen Drucke und eben so ist die Landwirthschaft theilweise von besonders großen Kalamitäten, an allen Orten aber von einer schweren Ueberlästigung und von Mangel an Kredit heimgesucht. Die einzigen Gewerbe aber, welche floriren, das sind die Waffenfabrikation und die transatlantische Schiffahrt, so weit sie dazu bestimmt ist, die Auswanderer nach Amerika zu führen, (Oh! o! rechts. Bravo, links.) und deren Kräfte und finanzielle Mittel dort verwerthen zu lassen. Für diese Schäden, die ich nicht weiter ausführen will, kennen wir nur ein Heilmittel, das wir schon seit langer Zeit empfohlen haben. Ich weiß zwar, daß wir Ihnen in dieser Beziehung nichts Neues sagen — wir sind in Hinsicht hierauf unverbessert und auch unverbesserlich. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.) Unser Heilmittel besteht in der bedeutenden Verminderung des stehenden Heeres und in der Einführung einer kurzen, allerhöchstens zweijährigen Dienstzeit bei den Fahnen. (Zustimmung links, Widerspruch rechts.) Wenn Sie, m. H., also diese Erklärung anhören, so sind wir uns vollständig bewußt, daß vielleicht aus der Mitte dieses Hauses, vielleicht auch außerhalb desselben uns der landläufige Vorwurf des Mangels an Patriotismus gemacht werden wird. M. H., wir können das in gewissem Maße zugeben. Es giebt nämlich sehr verschiedene Begriffe von Patriotismus; — der Eine erklärt denjenigen für den besten Patrioten, der bei gewissen loyalen Festen am längsten seine Fahne aushängt und die hellste Illumination veranstaltet (Murren rechts!); ein Anderer ist der Meinung, daß der beste Patriot sei, der ehrlich und gewissenhaft für das materielle Wohl des Volkes sorgt und sein eigenes selbstisches Interesse dem allgemeinen Besten unterzuordnen weiß (Bravo links). Wir unsererseits streben nur nach der zweiten Art des Patriotismus. Man wird uns freilich sagen, wir seien unzeitgemäß, daß wir in dem gegenwärtigen Augenblick mit einer solchen Forderung kämen. Ja, meine Herren, wir haben es erfahren, daß seit mehreren Jahren solche Verhältnisse bestanden haben, daß man sagte, kommt doch künftig mit diesem Anliegen, in diesem Augenblicke ist es zweckmäßiger zu schweigen. Wir sind aber der Meinung, daß diese Verhältnisse eben so lange fortbestehen werden, als die großen Friedensheere fortbestehen und daß, wenn nicht in diesem Punkte die Heilung angefangen wird, dann die Heilung für alle Zukunft überhaupt unterlassen wird. Man wird aber die Frage anders stellen, man wird fragen, ob wir der Meinung sind, daß wir im Norddeutschen Bunde mit der Entwaffnung anfangen. Die Antwort ist einfach die: Es könnte möglich sein, daß das nicht nothwendig wäre, und durch Verhandlungen mit andern Staaten sehr wohl eine gleichzeitige Entwaffnung zu erzielen wäre — wir würden das mit Freuden begrüßen sollte das aber nicht der Fall sein, dann allerdings erklären wir, daß wir der Meinung sind, der Norddeutsche Bund ist im Stande, seinerseits mit der Entwaffnung zu beginnen (Sehr wahr und Bravo links, lebhafter Widerspruch rechts). Wenn wir unsere Heeresorganisation, deren gute Seiten von keiner Seite dieses Hauses verkannt werden, überhaupt hochgeschätzt haben, so ist es hauptsächlich deshalb geschehen, weil sie das Mittel gewährt, in einem Augenblick so viel als möglich das Volk den Arbeiten des Friedens hinzugeben und kurze Zeit darauf ein großes Heer in voller Waffenkraft a fzustellen. Ich glaube also, daß wir mit einer derartigen Anforderung der Wehrfähigkeit unseres Vaterlandes nicht Schaden thun. — Wir haben hier im Hause öfter, u d zwar auch in Fällen, wo es eigentlich weniger zur Sach gehörte, den kriegerischen Ruhm des Jahres 1866 zitiren und hochhalten hören. Wir unsererseits erkennen die militärischen Großthaten an, die in diesem Jahre geleistet sind, und freuen uns darüber; denn die militärische Tüchtigkeit einer Nation ist durchaus nothwendig, um ihre Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten; aber ein bitterer Beigeschmack ist uns doch bei einem solchen Zitiren dieses kriegerischen Ruhms jedesmal fühlbar geworden, und wir wünschten, daß diese Siege weniger oft angeführt würden, weil sie doch leider oder wenigstens zum Theil Siege von Deutschen über Deutsche sind. (Heiterkeit rechts. Sehr wahr! links.) Zum Schluß also die Ueberzeugung: es giebt noch einen anderen und einen höheren Ruhm, als den Kriegsruhm, und die Nachwelt wird die Palme demjenigen aufbewahren, der es versteht, dem deutschen Volke die innere Freiheit und die ruhige Friedensarbeit zu geben. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Twesten: Ich will meinem Vorredner nicht auf das politische Gebiet folgen, zumal wir in Betreff des Militäretats nur eine berathende, keine entscheidende Stimme haben. Mir sind bei der Durchsicht des Militär-Etats gleichwohl mehrere nicht unwichtige Bedenken gekommen, hervorgerufen besonders dadurch, daß die Kosten für den augenblicklichen Personenstand der Armee unverhältnißmäßig gewachsen, dagegen die Kosten für Anschaffung von neuem Material ꝛc. vermindert sind. Wenn auch eine Erhöhung des Lohnes der Soldaten und Offiziere nothwendig war, so scheint mir doch die Vermehrung der laufenden Ausgaben für die Armee viel zu hoch. Auch die Ausgaben für die Adjutantur-Offiziere sind beinahe um das Dreifache gewachsen, ebenso für aggregirte Offiziere, die im vorigen Etat 36,000 Thlr. und jetzt 97,000 Thlr. betragen. Ich finde im Etat auch eine Position von 31,000 Thlr. für ein sächsisches Kriegsministerium, dieselbe gehört doch kaum hierher. Wenn Sachsen sein eigenes Ministerium für das eine Armeekorps allein haben will, so kann es dasselbe auch allein bezahlen, denn es ist dies sein Privatvergnügen. Mit demselben Rechte können die anderen Bundesstaaten auch eigene Ministerien verlangen. Andererseits sind die Ausgaben unverhältnißmäßig gefallen. So standen früher auf dem Etat für Kasernenbau 500,000 Thlr., jetzt nur noch 68,000 Thlr., für Festnngsbauten 1,100,000 Thlr., jetzt 430,000 Thlr. Es erregt das die Besorgniß, daß viele sonst nothwendige Ausgaben augenblicklich zurückgestellt werden. Die Ausgaben für den Personenstand sind so gestiegen, daß, während 1866 der Durchschnitt pro Kopf 212 Thlr. betrug, derselbe bis auf 222 Thlr., also um 10 Thlr. angewachsen ist. Mir scheint, es fehlt die sorgende Hand eines Finanzministers und der ganze Etat macht den Eindruck, als ob die Zukunft sehr große Mehrausgaben in Aussicht stehen. Daher ist es dringend geboten, daß, wenn man nicht den Präsensstand herabsetzen will, wenigstens sehr zahlreiche und lange dauernde Beurlaubungen stattfinden. Sonst droht uns für das Jahr 1872 eine zu schwere Belastung.

General v. Podbielski: Die Bemängelungen, die gegen den Etat gemacht worden sind, sind schon oft und längst widerlegt, daß eine Wiederholung fast unnöthig erscheint. Wenn für den Personenstand der Armee Millionen mehr verausgabt werden, so liegt dies einfach in der Erhöhung des Soldes und der Verbesserung der Pflege der Soldaten, was genau pro Kopf nicht eine Erhöhung von 10 Thlr., sondern sogar von 14 Thlr. ausmacht, ein Beweis, daß überall die größte Sparsamkeit herrscht. Daß die Position für Adjutantur-Offiziere so bedeutend gestiegen ist, findet darin seinen Grund, daß die Generaladjutanten der Fürsten Mecklenburgs und Sachsens in diesen Posten mit aufgenommen worden sind. Die Ausgaben für aggregirte Offiziere sind deshalb erhöht, weil mehrere neue Militärbevollmächtigte in einzelnen kleinen deutschen Staaten für nothwendig erachtet worden sind. Die geringer gewordenen Ausgaben nach der andern Seite hin erklären sich dadurch, daß wir überall, wo es nur möglich war, die äußerste Beschränkung haben eintreten lassen, da uns ein besonderes Extraordinarium zur Deckung dieser Ausgaben nicht zur Disposition stand.

Abg. Dr. Stephani: Auch ich möchte mir Aufklärung in einer Sache erbitten, die in mir die gerechtesten Bedenken erregt hat. Ich finde nämlich, daß die Bevölkerungsziffern, welche den Anlagen für den Militäretat, für die Matrikularbeiträge und für die Vertheilung der Zollvereinseinnahmen zu Grunde gelegt sind, von einander bedeutend abweichen und nirgend mit dem statistischen Ergebniß der letzten Volkszählung, die doch maßgebend sein sollte, übereinstimmen. Bei den Matrikularbeiträgen ist die Bevölkerung zu 29,399,624 Seelen, für den Militäretat aber zu 29,970,478 Seelen, also rund um 570,000 Seelen mehr und für Zollvereins Einnahmen 29,599,060 Seelen angenommen worden. Es liegen somit faktisch drei verschiedene Resultate vor. Wenn nun auch bei Feststellung der Bevölkerungsziffer verschiedene Grundsätze angenommen werden können, so ist es mir doch wenigstens auffallend, daß im Etat verschiedene Grundsätze zur Geltung gekommen sind und zwar derart, daß gerade für das Militär die höchste Ziffer gilt. Wenn der offizielle Bericht über die Volkszählung von 1867 dem Militäretat zu Grunde gelegt würde und zwar die Ziffer, welche für die Aushebung des Ersatzes bestimmt ist, so würde sich eine Reduktion des Personenstandes der Armee von wenigstens 40,000 Mann ergeben. Jedenfalls darf ich bei so auffälligen Abweichungen fragen: welche Grundsätze waren bei der Aufstellung jener Ziffern maßgebend?

Präs. Delbrück: Bei der Bestimmung über den Militär-Ersatz mußte die zur Zeit bei allen statistischen Berechnungen maßgebende Zollvereinstabelle zu Grunde gelegt werden. Für die Matrikularbeiträge konnte sie keine Anwendung finden, da nach den Verträgen von 1866 einzelnen Staaten gewisse Ausnahmen zugestanden sind, anderseits aber nicht die faktische Bevölkerung, welche die Zollvereins-Tabelle angiebt, sondern die staatliche berücksichtigt werden muß. Es entstand daher die Frage, auf welche Weise sich ungefähr wenigstens die Zahl der Staatsangehörigen feststellen lasse. Eine bestimmte Methode hat sich dafür aber nicht finden lassen, denn die Deutschen, z. B. die Hanseaten, sind über die ganze Welt zerstreut, die zugleich Staatsangehörige geblieben sind; ihre Zahl läßt sich aber auch nicht annähernd bestimmen. Schließlich hat der Bundesrath beschlossen, nur die im Orte anwesenden Staatsangehörigen zu zählen und diese Zahl als Grundlage anzunehmen. Das Resultat ist zwar kein ganz richtiges, die Kleinstaaten haben einigen Vortheil davon, aber der Bundesrath war der Meinung, daß etwaige Unrichtigkeiten sich gegenseitig aufheben würden. Hierin liegt der Grund in der Verschiedenheit der Grundsätze.

Abg. Graf Schulenburg (Beetzendorf) bemerkt gegen Stephani, daß es für das Königreich Sachsen keinen vortheilhaften Unterschied gemacht hätte, wenn bei Berechnung des Militärkontingentes und der Matrikularbeiträge die geringere Ziffer zu Grunde gelegt worden wäre.

Abg. Stephani: Es handelt sich hier auch nicht darum, ob für Sachsen ein Vortheil oder Nachtheil entsteht, sondern daß die Gesammtheit Nachtheile erfährt, wenn eine zu hohe Bevölkerungsziffer der Berechnung der Präsenzstärke zu Grunde gelegt wird. Es ist aber kein Grund vorhanden, weshalb man gleiche Verpflichtungen gegen den Bund nach verschiedenen Grundsätzen berechnet, wie dies bei den Matrikularbeiträgen und bei der Zahl der Mannschaften geschieht. Die letzte Ziffer ist exorbitant höher als die erste. Gerade in der Erläuterung des Präs. Delbrück ist dieser Fehler indirekt zugestanden worden, indem er nämlich sagte, daß die Matrikularbeiträge nicht anders hätten berechnet werden können, weil eine große Anzahl von Bundesangehörigen im Auslande leben, die von dieser Zahl abgezogen werden mußten. Also für das Militärbudget sind diese Seelen mitgezählt worden; darin liegt der Schlüssel für das Ganze. Man hat diese Ziffer also durch eine approximative Berechnung höher gegriffen, als sie nach der Volkszählung feststeht. Dadurch wird das Militärbudget höher geschraubt, als es nach der Verfassung sein soll, wo die faktische Bevölkerung von 1867 zu Grunde gelegt werden soll; die Ziffer für das Militärbudget ist aber um 370,000 Seelen größer, als die faktische Zahl, die der Berechnung der Matrikularbeiträge zu Grunde gelegt ist. Dafür ist kein Grund vorhanden und ich behalte mir einen Antrag vor, welcher bezweckt, daß die Bevölkerungsziffer nach demselben Maßstabe festgestellt werde.

Präs. Delbrück: Ich bedaure, mich so unklar ausgedrückt zu haben. Ich muß genau dasselbe wiederholen, was ich vorhin gesagt habe. Der Bundesrath ist übereinstimmend der Ansicht, daß Art. 60 der Verfassung die Bevölkerung nach denjenigen Aufnahmegrundsätzen im Auge hat, die damals als allgemein gültig bestanden, deren Ergebniß für alle statistischen Handbücher und auch für den Reichstag maßgebend war. Dies war die Bevölkerung nach der Zollvereinsrufnahme. Wenn die Zahl bei der Berechnung des Pausch-Quantums eine andere ist, so hat der Herr Vorredner vollständig Recht; das hat aber einen ungemein natürlichen Grund, da bei der Vertheilung der Zollvereinsrevenüen, die nicht zum Zollverein gehörigen Gebiete des Norddeutschen Bundes nicht mit in Rechnung kommen. Bei der Berechnung der Militärziffer aber kommen alle Einwohner des Norddeutschen Bundes, auch in den Gebieten, die nicht zum Zollverein gehören, in Betracht Gezählt ist in beiden Fällen nach den Zollvereinsgrundsätzen. Die Ziffern beruhen also nicht auf bloßer Vermuthung, sondern auf einfacher Addition der Bevölkerungslisten nach der Zollvereinsaufnahme.

Abg. Bebel: Ich will nicht darüber sprechen, ob man im nächsten Jahre vielleicht 1000 Thlr. sparen könnte; das will ich denen überlassen, die auf dem Standpunkte stehen, daß man mit diesem System überhaupt paktiren könne. Ich bin ein entschiedener Gegner dieses Systems, und kann nur das Heil für das Volk darin finden, wenn dies System in Grund und Boden zertrümmert wird. (Heiterkeit rechts). Von diesem Standpunkte aus betrachte ich diesen Etat mit einer gewissen Freude. Es wird uns hier zugemuthet — oder vielmehr Ihnen, m. H., denn ich stimme dagegen — 74,000,000 für Militär und Marine zu bewilligen; das beträgt auf den Kopf der Bevölkerung etwa 2 Thlr. 14 Sgr.; die Familie zu 5 Köpfen gerechnet macht dies rund 12½ Thlr. jährlich an Ausgaben für einen vollständig unproduktiven und nutzlosen Zweck. (Widerspruch rechts.) Denn daß unser Militärwesen uns bisher gar keinen Vortheil gebracht hat, wird Niemand leugnen. Vor 1866 hat man uns immer gesagt: „Wenn nur einst die Einigung da ist, dann wird auch die Militärlast erleichtert werden.“ Statt kleiner ist die Belastung größer geworden. Die Militärlast ist seit 1866 gestiegen und die Vortheile des Norddeutschen Bundes lassen auf sich warten. Von materiellen Vortheilen ist gar nichts zu sehen, und der Aufschwung der Geschäfte läßt seit 3 Jahren auf sich warten. Wenn immer ein Staat den andern nur an Heer und Flotte und Geschützen zu überbieten sucht, da kann Volkswohlstand und Volksheil nicht erblühen. Die Stimmung in Süddeutschland beweist, daß diese Staaten lieber heute, wie morgen ihr Verhältniß zu Preußen lösen möchten, in das sie 1866 gewaltthätig hineingedrängt worden sind. In der Entwaffnung, wie Herr v. Hoverbeck meint, kann ich das Heil nicht finden. Wie einmal die Dinge in Europa stehen, Cäsarismus hüben und Cäsarismus drüben, wäre die Entwaffnung absoluter Unsinn; der eine Cäsar würde die Gelegenheit wahrnehmen, um den andern niederzuschlagen. Ich glaube, es geschieht schließlich das, was von den beiden Löwen in der Fabel erzählt wird, daß sie über sich herfallen und sich gegenseitig auffressen. Dabei können wir nur profitiren.

Damit ist die allgemeine Besprechung beendigt.

Der Präsident verliest die einzelnen Titel des Etats, die nur zu wenigen Bemerkungen Anlaß geben. Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) macht bei Tit. 25 (Bekleidung der Armee) auf einen besseren Weg der Beschaffung von Leinen und Baumwollenstoffen aufmerksam als der jetzt beliebt wird. Besser wäre es für den Bund oder wenigstens für das preußische Kontingent, den ganzen Bedarf auf einmal auszuschreiben, und zwar durch eine Zentralstelle, die sich von den Fabrikanten die Proben vorlegen läßt, während jetzt umgekehrt die Proben, und zwar zwanzig Jahre alte Proben aus der Periode der Handspinnerei, von der Verwaltung der einzelnen Regimenter den Fabrikanten vorgelegt werden. Je größer die Bestellung einer solchen Zentralstelle, um so billiger würde ihr die Waare zu stehen kommen, und auch kleinere Fabrikanten könnten mitkonkurriren, wenn sie sofort durch Bons, die in 3 Monaten bei der Staatskasse eingelöst werden können, bezahlt werden. Es handelt sich um eine Ausgabe von 5 Millionen Thalern; eine Ersparung von 10 Prozent würde schon eine halbe Million betragen und man würde bessere Waare bekommen.

Bundesbevollmächtigter v. Roon: Die Voraussetzungen des Vorredners treffen nicht zu. Es findet durchweg eine Submission statt, so daß das fabrizirende Publikum sich an den Lieferungen, den kleinen wie den großen, betheiligen kann. Ich kann nur aus meiner Erfahrung bestätigen, daß die Selbstverwaltung der Truppen bei dieser Submission gut fährt und daß die größten Handlungen sich und zwar mit Erfolg bei den Submissionen einzelner Regimenter betheiligen. In die 5 Millionen sind außer Leinen und Baumwolle auch Tuche miteingeschlossen, was der Abg. Braun bei seiner Berechnung außer Acht gelassen hat.

Abg. Dr. Braun: Der Herr Vorsitzende des Militärausschusses des Bundesrathes (große Heite keit, in die Graf Bismarck einstimmt) muß mich mißverstanden haben. Das System der Submissionen ist allerdings in Brauch, aber nicht im Großen, sondern nur im Kleinen, so daß der Zwischenhändler nicht ausgeschlossen ist. Will man das Selbstverwaltung nennen, immerhin. Aber wirthschaftlich ist die Zentralisation zuweilen vortheilhafter als die Selbstverwaltung, nur daß man leider die Erfahrungen der ersteren bei uns noch nicht gemacht hat. Wie viel von den 5 Millionen für Tuche auszuscheiden ist, war aus dem Etat nicht zu ersehen.

Es folgt der Etat der Marineverwaltung (3,131,948 Thlr. dauernde und 4,200,000 Thlr. einmalige Ausgaben, wovon 1,571,624 Thlr. im Wege des Kredits zu decken sein werden) in Verbindung mit dem Gesetz betreffend die Erhöhung der Marine-Anleihe von 10 auf 17 Mill. Thlr.

Abg Dr. Wehrenpfennig empfiehlt die Anleihe und ihre Zwecke, die zwar nicht der Hoverbeckschen, aber der Politik des großen Friedrich entspreche, seinem „toujours en vedette“. Solche Rüstungen können bei der notarisch friedlichen Politik des Bundes, der nur auf Abwehr denkt, keine Macht herausfordern, es sei denn eine solche, deren Ehre und Ehrgeiz sich durch das bloße Dasein des Bundes beleidigt fühlt. Stärkung der Seemacht sei Pflicht jeder großen Nation, die Zivilisation selbst verlange sie, sogar die Japanesen könnten sich dieser Forderung nicht entziehen. Gerade die defensive Politik des Bundes legt ihm die Pflicht auf, sich gegen den Friedensstörer zu bewaffnen Bedenklich sei es nur, daß von dem im Flottenplan für die Periode 1867—1877 in Aussicht genommenen Aufwand für Schiffsbauten große Beträge nicht für diesen Zweck zur Verwendung gelangten, weil sie durch die noch dringlicheren Hafenbauten konsumirt würden. Die Ausführung des Planes werde also mehr kosten, als erwartet wurde. Die Verwaltung dürfe übrigens nicht unbedingt an ihm festhalten, wenn die Fortschritte im Schiffsbau zu Abweichungen nöthigten. Wie die Sachen jetzt stehen, blieben nur 7 Millionen bis 1877 für 3 Panzerschiffe übrig, so daß ihre Gesammtzahl 6 betrüge, eine zu geringe Zahl, um zur Offensive im Großen zu befähigen. Besser wäre es daher, zahlreiche kleinere Panzerschiffe, statt der Kolosse zu bauen, wie der Arminius, der nur 600,000 Thlr. gekostet hat. Außerdem verlange die Küstenbefestigung außer den Strandbatterien zahlreiche Monitors. Alle diese Forderungen sollen nicht einem Traum von Seeherrschaft dienen, sondern der nüchternen Aufgabe, welche der Bund zu erfüllen die Erkenntniß und die Kraft hat.

Abg. v. Hoverbeck: Ich danke dem Vorredner für die Belehrung, daß die Zivilisation in der Anschaffung von Panzerschiffen besteht und glaube, daß, wenn sie den Japanesen in dieser Gestalt erscheint, sie den armen Leuten besser noch lange fern bleiben müßte. Auch des großen Friedrich Schatten hat er zitirt: wir haben ihn leider nicht in unserer Mitte, aber könnte er sprechen, er würde mit jenem General sagen, daß, wer den letzten Thaler behält, Sieger bleibt. Gegen die Anleihe bin ich entschieden, weil die Flottenpläne, die man früher so begierig verlangte, von den Umwälzungen im Schiffsbau überholt werden, weil wir nicht berechtigt sind, das Bewilligungsrecht unserer Nachfolger im Voraus zu binden und weil die Marineverwaltung neben der der Armee zu kostspielig wird. Durch Flottenpläne gebunden und mit Anleihen für das Dezennium ihrer Ausführung belastet, gerathen wir zum zweiten Mal in das System eiserner Etats hinein, denen gegenüber der Reichstag 10 Jahre lang machtlos ist. Bewilligen wir, was nöthig ist, von Jahr zu Jahr, wenn es sein muß, durch Matrikularbeiträge. Für die Küstenbefestigung sind 2½ Million schon verwendet, 1¼ ist noch dafür aus der Anleihe übrig; für die noch fehlende ¼ Million brauchen wir keine neue Anleihe zu machen.

Abg. Meier (Bremen): Keine Nation stellt auf der Grundlage einer Handelsmarine, die nächst der englischen die größte Europas ist, eine Kriegsflotte so billig her, wie die deutsche, und die Opfer, die sie verlangt, sind wir unserer Weltstellung schuldig, die nach den Erfahrungen Italiens, Spaniens und der Niederlande mit dem Verlust unserer Geltung zur See ebenfalls verloren gehen würde. Niemand ist im Hause, der nicht wünscht, daß wir geachtet und wenn es sein muß, von den Gegnern befürchtet dastehen. — Was die Monitors betrifft, so weiß ich nicht, ob sie an der Nordseeküste so gut zu verwenden sein werden, wie in der Ostsee, wo sie sich auf feste Plätze stützen konnen. Die neueste Form kostet übrigens nicht 600,000 Thlr., sondern 3 Millionen.

Die allgemeine Besprechung ist damit beendigt.

In der Spezialdebatte spricht zu Tit. 1 der einmaligen Ausgaben Abg. Harkort über den Jadebusen, bleibt aber unverständlich.

Abg. Meier (Bremen) weist auf die Gefahr hin, der der Jadebusen durch sogenannte Schlängen zur Gewinnung von Grund und Boden ausgesetzt sei. Die Anlage derselben sei ein Regal der oldenburgischen Regierung, und er halte es für wünschenswerth, sich durch Vertrag mit der oldenburgischen Regierung gegen diese Gefahr zu sichern.

Vice-Admiral Jachmann erkennt an, daß die erwähnten Anstalten dem Fahrwasser schädlich seien, daß man sich jedoch bereits zur Abhilfe mit Oldenburg in Einvernehmen gesetzt habe. Redner verwahrt die Marineverwaltung sodann gegen den vom Abg. Harkort erhobenen Vorwurf, daß sie die einheimische Privatindustrie zu wenig unterstütze, indem er eine Reihe von Aufträgen für Maschinen ꝛc. aufzählt, die an deutsche Firmen vergeben worden.

Die Einnahmen aus den Matrikularbeiträgen, sowie der Gesetzentwurf, betr. die Feststellung des Haushaltsetats für das Jahr 1870 werden in zweiter Lesung ohne Debatte genehmigt.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. April.

— **Zirkus Fastenberger.** Gestern Nachmittag fand auf dem Exerzierplatze vor dem Wilda-Thore das zweite von der Fastenbergerschen Gesellschaft arrangirte Ehren- und Preiswettrennen unter reger Theilnahme seitens des Publikums statt. Wiewohl einige Nummern des Programms des Interessanten so Manches boten und hauptsächlich die Bauernwettrennen von vielfachen Intermezzos begleitet wurden, so konzentrirte sich doch das Hauptinteresse auf die letzte Programmnummer, die ein Wettkampf auf den so viel genannten, in unserer Stadt jedoch meistens noch unbekannten Velozipeden verhieß. Doch sei es, daß die Künstler auf den Velozipedensattel sich nicht sicher genug fühlten, um sich öffentlich zu produziren, oder, daß die Direktion, um die Neugierde zu reizen uns den Genuß dieses ungewöhnlichen Schauspiels für eine bessere Zeit aufzubewahren sich bewogen fühlte — genug das Rennen fand nicht statt. Ziemlich enttäuscht verließ so manchen u. A. auch Ihr Referent die Arena, denn selbst die glühenden Sonnenstrahlen und der hoch aufwirbelnde Staub, der Mund, Augen und Nase anfüllte und am Sehen und Athmen verhinderte, trugen wenig zu einer gehobenen Stimmuug bei. — Am Dienstag Abend findet die Benefiz-Vorstellung von Frau Blennow statt, die ein reichhaltiges Programm enthält und viel Abwechselung verspricht.

— Dem **energischen Einschreiten der Polizei** gelang es gestern während des Wettrennens, daß auch nicht ein einziges Grab auf dem Kirchhofe, der vor acht Tagen arg gelitten, beschädigt worden ist. Leider zeigte sich das neugierige Publikum hierbei ziemlich renitent.

— **Erstes Gartenkonzert.** Herr Lambert hat diesmal mit Eröffnung der Gartenkonzerte den Anfang gemacht, gewiß ganz nach dem Sinne des Publikums, das recht zahlreich versammelt war und die gute Musik der Kapelle des 37. Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wagener, sehr beifällig aufnahm. Es ist in dem hübschen Garten jetzt Alles vereinigt, was dem Besucher den Aufenthalt angenehm machen kann: ein vortreffliches Bier, tüchtige warme Küche des Herrn Darnstedt und hauptsächlich Bequemlichkeit und allseitiger Schutz gegen Unwetter. Die Konzerte finden von künftiger Woche ab wieder allwöchentlich viermal statt.

— **Im Volksgarten-Saal,** der bis in den hintersten Winkel hinein dicht gedrängt besetzt war, errang die Gesellschaft Hirsch und Jackley einen Beifallssturm, wie er kaum einer Gesellschaft vorher zu Theil geworden ist; aber diese Leistungen übertreffen thatsächlich auch Alles, was uns bisher hier geboten wurde — die Gesellschaft Alfonso nicht ausgeschlossen. Wenn schon die große Anzahl von Personen, fast immer 14—16 in allen Abstufungen, welche sich auf der Bühne befinden, imponirt, so erregen die Kraftproduktionen, bei denen ein Mann 7 bis 8 Personen auf den Schultern und 5 bis 6 Personen auf den Füßen trägt, oder zwei Knaben, die auf seinen Händen stehen, so wirft, daß sie zweimal um sich selbst schnellen und wieder auf seine Hände zu stehen kommen, ungetheilte Bewunderung. Bei solchen Leistungen absorbirt der Volksgarten den größten Theil unseres Publikums, und den eifrigen Bemühungen des Herrn Tauber, das Beste heranzuziehen, ist dieser Erfolg wohl zu gönnen.

— **Der allgemeine Männergesangverein** beschloß die Saison am Sonnabend im Odeum mit einer Herren-Liedertafel, an der sich zirka 140 Mitglieder betheiligten. Speisen und Wein waren vorzüglich und wurden durch humoristische Gesänge und Vorträge auf's Angenehmste gewürzt und demgemäß war auch die Stimmung in der Gesellschaft von Heiterkeit und Fröhlichkeit durchdrungen. — Vom 1. Mai c. ab hält der Gesangverein seine Gesangsübungen in einem Saale des Herrn Tauber ab. Herrn Lambert, der seine Lokale so lange mit der größten Bereitwilligkeit für die Uebungen der Sänger hergegeben hat, gebührt der Dank des gesammten Vereins.

— **Ein Schornsteinbrand** entstand gestern Abend in dem Hause Wallischei Nr. 31, wurde aber schnell durch einige in den Schornstein gegossene Kannen Wasser gelöscht.

— **Trichinöses Fleisch.** Bei der Fleischschau, die allwöchentlich durch Herrn Thierarzt Rüffert ausgeführt wird, stellte sich heraus, daß das Fleisch eines von einem hiesigen Fleischermeister geschlachteten Schweines Trichinen enthalte. Das Fleisch, das zum Theil schon zur Wurst verarbeitet worden war, wurde sofort von der Polizei mit Beschlag belegt und vernichtet. Da aber dieser Fleischer nur eine Hälfte des geschlachteten Schweines besaß, während die andere Hälfte sich bei einem andern befand, so wurde auch die zweite Hälfte untersucht, gleichfalls trichinenhaltig gefunden und ebenfalls vernichtet. Es ist von dem Fleische noch nichts verkauft worden — Dank der schleunigen Untersuchung.

** **Dobrzyca,** 24. April. Eifrig wird von einem Theile der Bürger die Frage ventilirt: „Wie kommen wir zu einem Rathhause?" Und in der That wäre diese Frage wohl werth, in Erwägung gezogen zu werden, da Magistratsbureau, Kämmerei, 2 Schulklassen, Postexpedition und das Lokal für die Gerichtskommission in zum Theil ungeeigneten Lokalien miethweise untergebracht sind, die zweckmäßig in einem der Stadt zur Zierde gereichenden Rathhause untergebracht werden könnten. — Der Bau der Chaussee von Kozmin, Deutsch-Hauland aus bis hierher und bis an die Pleschener Kreisgrenze in der Richtung auf Wyszki soll dem Vernehmen nach noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

Er. **Grätz,** 25. April. Ein ähnlicher Fall, wie Ihr #-Korrespondent aus Neustadt berichtet hat, daß ein vor 20 Jahren nach Amerika ausgewanderter Ehemann bei seiner Rückkehr seine Fau an einen Anderen verheirathet vorgefunden hat, ist in dem Dorfe Kozlowo vorgekommen. Ein dortiger junger Bauer wurde in dem Kriegsjahre 1866 zum Militär eingezogen und setzte, um seiner Ehehälfte, mit der er in kinderloser Ehe lebte, den vollständigen Besitz seiner Wirthschaft zu sichern, dieselbe vor seinem Abgange zum Regimente testamentarisch zu seiner Universalerbin für den Fall ein, daß er in der Kampagne seinen Tod finden sollte. Zu den Vielen, welche nach beendigtem Kriege nicht in ihre Heimath zurückkehrten, gehörte auch unser junge Bauer. Seine besorgte Frau ließ alle nur mögliche Ermittelungen über seinen Verbleib anstellen und erhielt die betrübende amtliche Nachricht, daß er in einer Schlacht von einer tödtlichen Kugel getroffen gefallen sei. In Folge dieser Nachricht fand sich denn auch bald ein anderer junger Bauer, welcher um die Hand der jungen Wittwe anhielt und ihr Jawort bekam. Der Konsens wurde ertheilt, die Trauung fand statt und das neuvermählte Paar lebte ganz glücklich. Allein wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf dasselbe vor einiger Zeit die Nachricht aus Oesterreich, daß der todt geglaubte erste Ehemann noch am Leben sei und daß er nächstens hier eintreffen werde. Von österreichischen Todtengräbern auf dem Schlachtfelde aufgefunden, zeigte er noch Spuren von Leben und wurde deshalb in ein österreichisches Lazareth gebracht, wo er in Folge seiner schweren Verwundung bis jetzt hat in der Kur bleiben müssen. Es ist auffallend, daß von den österreichischen Militärbehörden nicht schon früher eine Nachricht von seinem Leben gegeben worden ist. Der unglückliche Krieger wird nicht wenig erstaunen, wenn er seine Frau mit einem Andern verheirathet antreffen wird. Der zweite Mann soll auf Konto der erheiratheten Wirthschaft schon an 500 Thaler Wechselschulden gemacht haben. — Dieser Tage fiel ein Zimmermann beim Abbrechen einer alten Scheune so unglücklich von derselben herab, daß er am folgenden Tage in Folge des Sturzes seinen Geist aufgab.

v. **Neutomysl,** 24. April. Wie bereits in Nr. 65 dieser Zeitung erwähnt, hatte sich im vorigen Monat hierselbst ein Damenkomité gebildet, welches es sich zur Aufgabe stellte, Gegenstände jeder Art zu einer Lotterie zu sammeln, deren Ertrag unseren Ortsarmen zu Gute kommen sollte. Im Laufe des vorigen und dieses Monats ist dieses Unternehmen durch die unausgesetzten Bemühungen der leitenden Damen so weit gediehen, daß gestern die öffentliche Verloosung der Gegenstände im Schießhaussaale stattfinden konnte. Bei dieser Gelegenheit hat sich wieder gezeigt, daß die so oft in Anspruch genommene Mildthätigkeit unserer Mitbürger, namentlich aber unserer Frauen, nicht müde wird, wenn es gilt, einem guten Zwecke zu dienen. Es waren nicht nur sehr viele, sondern auch theilweise sehr werthvolle Geschenke dargebracht worden, so daß die Zahl der Gewinne bei 550 verkauften Loosen 200 betrug. Ein großer Theil der Loose wurde in unserer Umgegend und den Nachbarstädten Grätz, Stenschewo u. s. w. abgesetzt. Zufällig sind die Hauptgewinne gerade diesen auswärtigen Theilnehmern zugefallen. Das Unternehmen hat einen Reinertrag von ungefähr 50 Thalern abgeworfen.

Σ **Schwerin** a. W., 24. April. In der am 22. d. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Darlehnkassenvereins, berichtete der Vorsitzende über Vereinsangelegenheiten im Allgemeinen, woraus hervorging, daß der Verein bis jetzt in einer erfreulichen Fortentwickelung begriffen ist. Ende v. J. gehörten demselben 287, am Schlusse des I. Quartals d. J. 291 Mitglieder an. Aus dem letzten Kassenabschluß entnehmen wir: Die Gesammteinnahme betrug (mit Hinweglassung der Sgr. und Pf.) 38,741 Thlr., darunter Mitgliederguthaben aus dem Jahre 1868 5749 Thlr., Gesellschaftsdarlehne 12,611 Thlr, Mitgliederdarlehne 18,777 Thlr., Zinsen und Provisionen 373 Thlr., Reservefonds 714 Thlr.; Vorschüsse 515 Thlr. Die Gesammtausgabe 38,397 Thlr., darunter Guthaben der Mitglieder 160 Thlr., Gesellschaftsdarlehne 1244 Thlr., Mitgliederdarlehne 36,014 Thlr. Zinsen und Provisionen 13 Thlr., Geschäftsunkosten 16 Thlr., Vorschüsse 557 Thlr., so daß ein Baarbestand von 344 Thlr. verbleibt.

—r. **Wollstein,** 23. April. Von dem Hauptgewinn von 30,000 Thlr., welcher in die Kollekte des Lotterie-Obereinnehmers Hausen in Lissa gefallen, kam ein Viertel nach hiesiger Stadt. An dem Gewinne partizipiren zum größten Theile Postunterbeamte und kleine Handwerker, die nur einen geringen Antheil spielten, so daß die höchste Summe, die ein Spieler erhält, etwa 400 Thlr. beträgt. — Das Kreis-Ersatzgeschäft wird diesmal in den Tagen vom 10. bis zum 14. Mai d. hier stattfinden und es wird die betreffende Kommission zugleich über die Reklamationen derjenigen Reserve- und Landwehrmannschaften entscheiden, deren einstweilige Zurückstellung wegen häuslicher, gewerblicher und sonstiger Verhältnisse gestattet ist. — In der Sitzung des Karger landwirthschaftlichen Vereins, die am 28. d. M. in Unruhstadt statthaben wird, werden Vorträge gehalten werden: über die Frage, ob ein Bedürfniß vorhanden sei, die gesetzlichen Bestimmungen über Gewährleistung beim Viehhandel abzuändern, und über eine Schrift, den Zweck der landwirthschaftlichen Vereine betreffend. — Das hiesige Kreisgericht hat dieser Tage die Gerichtseingesessenen darauf aufmerksam gemacht, daß für alle mit dem 1. Mai d. zur Einleitung gelangenden Subhastationen oder Resubhastationen die bisherigen Vorschriften über die Dauer des Bietungstermins durch die, mit dem 1. Mai d. in Kraft tretende neue Subhastations-Ordnung aufgehoben worden sind und an deren Stelle der § 25 der Subhastationsordnung vom 15. März d. getreten ist. Es werden also in Zukunft nicht mehr Gebote bis sechs Uhr Abends angenommen, sondern die Versteigerung kann unter Umständen schon eine Stunde nach dem Aufrufe und der öffentlichen Aufforderung des Richters zum Bieten geschlossen werden. Es ist daher nothwendig, daß die Interessenten und namentlich auch die Kauflustigen sich pünktlich zur anberaumten Terminsstunde zu dem Bietungstermine einfinden.

Bromberg, 23. April. Die gestrige Stadtverordnetensitzung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Professor Fechner, mit der Mittheilung von dem Austritt der Stadtverordneten Senff (Vorsitzender), Bartsch, Hetzel, Hennig, Kolbe, Müller, Musolff, Schulze, Sattler und Walther. Seitens des Stadverordneten Buchholz wurde, da sich für den Austritt kein genügendes Motiv finden ließe, der Antrag gestellt, die Bestrafung der Genannten auf Grund des §. 74 der Städteordnung bei der k. Regierung zu beantragen; derselbe erhielt jedoch nicht die Zustimmung der Versammlung. Von einer Neuwahl soll vorläufig abgestanden, dagegen der Magistrat ersucht werden, schleunigst die nöthigen Vorschläge zur Ergänzung der durch den Austritt der genannten Herren sehr lückenhaft gewordenen städtischen Kommissionen zu machen. Aus den übrigen Gegenständen der Tagesordnung verdient noch erwähnt zu werden, daß die Versammlung beschloß, da auch der Oberpräsident die Beschwerde gegen die Anstellung eines zweiten Polizeikommissarius verworfen hat, nunmehr die Beschwerde beim Minister des Innern anzubringen.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin.** Nach einer amtlichen Zusammenstellung zählt der preußische Staat gegenwärtig 819 landwirthschaftliche Vereine, und zwar in der Provinz Preußen 118, in Posen 32, in Pommern 38, in Brandenburg 67, in Schlesien 81, in Sachsen 83, in Westfalen 58, im Rheinland 87, in Hohenzollern 5, in Hannover 163, in Hessen-Nassau 44 und in Schleswig-Holstein 43. Es befinden sich unter der Gesammtzahl 31 Zentral- und Hauptvereine, 618 Zweigvereine und 170 nicht zentralisirte Vereine. Sämmtliche Vereine zählen 109,996 Mitglieder. Gegen das Jahr 1864 hat die Zahl der Vereine um 13 Zentral- und Hauptvereine, 232 Zweigvereine und 55 nicht zentralisirte Vereine zugenommen. Hiervon kommen auf die alten Provinzen 1 Zentral- und Hauptverein, 39 Zweigvereine und 10 nicht zentralisirte Vereine. Die Zahl der Mitglieder ist seit 1864 um 45,666 gewachsen, und hiervon kommen 9521 auf die alten Provinzen.

△ **Berlin,** 25. April. Mit Rücksicht darauf, daß jetzt die Besteuerung des Tabaks vom Jahre 1869 ab von den mit Tabak bebauten Grundstücken erhoben wird, ist zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten über den Zeitpunkt eine Verständigung nothwendig geworden, von welchem ab die Erhebung der Uebergangsabgaben von Tabak und Tabakfabrikaten aufhören soll. Es ist dabei als Termin der 1. Juli und der 1. Oktober in Frage gekommen. Der Bundeskanzler hat nun beim Bundesrathe beantragt, den süddeutschen Staaten als Zeitpunkt für den Eingang der Erhebung den 1. Juli in Vorschlag zu bringen, namentlich in Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche mit dem Termin am 1. Oktober dadurch entstehen würden, daß bereits am 1. Juli eine Aenderung in Verkehrsverhältnissen zwischen Preußen und Hessen eintritt, die Fortdauer der Erhebung jener Uebergangsabgabe aber ein Fortbestehen auch der Uebergangsämter an den Grenzen Preußens gegen Hessen bis zum 1. Oktober nothwendig machen würde, und zwar für die Erhebung und Kontrole einer voraussichtlich unbedeutenden Einnahme. Ein erheblicher Ausfall in den Einnahmen des Zollvereins sei bei Annahme des 1. Juli als Termin nicht zu besorgen, weil der Handelstand in der Voraussicht der Verkehrsfreiheit mit Tabak seine Bezüge jetzt schon, so weit als möglich, einstelle. — Die diesjährigen trigonometrischen und topographischen Vermessungen des preußischen Generalstabes werden in den Regierungsbezirken Königsberg, Danzig, Marienwerder, Bromberg, Köslin, Potsdam, Frankfurt a O., Liegnitz und in den Elbherzogthümern stattfinden. Diese Arbeiten werden unter der Leitung des Obersten v. Morogowicz vorgenommen werden. Für die topographischen Aufnahmen sind sechs Abtheilungen gebildet. Diese stehen unter der Leitung des Majors Rogely, der Hauptleute Bauman, Rhein und Ziegler, des Vermessungsinspektors Kaupert und anderer Offiziere und Geometer. — In Betreff der beabsichtigten Erhöhung der Branntweinsteuer ist eine Zusammenstellung des Branntweinbetriebes in den alten Provinzen Preußens während der Jahre 1864, 1865, 1866 und 1867 von Interesse. Es zeigt sich darnach eine Abnahme der Zahl der Brennereien in diesen vier Jahren und zwar von 7803 auf 7568, von welchen zwischen 6276 und 5972 im Betriebe waren. Die Zahl der Brennereien, welche 5000 Thlr. und darüber Steuer zahlen, hat sich von 533 auf 464, derjenigen, welche 500 bis 5000 Thlr. Steuer zahlen, von 2587 auf 2510, derjenigen, welche 50 bis 500 Thlr. Steuer zahlen, von 1655 auf 1384 vermindert, dagegen die Zahl derjenigen, deren Steuerzahlung unter 50 Thlr. bleibt, von 1501 auf 1664 erhöht. Im Jahre 1864 wurde an Branntweinsteuer 10,421,644 Thlr. eingenommen, welche Summe im folgenden Jahre um ca. 50,000 Thlr. zurückging, dann sich wieder auf 10,438,801 Thlr. hob und zuletzt auf 9,794,874 Thlr fiel. Die zu zahlende Exportbonifikation für ausgegangenen Spiritus nahm stetig ab und verringerte sich von 2,439,757 Thlr. auf 1,610,731 Thlr. Die Staatseinnahmen aus der Branntweinsteuer stellten sich hierdurch am niedrigsten im Jahre 1864 mit 7,981,807 Thlr., am höchsten im Jahre 1866 mit 8,569,226 Thlr.; dazwischen liegen die Jahre 1867 mit 8,184,143 Thlr. und 1865 mit 8,191,076 Thlr. Die Menge des zur Spiritusfabrikation verwendeten Getreides ging von 4,648,238 auf 4,032,442 Scheffel und die der Kartoffeln von 27,525,005 auf 25,490,918 Scheffel zurück. Diese Steuer betrug pro Kopf in den vier Jahren resp. 12 Sgr. 11 Pf., 12 Sgr. 9 Pf., 13 Sgr. 4 Pf. und 12 Sgr. 8 Pf., das Konsumtionsquantum pro Kopf resp. 6/46, 6/37, 6/67, 6/31 Quart. Die kleineren sogenannten landwirthschaftlichen Brennereien tragen zu der Steuer kaum 4 pCt. bei: sie befinden sich hauptsächlich in den Bezirken, wo der Besitz vertheilt ist, während die größten Brennereien mit einer Steuer von mehr als 5000 Thlr. sich in der Provinz Brandenburg mit über 25 pCt., in der Provinz Posen mit 20 pCt., in Schlesien mit 18 pCt. und in Sachsen mit 6 pCt. befinden. Die kleineren Brennereien sind schon seit Jahren mehr und mehr eingegangen, wo nicht ein vortheilhafter Branntweinhandel damit verknüpft ist, jedoch in den bezeichneten vier Jahren und zwar im Jahre 1867 hat sich bei den kleinsten Brennereien eine Zunahme gezeigt, während alle übrigen in der Zahl abgenommen haben.

Berlin, 23. April. (**Wolle.**) Die Umsätze in dieser Woche betrugen ca. 1200 Ztr. meist dünnhaarige pommersche und preußische Wollen von 49—52 Thlr. die an inländische Tuchmacher gingen. Außerdem wurden ca. 120 Ztr. gute Mecklenburger Kammwollen zu 50 Thlr. von einem Agenten für die Schweiz genommen. — Die Stimmung für unseren Artikel bleibt wie seither gedrückt und werden ferner zu erwartende Käufer diese Umstände in ihrem Interesse zu benutzen wissen; jedenfalls bieten unsere Läger noch eine schöne Auswahl dar.

Breslau, 23. April. (**Wolle.**) Ungeachtet des Besuchs einer Anzahl laufitzer und sächsischer Fabrikanten, sowie einiger Bielitzer Zwischenhändler und der fortgesetzten Thätigkeit hiesiger Kommissionäre, war das Gesammt-Ergebniß der letzten Geschäftswoche ein Umsatz von nur etwa 700 Ztr. und und sind die Preise ebenso gedrückt oder noch niedriger gewesen als zeither. Man handelte hauptsächlich russische, volhynische und polnische Einschuren in den Vierziger und Fünfziger Thalern, einige dergleichen feinere Stämme in den Sechsziger und Schweißwollen von 38—48 Thlr. Eine kleine Post zweijähriger schadhafter Gerberwolle holte ca. 32 Thlr. und alte ungarische Lammwolle ca. 55 Thlr. und sind letztere Sorten für Oesterreich bezogen worden. — Im Kontraktgeschäfte beginnt es lebhafter zu werden und finden veritable feine und hochfeine schlesische Wollen mehr Beachtung und Abnahme bei einer verhältnißmäßig geringen Preis-Reduktion. (B. H. Z.)

Samter, 25. April. Auf mehreren Gütern unseres Kreises ist man bereits damit vorgegangen, die hölzernen Futterkrippen und Tröge durch Zementkrippen zu ersetzen. Letztere haben den Vortheil, daß sie nicht die Feuchtigkeit einsaugen, wie dies bei den Holzkrippen der Fall ist, wodurch das Futter versäuert und diese Säure sich von einer Ration auf die andere überträgt. Derartig verdorbenes Futter wird natürlich vom Vieh entweder gar nicht, oder nur mit Unlust gefressen, weshalb die Ernährung mangelhaft bleibt. Anders ist dies bei Zementkrippen der Fall, da sie keine Feuchtigkeit einziehen, das Futter bleibt in seiner ursprünglichen Beschaffenheit und die Krippen lassen sich stets mit geringer Mühe reinhalten. Nächstdem können die Zementkrippen von Pferden und Schweinen nicht bewegt werden, daher äußerst dauerhaft.

** **Die Anwendung der Kunstdünger,** also namentlich der phosphorsauren und kalireichen Pflanzennährmittel, deren hoher Werth für die Pflanzenkultur allgemein anerkannt ist, verdient in mehrfacher Beziehung eine größere Sorgfalt, als ihr gewidmet wird. Vor Allem ist es dringend geboten, vor der Anwendung dieser Dünger sich besser von ihrem wahren Werthe an Pflanzennahrung zu unterrichten. Die häufige Erfolglosigkeit dieser Stoffe, die das Vertrauen zu denselben abschwächt, beruht in erster Linie darin, daß die Stoffe (Knochenmehle, Superphosphate, Kalisalze ꝛc.) nicht das sind, was sie sein sollen; so ist z. B. bei den zahlreichen Untersuchungen, die in diesem Frühjahre im chemischen Laboratorium der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms ausgeführt wurden, zum Oefteren der Fall vorgekommen, daß Superphosphate, die mit Garantie von 10 bis 12 Prozenten löslicher Phosphorsäure verkauft worden waren, die lösliche Phosphorsäure noch nicht 2 Prozente betrug und ganz ähnliche Unterschiede haben sich auch bezüglich der Kalidünger ergeben. — Zum anderen wird gar oft bei der Anwendung dieser Dünger in der Beziehung nicht sorgfältig genug verfahren, daß man sie zu spät aufs Feld bringt. Alle Kunstdünger haben zu ihrer Löslichwerdung eine größere Menge von Feuchtigkeit nöthig, die der Boden zur Zeit der Frühjahrsbestellung gewöhlich nicht in ausreichender Menge besitzt. Zum Weiteren werden nicht selten diese Stoffe falsch angewendet, indem man sie, namentlich wenn sie wie Superphosphat stark schwefelsäurehaltig sind, mit der Saat unterbringt. Es kommen so größere Mengen des Saatgutes in zu unmittelbare Berührung mit dem scharfen Dünger und werden in der Art zerstört, daß sie gar nicht keimen können. Man sollte daher die Dünger von sicherer Echtheit immer längere Zeit vor der Saat dem Boden übergeben.

Vermischtes.

* **Glogau,** 22. April. Ein entsetzliches Unglück hat sich am Mittwoch Vormittags 8 Uhr hier ereignet. Mehrere Pioniere des Niederschlesischen Pionierbataillons Nr. 5 sollten im Uebungsdepot des Bataillons einige angefangene Scheiben fertig machen, resp. schadhafte repariren. Zu diesem Behufe war Kleister gekocht, und um denselben dann aufzubewahren, wurde vom Depotunteroffizier Legler eine Blechbüchse gegeben, in welcher, nebst mehreren andern, vor einigen Jahren dem Bataillon Nitro-Glyzerin zugeschickt war. Nach ihrer damaligen Entleerung waren diese Büchsen sorgsam gereinigt und dann theils zum Aufbewahren von Farben verwendet, theils zerschnitten worden. Die Büchse, welche am Mittwoch der Unteroffizier Legler zur Aufbewahrung des Kleisters angewiesen, war seit länger als Jahresfrist zur Aufbewahrung von Oelfarben benutzt worden. Der Pionier Kotecki, ein gelernter Klempner, welcher den Kleister kochte, legte die Büchse, welche er verlöthet vermuthete, ans Feuer, damit die Verlöthung sich loslöse. Während Legler und Kotecki am Feuer stehen, erfolgte nach einiger Zeit unter einem dem Kanonenschuß ähnlichen Knalle eine Explosion der Blechbüchse. Große Stücke Blech rissen dem Kotecki den Unterleib auf und drangen in die Eingeweide, während Legler Verwundungen am Arme und im Gesichte erhielt. Beide wurden sofort nach dem Militärlazareth gebracht, woselbst Kotecki nach zweistündigen Leiden starb; der Zustand des Legler wird als nicht gefährlich bezeichnet. Auf Grund sorgfältiger Erkundigungen erfahren wir, daß im Augenblicke der Explosion die unheilvolle Blechbüchse „unberührt" da lag, und da man bis jetzt durch Versuche festgestellt zu haben glaubte, Nitro-Glyzerin könne nur durch Schlag oder Reibnng, aber nicht durch Hitze oder Feuer zum Explodiren gebracht werden, so muß man annehmen, daß im Innern der Büchse, trotzdem sie seit länger als Jahresfrist zum Aufbewahren von Firnißfarben gedient, sich einige Tropfen Nitro-Glyzerin „vertrocknet" befunden haben müssen, welche erhitzt die schreckliche Explosion veranlaßten, die leider ein Menschenleben gekostet hat. (N. Z.)

* **Ueber den Velocipedes-Sport** spricht sich Professor Dr. Oppolzer in Wien in folgender Weise aus: „Es scheint, als wenn die Menschen noch unzufrieden über die doch genug große Sterblichkeitsziffer seien, denn nur dadurch kann der so eifrige Velocipedes-Sport seine Begründung haben. Es ist gewiß, daß jede allzugroße Muskelanstrengung, besonders wie sie bei der virtuosen Leitung eines Velocipedes nothwendig ist, wo alle Muskelpartien einer so starken Ueberanstrengung unterliegen, leicht nicht nur Hypertrophie aller Muskeln und des Herzens verursacht, sondern auch die verschiedensten Herzkrankheiten, die in deren Gefolge auftreten, veranlassen kann. Auch Aneurysmen sind eine nicht seltene Erscheinung.

* **Wie sehr die Italiener,** und zwar nicht nur die Opposition gegen die Regierung, Deutschland zugewandt sind, beweist u. A. eine Kundgebung, welche kürzlich in Turin stattfand und auch in anderer als politischer Beziehung von Bedeutung ist. Einigen hervorragenden deutschen Gelehrten nämlich, die sich zufällig in jener Stadt zusammenfanden, Mommsen, Liebig, Buff und Wöhler, wurde von Quintino Sella, einem der bedeutendsten Industriellen und ehemaligen Finanzminister, im Hotel Trombetta ein Festmahl gegeben an dem sich alle die bedeutendsten, in Turin anwesenden italienischen Gelehrten und Politiker betheiligten. Gegen den Schluß der Tafel brachte Sella auf seine Gäste einen Toast aus, der u. A. folgende Stelle enthielt: „Diese Männer gehören der edlen Nation an, bei der wir schon lange gewohnt waren, die Quellen alles Wissens zu suchen, in welchem wir uns zu vervollkommnen strebten. Früher konnte das niemals geschehen, ohne daß sich in die Wissenschaft etwas Fremdartiges mischte. Die Mineralogie konnte die Vaterlandsliebe nicht versteinern. Nach jedem festlichen Empfang und nach den freundschaftlichsten Gesprächen machte sich immer wieder die Frage Luft: Warum muß der Rhein am Po vertheidigt werden? Heute, Gott sei's gedankt, fließen Rhein, Po und Tiber solidarisch." Liebig antwortete mit einem Hinweis auf den geistigen und materiellen Fortschritt Italiens, den er auf seiner Reise wahrgenommen, und

trank auf die wissenschaftliche Verbrüderung der beiden Nationen, da die politische bereits hergestellt sei. Mommsen brachte einen Toast aus auf das Zusammenwirken Italiens und Deutschlands auf dem Gebiete der Alterthumswissenschaft.

* **Die Pilgerfahrt nach Mekka** wird in diesem Jahre wieder ungewöhnlich lebhaft betrieben und Mekka schwimmt in Wohlgefallen. Der Groß-Scheriff und der General-Gouverneur der Provinz haben bereits 200,000 Hammel, 5000 Böcke und 2000 junge Rinder in ungeheuren Pferchen beisammen, die am Opfertage geschlachtet werden. Das Fleisch der Opferthiere, das sonst (bei oft 40 Grad Reaumur) im Freien verwesen mußte, soll von diesem Jahre an sofort nach der Opferung auf Scheiterhaufen verbrannt werden, um Pest und Cholera keinen Vorwand zu einem Umgange durch Orient und Occident zu geben.

* In **Newyork** erscheinen, wie das „Newyorker Journal" berichtet, 235 Zeitungen, und zwar 21 tägliche, 11 halbwöchentliche, 123 wöchentliche, 4 halbmonatliche, 30 monatliche und 19 vierteljährliche. Von den täglichen Zeitungen erscheinen 14 in englischer, 4 in deutscher, 2 in französischer und 1 in schwedischer Sprache. Die deutschen Blätter heißen: Journal, Staatszeitung, Demokrat und Abendzeitung. Von den 153 wöchentlichen Zeitungen sind 14 deutsche, wobei die Wochenausgaben der deutschen täglichen Zeitungen mit eingeschlossen sind. Von den übrigen 10 ist eine illustrirt (Frank Leslie's illustrirte Zeitung), eine den Handelsinteressen gewidmet (Handels-Zeitung), eine beschäftigt sich mit Musik (Neue Musikzeitung), die übrigen sind belletristischen Inhalts. Unter den 30 Monatsblättern ist nur ein deutsches (der Agrikulturist). Unter den 19 vierteljährlich erscheinenden ist kein deutsches Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom **29.** April bis einschließlich **5.** Mai 1869.

A. Konkurse.

I. Beendet: 1) Beim hiesigen Kreisgericht der Konkurs über das Verm. der Kommanditgesellschaft A. Kowalski u. Co. zu Marcellino durch rechtskräftig bestätigten Akkord.

2) Bei dem Kreisgericht in Pleschen das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des verst. Kataster-kontroleurs Gotzhein.

II. Termine und Fristabläufe. Am **30.** April. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht in den Konk. a. des Kfm. Charles Kaul, b. des Kfm. Max Petersdorff, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen. 2) Bei dem Kreisgericht in Bromberg in dem Konkurse des Kfm. L. M. Jarodzki, desgl. 3) Bei dem Kreisgericht in Gnesen, Vorm. 10 Uhr, in dem Konk. des Handelsmanns Aron Schubert daselbst, Prüfung angemeldeter Forderungen.

Am **1.** Mai. Bei dem Kreisgericht in Rogasen in dem Konk. des Mühlenbesitzers Wilhelm Scheller zu Pila bei Mur.-Goslin, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungs-, sowie Anmeldungsfrist für Forderungen.

Am **3.** Mai. Bei dem Kreisgericht in Kempen, Vorm. 9 Uhr, in dem Konk. des Rittergutsbesitzers Stanislaus v. Karsnicki auf Lubczyn, Prüfung angemeldeter Forderungen.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **29.** April. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht das den Grochowskischen Eheleuten gehör. Grundstück Pamiątkowo Nr. 9, Taxe 1296 Thlr. 2) Bei demselben Kreisgericht das den Aumüllerschen Eheleuten geh. Grdst. Palendzie Nr. 11, Taxe 1426 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Grätz das dem Gutspächter v. Wedell gehör. Grdst. Brody Nr. 35, Taxe 20,815 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Lissa das den Rittergutsbesitzer v. Chlapowskischen Eheleuten gehör. Rittergut Garczyn Taxe 77,050 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Kempen das dem ꝛc. Gattner gehör. Gst. Wodziczno Nr. 87, Taxe 612 Thlr. 6) Bei dem Kreisgericht in Rawicz das den Hubertschen Erben geh. Grdst. Sarne Nr. 36, Taxe 4380 Thlr. 7) Bei dem Kreisgericht in Schroda das den Schulzschen Eheleuten gehör. Grdst. Kolatta Nr. 2, Taxe 4570 Thlr. 8) Bei dem Kreisgericht in Schubin das dem ꝛc. Konczal geh. Gdst. Sarbinowo Nr. 13, Taxe 4530 Thlr.

Am **30.** April. 1) Bei dem Kreisgericht in Kempen das den Gościschen Eheleuten gehörige Grundst. Wodziczno Nr. 24, Taxe 920 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Grätz das der Wittwe Dykierek geh. Grundst. Wąsowo Nr. 37, Taxe 766 Thlr.

Am **3.** Mai. 1) Bei dem Kreisgericht in Wongrowitz das den Wozniakschen Eheleuten geh. Grdst. Recz Nr. 4, Taxe 1410 Thlr. 2) Bei der Gerichtskommission in Chodziesen das den Sonnenburgschen Eheleuten geh. Gst. Chodziesen Nr. 6, Taxe 3950 Thlr.

Am **4.** Mai. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht das den Thefsschen Eheleuten geh. Grdst. Kliny-Hauland Nr. 9, Taxe 1870 Thlr. 2) Bei dem hiesigen Kreisgericht das den Ladtschen Erben geh. Grundst. Pamiątkowo Nr. 4, Taxe 1200 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Wreschen das den Kaluznyschen Eheleuten geh. Gst. Skotnik Nr. 6, Taxe 1200 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das dem ꝛc. Falkowski gehör. Gst. Bromberg, Prinzenhöhe Nr. 9, Taxe 2075 Thlr.

Am **5.** Mai. 1) Bei dem Kreisgericht in Rawicz das dem ꝛc. Stachowiak geh. Gst. Ostoje Nr. 8, Taxe 1755 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Schroda das den Roszakschen Eheleuten geh. Grundst. Gowarzewo Nr. 7, Taxe 2050 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Ostrowo das dem Frl. Baumbach geh. Grdst. Pustkowie Chynowski Nr. 10, Taxe 4423 Thlr. 4) Bei der Gerichtskomm. in Czarnikau das den de Villeschen Erben geh. Gdst. Czarnikau Nr. 345, Taxe 525 Thlr.

Gewinn-Liste
der 4. Klasse 139. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

4 (100) 10 44 (200) 49 99 (200) 124 28 43 96 215 (100) 20 21 44 61 78 96 (200) 307 42 (1000) 494 98 500 (500) 18 83 600 74 91 701 33 (2000) 59 846 75 85 923 25 67 92 (200). 1019 108 211 29 31 32 39 402 33 49 84 525 27 625 64 733 38 79 996. 2077 82 (100) 213 (500) 21 49 86 370 88 (100) 417 89 536 52 63 66 609 29 33 76 708 (100) 822 49 69 908 30 (100) 62 83 85. 3007 (5000) 55 66 116 232 38 73 76 337 450 84 97 613 35 94 706 23 92 843 50 52 925 39. 4023 61 91 97 168 89 290 408 93 502 (100) 50 84 645 68 703 15 59 (200) 68 87 93 815 47 (100) 52 58 78 939 40 59. 5021 (100) 127 (100) 257 344 79 94 513 21 681 (200) 767 814 21 905 (500) 36 89. 6018 56 77 117 40 49 64 65 (100) 66 208 32 48 54 92 337 56 469 84 642 50 63 86 736 (100) 880 941 91 (100) 96. 7001 25 37 44 (100) 80 88 111 54 55 226 90 (100) 95 307 (1000) 70 (100) 413 64 74 652 56 707 75 85 92 816 54 73 78 939 96. 8059 68 118 75 83 (100) 225 57 338 48 83 402 69 (100) 531 58 84 651 77 85 810 26. 9009 21 (200) 35 (100) 220 452 62 (200) 544 64 975 87 95.

10,160 92 (200) 259 61 390 432 (1000) 94 98 567 624 34 71 87 743 806 16 948. 11,049 (100) 73 (100) 117 (100) 34 (500) 46 66 (1000) 233 48 49 333 62 84 402 72 682 (200) 94 97 721 25 (200) 42 96 863 65 949 59 85. 12,151 52 (100) 94 255 74 79 301 (1000) 98 421 33 90 567 69 (200) 701 73 807 58 (100) 955 (200). 13,024 33 (100) 59 73 82 (1000) 101 9 11 (100) 30 71 (100) 95 329 60 74 81 85 (100) 445 55 95 605 37 85 68 (1000) 709 17 34 (200) 63 (1000) 73 821 40 60 67 954 61. 14,052 53 115 69 72 212 323 (500) 28 37 (100) 514 25 30 94 677 702 803 17 22 (200) 58 86 944 77 78 (100). 15,048 51 79 (100) 137 (500) 47 97 241 49 (100) 79 323 61 92 97 423 539 59 71 78 689 734 925 59. 16,021 68 118 56 85 219 (1000) 368 (10,000) 535 43 648 708 85 856 90 (200) 903 (2000) 26 58 (100) 63 64 69 92 (500) 94. 17,066 131 53 208 76 322 87 (500) 418 27 100 36 91 (500) 531 53 83 668 72 74 (1000) 807 31 88 85 99 950 (100) 51. 18,051 61 64 78 143 61 83 231 (5000) 307 404 90 (100) 523 31 50 94 693 710 30 58 74 84 (100) 824 983. 19,037 88 92 178 94 200 38 (2000) 78 (100) 339 44 54 429 45 54 67 68 81 97 663 73 712 44 67 83 (100) 819 990 (500).

20,007 108 10 69 (100) 77 231 303 (500) 94 411 19 70 (500) 503 23 58 71 97 850 (200) 964 85 97. 21,142 (1000) 263 77 82 96 306 66 94 435 66 96 500 23 32 40 (200) 52 79 88 (100) 95 610 702 9 42 800 97 (100). 22,044 (100) 77 93 102 19 21 77 216 38 (500) 62 342 59 414 57 61 (100) 75 580 90 707 24 64 78 (200) 851 72 74. 23,031 40 113 60 212 30 46 336 52 73 (100) 86 408 77 99 512 (1000) 99 600 4 33 (100) 77 (1000) 734 72 88 805 60 81 902 49. 24,001 54 182 343 62 426 58 86 508 95 649 83 702 807 14 42 88 950 (100). 25,072 103 214 88 98 351 487 528 (100) 604 64 (100) 809 15 16 (200) 28 42. 26,008 (500) 65 (1000) 153 388 436 74 95 634 776 (100) 83 (100) 832 (100) 913 36 49 91. 27,123 38 44 52 78 87 311 12 17 57 83 407 9 78 541 625 (500) 68 88 715 19 75. 28,067 (100) 133 41 (100) 64 92 218 301 56 61 416 68 (100) 507 52 90 633 (100) 42 52 59 70 75 85 (200) 846 (1000) 94 905 50 60. 29,016 28 35 60 (100) 83 122 55 272 87 314 (100) 89 416 20 38 63 518 (200) 28 53 57 (500) 89 603 70 801 6 42 96 925 28 (100) 61 71 95.

30,026 139 56 207 30 55 64 71 310 (200) 42 84 407 51 99 548 669 70 707 26 59 66 68 71 856 63 84 906 (1000) 40 58 71. 31,060 80 88 107 58 75 201 302 407 25 31 522 53 67 69 85 628 61 63 (200) 925 39 (1000) 55. 32,011 75 111 15 25 49 260 376 87 92 501 714 809 44 73 84 90 967 77 (500). 33,047 90 233 47 332 456 65 518 53 65 86 (100) 712 (1000) 66 884 86 96 99 992 (100). 34,212 23 (100) 45 69 368 402 40 75 83 518 29 642 43 704 36 98 822 87 929 (100) 88. 35,008 18 76 89 107 (100) 22 55 315 (200) 45 50 75 92 432 34 80 (100) 562 705 26 74 (500) 918 (1000) 84 85 (200). 36,064 131 (200) 214 (2000) 70 (500) 92 458 97 509 30 65 678 752 78 91 876 84. 37,021 23 177 (100) 254 (500) 78 79 334 71 401 6 621 36 43 79 (500) 718 (100) 72 96 905 (100) 52 80. 38,058 64 70 87 92 93 96 365 409 504 11 24 97 739 57 61 812 (100) 68 91 921 (100). 39,071 175 226 85 353 416 57 649 (100) 73 705 816 960.

40,209 301 (100) 21 76 481 (1000) 93 512 18 38 90 (500) 604 (5000) 778 96 968 95. 41,011 21 42 73 (100) 82 (100) 159 258 334 486 556 618 750 820 910 58 82 96. 42,079 125 74 297 312 34 69 (200) 406 29 522 35 638 84 92 710 79 807 15 (100) 34 900 40 49 82. 43,002 67 74 230 63 94 330 56 456 (100) 67 (100) 560 (1000) 61 78 635 72 93 775 92 803 19 48 952 82. 44,000 11 46 62 241 (1000) 73 75 315 50 409 59 519 70 607 93 705 27 44 48 (500) 919 (100). 45,005 (100) 21 35 69 111 30 (100) 36 (500) 218 54 68 90 363 444 69 (100) 74 (5000) 76 510 (200) 12 (500) 41 43 65 690 700 803 21 926. 46,175 223 (200) 28 75 305 78 547 82 92 685 733 839 80 913 36. 47,000 84 241 75 310 22 84 448 (100) 522 677 717 46 (5000) 57 89 822. 48,013 27 84 93 131 32 (100) 43 49 77 (200) 87 97 260 68 333 39 54 64 65 417 67 75 532 78 (500) 94 655 (200) 79 (100) 793 865 71 958. 49,037 58 62 65 147 (5000) 72 236 67 303 29 32 422 25 (100) 27 93 543 633 94 783 840 54 82 900 (500).

50,067 75 (200) 90 99 133 (100) 76 201 6 44 48 75 305 436 45 48 (200) 510 40 753 59 71 828 919 22 31 61. 51,002 137 68 310 89 (200) 408 (500) 10 (1000) 11 20 89 507 43 (100) 79 90 656 87 95 747 (200) 93 96 802 918 66 96. 52,004 117 254 395 502 (500) 7 (100) 33 66 652 700 2 800 953 77 79. 53,006 11 83 115 (100) 41 203 57 94 325 48 (200) 52 (200) 82 460 579 659 701 880 912 81. 54,070 123 (200) 32 (200) 45 (100) 49 72 282 89 99 302 17 21 29 75 450 89 (100) 557 684 97 737 42 98 855 56 58 973. 55,036 62 66 103 (200) 16 54 (500) 58 293 352 88 503 46 66 659 774 816 85 93 972. 56,015 92 99 108 9 202 28 98 (100) 327 (200) 54 64 427 (200) 34 (200) 518 (500) 77 640 724 967. 57,016 40 79 (100) 93 162 87 90 (100) 322 73 445 586 661 (100) 88 95 709 (500) 50 64 807 974 89. 58,043 112 237 535 682 92 722 34 87 928. 59,116 324 80 85 568 613 (200) 49 63 705 17 21 48 49 64 89 (1000) 859 904.

60,014 17 (500) 91 (200) 148 62 71 200 3 322 (1000) 42 402 16 (100) 563 86 615 707 85 92 93 809 10 64 94 96 905 9 20 24 69. 61,161 66 280 (100) 88 370 (100) 99 501 99 637 43 46 60 80 703 31 64 (100) 92 (1000) 96 819 61 926 53 (100). 62,011 (100) 99 134 218 62 98 327 (200) 90 461 510 75 619 44 49 52 (100) 61 84 715 22 48 866 69 920. 63,050 160 208 71 86 319 97 416 66 72 541 90 603 6 33 (200) 803 76. 64,028 53 58 (200) 60 111 13 18 34 37 75 214 54 328 406 (500) 521 (100) 93 (500) 602 (200) 24 775 824 68 922 (100) 65. 65,026 61 149 86 97 288 338 58 68 409 99 549 88 608 27 702 3 6 (100) 18 20 93 811 12 16 23 34 72 970. 66,143 223 74 (1000) 88 (100) 351 454 520 37 (100) 70 96 623 733 57 828 (1000) 50 (1000) 99. 67,011 247 66 326 49 88 532 779 85 91 890 900 17 22 52 84 86. 68,003 8 61 101 6 94 206 302 53 58 87 485 527 49 63 680 (100) 705 49 67 818 59 77 900 34 92. 69,072 88 129 86 243 72 (500) 336 97 418 48 55 61 74 514 71 632 849 56 (1000) 914.

70,069 179 419 (100) 30 564 (100) 71 (500) 87 634 54 86 711 26 (100) 79 836 (100) 65 68 96 936 (200) 82. 71,235 83 304 (100) 407 9 534 71 (1000) 85 627 44 60 69 (100) 766 (100) 71 74 828 79 83 961. 72,081 107 48 90 286 375 414 18 78 518 (100) 77 605 70 72 795 904 (200) 11 (200) 34 53. 73,029 193 (100) 223 338 65 410 29 82 (100) 560 73 651 57 90 745 76 (100) 838 39 58 927 33 44. 74,039 (100) 42 72 175 78 92 273 93 387 539 66 638 40 (100) 42 (100) 47 56 89 (500) 709 21 28 84 836 (100) 70 81 82 922. 75,006 203 4 (100) 18 36 395 405 36 94 588 97 621 80 742 90 878 901 74 81. 76,018 115 (100) 302 33 86 461 96 524 77 (200) 606 71 754 (100) 56 64 69 86 (1000) 816 37 60 83 (100) 86 987. 77,041 73 (100) 133 37 233 34 89 98 317 96 421 36 89 547 653 63 701 70 955. 78,004 (100) 16 37 (500) 122 85 92 203 96 330 34 458 89 502 86 683 918. 79,112 63 72 226 378 401 3 85 556 58 91 655 99 762 819 942 56 75.

80,060 65 138 74 232 341 410 (500) 38 59 587 641 75 83 755 884 906 15 70 (500) 78. 81,005 7 20 25 (100) 68 118 26 57 (100) 202 38 339 57 412 38 (100) 70 539 92 718 (200) 38 61 851 59 99 959 72. 82,039 77 126 92 289 338 (100) 72 428 97 550 64 (500) 89 93 96 675 709 22 92 (100) 94 820 24 28 29 80 (100) 912. 83,008 29 115 70 99 354 (200) 501 38 42 57 615 18 28 39 80 707 993 96. 84,040 73 316 65 438 92 (100) 528 90 614 55 781 88 822 (100) 904 (100) 58 98 (100). 85,064 85 160 247 (2000) 73 371 464 505 11 96 798 811 42 54. 86,126 (500) 27 222 50 304 7 80 454 504 667 71 738 97 815 36 90 96 962 86 93 (200). 87,046 112 46 232 344 55 505 814 69 934 60 (100) 99. 88,034 (2000) 44 124 62 66 203 36 44 45 340 46 51 (100) 60 493 535 85 642 96 711 (100) 73 851 61. 89,006 (500) 17 45 210 32 40 (500) 67 309 63 64 (200) 98 (500) 428 80 528 75 659 69 773 833 48 (100) 61 69 909 31 53 72.

90,055 64 93 235 43 (200) 51 92 (200) 316 74 (100) 401 9 45 77 631 78 (100) 80 732 (500) 40 96 816 76 903 7 47. 91,070 85 158 (200) 227 69 456 535 41 607 55 73 732 885 88 931 43 67 80 96. 92,068 78 (1000) 221 43 58 75 83 384 472 74 530 49 87 94 630 774 817 923. 93,048 67 98 110 73 97 232 43 301 88 482 607 21 24 52 70 92 735 36 91 884 (100) 987 (100). 94,060 392 403 69 565 660 76 83 916 (200) 61.

□ **Aus der Provinz.** Mit Bezug auf das Referat × aus der Provinz in Nr. 88 dieser Zeitung, dürfte dem Verfasser desselben anzurathen sein, sich mit den bezüglichen Bestimmungen der auch durch das Amtsblatt publizirten Militär-Ersatz-Instruktion vertraut zu machen. Der § 59 gedachter Instruktion bestimmt, daß alle Militärpflichtige sich alljährlich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle, bei der mit Führung derselben beauftragten Behörde, unter Vorzeigung ihres Geburtsscheins, im zweiten Gestellungsjahre unter Vorzeigung des Loosungsscheines, zu melden haben. Ferner bestimmt der § 176a. a. O. daß Militärpflichtige, welche der Vorschrift des § 59 nicht genügen, mit Geldstrafe bis zu 10 Thlr. oder Gefängniß zu belegen sind. Die Führung der Stammrollen in der Provinz Posen ist durch besondere Verordnung den Distrikts-Kommissarien übertragen, und diesen steht das Recht zu, nach vorangegangener Bekanntmachung des Termins zur Meldung der Stammrolle, gegen die Säumigen sofort die gesetzliche Strafe eintreten zu lassen. Wenn anstatt dessen der Distrikts-Kommissarius sich bereit findet, die außerhalb des Distrikts geborenen Militärpflichtigen noch besonders schriftlich zur Beibringung des Geburtsscheines aufzufordern, so beweiset er hierdurch eine Humanität, die eigentlich über die Grenzen seiner Pflicht hinausgehet. Diese Humanität nach dem Wunsche des Verfassers des obigen Artikels noch so weit auszudehnen, daß der Distrikts-Kommissarius sich zu Privatschreiber der Militärpflichtigen dadurch hergebe, daß er die Korrespondenz mit den Pfarrämtern behufs Beschaffung der Geburtsscheine für die Militärpflichtigen führe, widerspricht nicht allein der Stellung des Distrikts-Kommissarius, sondern es ist ein solches Ansinnen nach den umfangreichen Geschäften dieser Beamten, welche ohne besondere Entschädigung für einen Gehilfen zu erhalten, neben ihren eigentlichen Geschäftsreisen im Distrikt, in einer Person den Expedienten, Kanzelisten, Journalisten, Registrator und Protokollführer zu vertreten haben, — überhaupt unausführbar.

Einen solchen Privatdienst könnten allenfalls die betreffenden Brodherren für ihr militärpflichtiges Dienstpersonal selbst leisten, wenn dieselben Zeitversäumniß und sonstige Unbequemlichkeiten ihrer Dienstleute vermeiden wollen.

Die Pfarrer sind bekanntlich verpflichtet, jedem Militärpflichtigen die auf die Militärpflicht bezüglichen Atteste stempel- und gebührenfrei auszufertigen. Ob der Antragsteller militärpflichtig ist, wird der betreffende Pfarrer nach dem Alter des Antragstellers wohl zu beurtheilen wissen. Ueberdies wird auf dergleichen Attesten der Zweck deren Verwendung vermerkt.

Vom 18.—21. Mai d. J. findet hierselbst die 18. allgemeine **deutsche Lehrerversammlung** statt. Wie in früheren Jahren, soll auch diesmal eine Ausstellung mit derselben verbunden werden, auf der alle zu Schul- und Unterrichtszwecken dienende Lehrmittel zur Aufstellung gelangen sollen. Erwünscht sind Lehrmittel für die deutsche Schule, jedoch nur solche, welche in der Schule selbst gebraucht werden können, sowie Erziehungs- resp. Lehrmittel des Kindergartens inkl. Schülerarbeiten; ausgeschlossen sind Spiele und Jugendschriften. Nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen zu urtheilen, wird diese Versammlung an Frequenz die übrigen bedeutend überragen, und ersucht der Vorstand um zahlreiche Einsendung aller derjenigen Gegenstände, welche sich für die Ausstellung eignen. Die **Plahnsche Buchhandlung (Henri Sauvage)** ist bereit, Anmeldungen und Einsendungen unter **Chiffre IX.** bis spätestens 10. Mai d. J. anzunehmen.

Hiesige Aussteller werden ersucht, Einsendungen direkt vom 7.—10. Mai an den Hauswart der Turnhalle, **Hachmann,** Prinzenstraße 57, machen zu wollen.

Berlin, am 7. April 1869.

Der Vorstand der 18. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung.

Obigem mich anschließend, erbitte ich größere Sendungen direkt, kleinere mit **Chiffre IX.** bezeichnet, via Leipzig durch meinen Kommissionär Hrn. **E. F. Steinacker;** sehr erwünscht wären mir zeitige **direkte Anmeldungen,** um einigermaßen eine Uebersicht zu gewinnen und den nöthigen Raum in der hiesigen Turnhalle beanspruchen zu können.

Ergebenst

Henri Sauvage,
Firma: **Plahnsche Buchhandlung.**

J. M. die Kaiserin von Frankreich hat der, von Ihrem pat. Hoflieferanten Hrn. ***Le Houssel,*** Eigenthümer der **Union des Indes,** Rue Auber, **Paris,** herausgegebenen Mode der **Foulards-Roben, Céleste empire, Crêpe de chine, Laintown** und **nouveau Japonais,** durch eigenen Gebrauch die Weihe gegeben. Franko-Versandt der Muster und Waaren.

Angekommene Fremde

vom 26. April.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Krzekatowice, Bardt aus Pawlowice, Bardt und Frau aus Lubasz, Pflügge und Frau aus Dusznik, Direktor Molinek aus Rusen, Bau-Unternehmer Rauschning aus Bur, Fabrikant Dohmen aus Gladbach, die Kaufleute Hermsen aus Hamburg, Weyner aus Berlin, Clarenbach aus Hückeswagen, Patschke aus Graudenz, Herrlinger aus Stargardt, Kornich, Jaquot und Figuhr aus Berlin, Kühnen aus Krefeld, Guttmann und Redlich aus Breslau, Winter aus Elberfeld und Spehr aus Königsberg.

EICHENER BORN. Gendarm Hoffmann aus Zerkow, Studiosus Lubstowski aus Konin, Rentier Chodowski aus Wittkowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Szeliski und Frau aus Chociczka, Gutsverwalter Nehler aus Glinno.

DREI LILIEN. Frau Gutsbesitzer Duskiewicz aus Kamieniec, Zimmermeister Rakowski aus Miloslaw, Kaufmann Israel aus Pinne.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Mittelstädt und Frau aus Kunow, Beamter v. Glowacki aus Godurowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Lederer aus Breslau, Koppenheim und Fuß aus Grätz, Gymnasiast Jeske aus Czarnikau, Lehrer Priewer aus Dratzig, Buchhändler Schwan aus Lübben.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Hepner aus Scrimm, Behrendt aus Grätz, Engel aus Breslau, Lißner aus Wreschen, Inspektor Jacobi aus Bythin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Richthofen aus Ostrowiecko, die Kaufleute Born aus Vordamm, Krause aus Stettin, Dewal aus Memel, Haulofte aus Berlin, Gutsbesitzer Heinrich aus Pommern.

SCHWARZER ADLER. Bürger Kowalski aus Trzemeszno, Frau Doktor Cichocka aus Rogasen, die Gutsbesitzer Szulczewski und Frau aus Boguniewo und Müller aus Roszkowo, Dr. Eckert aus Schroda.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Schlesinger und Mautner aus Berlin, Katzenellenbogen aus Krotoschin, Quabs aus Waldheim und Weber aus Leipzig, Schauspieler Milbitz aus Berlin, Gutsbesitzer Bertoy aus Polen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Bernd und Sohn aus Daber, Frau Lippmann aus Pinne, Frau Wurdt und Frau Mendelsohn aus Schroda, Lewy aus Rogasen, Flauter aus Wongrowitz, Lippmann aus Pinne, Guttmann aus Meseritz, Zobel aus Lissa, Geschw. Borchardt aus Pinne, Künstler Meister und Frau aus München.

KRUG'S HOTEL. Bürgermeister Noak und Kaufmann Kerger aus Bentschen, Fleischermeister Röschke aus Samter.

BAZAR. Die Rittergutsbesitzer Rekowski aus Gorazdowo, Gräfin Skorzewska aus Czerniejewo, Frau Zawicza und Kozniewski aus Polen, Roznowski aus Sarbinowo, Raszewski aus Bielewo, Wilkonski aus Racice, Jaraczewska aus Lowencice, Stablewski aus Zalesie.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Prądzynski aus Miechlin, Frau v. Sulerzynska aus Gorka, v. Treskow aus Chludowo, Distriktskommissarius Grunwald aus Wirsitz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Hildebrandt aus Sliwno, v. Kalkreuth aus Muchorzyn, Graf Czarnecki aus Pakoslaw, Jakobi aus Trzejenki, Nouvel aus Wierzeja, v. Alten aus Breslau, Oberamtmann Leon aus Bokonowice, Domänenpächter Laube aus Trzebislawki, die Banquiers Friedländer und Cohn aus Breslau, die Kaufleute Walermann, Rosenthal, Altmann aus Breslau, Mendelsohn und Frau, Basch aus Newyork, Bernburg aus Kopenhagen, Clement, Stämmler, Moses aus Stettin, Jeschnisky aus Halberstadt, Drümme aus Bromberg, Bodenburg aus Leipzig, Moses, Hildebrand aus Berlin, Pusch und Krüger aus Rawicz, Markuse aus Schwerin, Brügmann aus Schwerte, Ruff aus Breslau, Pudor aus Berlin, Oberbürgermeister v. Foller aus Berlin, Oberlehrer Dr. Geisler und Baumeister Müller aus Rawicz.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikant Paagé und die Kaufleute Kirstein und Kurnitzki aus Berlin, Finster aus Görlitz, Sklarek aus Lissa, Olwig aus Stettin, Rudiger aus Liegnitz, Schubert und Gutsbesitzer von Kasinowski aus Warschau, die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Zerkow, Jauernik aus Strzeczki, Jänsch aus Jerzykowo, Gutspächter Sarrazin aus Górzno, Kanzleidirektor Grundmann und Kaufmann Jakubowski aus Lissa, Apotheker Swietlinski aus Slupce, Kassirer Kraehahn aus Klenka, Frau Kreisgerichtsdirektor Noetel und Kinder aus Wreschen, die Landwirthe Sarrazin aus Walerholz und Schädler aus Mikuszewo, Kaufmann Hesse aus Brandenburg.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Weihnachten d. J. zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ prozentigen Pfandbriefe

am 20. Mai d. J.,

früh 9 Uhr,

in unserem Sitzungssaale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe am gedachten Tage in unserem Lokale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen werden wird.

Posen, den 17. April 1869.

General-Landschafts-Direktion.

Zur Vergebung eines Transports von circa 250 Ctr. Artillerie-Materials im Wasserwege an das Artillerie-Depot zu Graudenz und 550 Centr. dergleichen an das Artillerie-Depot zu Thorn steht

am 1. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots, große Gerberstraße Nr. 24, ein Submissionstermin an, zu welchem geeignete Frachtunternehmer eingeladen werden. Die Bedingungen können Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in dem gedachten Bureau eingesehen werden.

Posen, den 23. April 1869.

Artillerie-Depot.

Am Mittwoch den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem hiesigen königl. Magazin Nr. 1., Roggenkleie, Fußmehl, Fegekaff, Heusamen, sowie alte Baumaterialien öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 19. April 1869.

Königliches Proviant-Amt.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Konstantin Orlowski,** in Firma **Orlowski & Comp.** zu Posen ist der Kaufmann **Hugo Gerstel** zu Posen zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. **Posen,** den 9. April 1869.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Handels-Register.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr 926. eingetragene Firma **J. C. Steinke** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 19. April 1869.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1098 die Firma **Salomon Masur** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Masur** daselbst zufolge Verfügung vom 20. d. Mts. heute eingetragen.

Posen, den 20 April 1869.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Gerichtlicher Ausverkauf

Schuhmacherstraße Nr. 11, Posthalterei-Gebäude, Parterre.

Die zur **Emil Meyerschen Konkursmasse** gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in

allen Sorten **Chokolade,** deutschen und französischen Konfituren, gefüllten Kartonnagen, Biscuits, Thorner, Braunschweiger und französischen Pfefferkuchen, Baermannschen Baumkuchen, Wiener und Karlsbader Waffeln 2c., diversen Sorten Thee, Arrak, Rum, Punschextrakt, französischen, holländischen und deutschen Liqueuren, Rhein-, Roth- und Ungarweinen, konservirten Früchten und Gemüsen, verschiedenen Delikatessen, außerdem ein Velocipede und Autographir-Maschine,

werden von **Montag, den 26. dieses Monats** ab, werktäglich in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr zu billigen Preisen ausverkauft.

Posen, den 22. April 1869.

Heinrich Rosenthal,

Konkursmassen-Verwalter.

Möbel- 2c. Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Mittwoch den 28. April c.,** Vormittags von 9 Uhr ab, im **Auktions-Lokal, Magazinstraße 1,** Mahagoni- 2c. Möbel, als: **Sophas** und **Fauteuils, Tische, Stühle,** gute **Nußbaum-Bettstellen** mit **Matratzen, Spinde, Komoden** 2c., ferner **Kleidungsstücke, Uhren** 2c. öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,

königl. Auktions-Kommissar.

Gutskauf-Gesuch.

Eine in der Provinz Posen oder Westpreußen, oder auch in Schlesien, jedoch nahe an der Grenze der Provinz Posen belegene **bedeutende Besitzung** wird bei einer Anzahlung von 250,000 Thalern sofort zu kaufen gesucht.

Das Kommissions-Geschäft

J. Stefański & Co.,

Posen, Bergstr. 13.

Vortheilhafter Kauf.

Ein Gasthof mit Tanzsaal in Breslau, sehr günstig gelegen, der einen bedeutenden Zinsüberschuß abwirft, ist mit 7000 Thlrn. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **Sachse & Co.,** Annoncen-Expedition Breslau, Riemerzeile 18 zu erfahren.

Ich habe die **Physikatsgeschäfte** hiesigen, **Kreises** übernommen und wohne im **Hirschberg'schen Hause,** in der Posener Straße vis-à-vis dem **Paprzycki'schen Hotel.**

Wreschen, April 1869.

Dr. Lissner,

Kreisphysikus.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Ich habe mich in Posen niedergelassen und wohne **Königsstraße 2,** wo ich von 9—11 Uhr früh und von 3—5 Uhr Nachmittags zu sprechen bin; bedürftigen Kranken ertheile ich ärztlichen Rath unentgeltlich von 8—9 Uhr Morgens.

Dr. Jarnatowski,

prakt. Arzt, **Wundarzt,** Geburtshelfer und **Augenarzt.**

Bad Bukowine,

1 Meile von Festenberg, 1 Meile von Medzibor, 1½ Meile von Poln.-Wartenberg entfernt, liegt nahe an der Breslau-Oels-Ostrower Chaussee. Die Quellen werden mit den günstigsten Erfolgen bei Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Störungen des Sexual-Systems, Fluor albus 2c. gebraucht. Eröffnung des Bades am 15. Mai. Näheres ertheilt die Gutsherrschaft von **Bukowine.** Badearzt ist Dr. **Fiebig** in **Festenberg.** Die Restauration besorgt der Koch **Pluffinski.**

Danksagung!

Nächst Gott verdanke ich es dem hiesigen praktischen Arzte, Herrn Dr. **Wittkowski,** daß meine Frau, welche von einer schweren Krankheit heimgesucht worden, wieder hergestellt ist. Nicht nur seinen verordneten Mitteln, sondern auch seiner unermüdlichen Thätigkeit muß die vollste Anerkennung gezollt werden. Indem ich nun hiermit dem Herrn Dr. Wittkowski meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche, wünsche ich, daß er noch lange zum Wohle der Menschheit wirken möge!

Neustadt bei Pinne, den 25. April 1869.

S. M. Cohn.

Die Saison des Königl. Preußischen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen,

(kohlensaure Soolthermen-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder gegen Lähmungen, Skrofeln, Rheumatismus, Uterinleiden 2c.)

währt vom 15. Mai bis 15. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt

die königl. Bade-Verwaltung.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

in Berlin, Bureau: Kommandantenstraße 15.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zur Versicherungsnahme mit dem Bemerken, daß sie **billigere Prämien,** als alle übrigen Anstalten hat und außerdem **im Schadenfalle ohne jede Reduktion der Versicherungssumme — durch angeblichen Minderertrag des versicherten Areals — Ersatz leistet.**

Nähere Auskunft ertheilen sowohl die Gesellschaft selbst, als deren **General-, Haupt-** und **Spezial-Agenten.**

Mein **Militärbildungsinstitut** für das Fähnrichs-, Offiziers- und Seekadetten-Examen befindet sich

Berlin, Schönebergerstraße Nr. 7.

E. Reinsdorff, Hauptmann.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum hier und in der Umgegend die ergebene Anzeige mache, daß ich in dem **Wwe. Busse**schen Lokale (neben dem Gerichtsgebäude)

einen Gasthof

verbunden mit einer

Material- und Weinhandlung

eröffnet habe, bemerke ich noch, daß ich auch **viele Sorten recht guter Biere** halte und stets halten werde.

Beim Abzuge von Ludom, wo ich mich 9 Jahre einer besten Kundschaft erfreut und derselben nachträglich meinen innigsten und aufrichtigsten Dank sage, werde ich auch hier durch Thätigkeit und Umsicht, durch Reellität, gute und pünktliche Bedienung mein Geschäft zu unterhalten suchen.

Ich bitte, von diesem Etablissement gefälligst Kenntniß zu nehmen und mich durch zahlreichen Besuch zu erfreuen.

Rogasen, im April 1869.

A. L. Heimann,

Gasthof-Besitzer.

Schlesischen Saathafer

offerire billigst.

Michael M. Goldschmidt,

Gr. Gerberstr. 35.

Drainage.

Zur Uebernahme von **Drain-Projekten** und **Anlagen** jeder Art unter Garantie und solider Ausführung empfiehlt sich

E. Benduk.

Drain-Techniker in Gleiwitz.

Gewichtige Recommandationen stehen ihm zur Seite.

Riesen-Runkelrüben-Saamen,

gelber **Pohl'**scher Gattung, verkauft den Scheffel zu 5 Thlr. 10 Sgr., und die Metze zu 10 Sgr. ***Carl Heinze,***

Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

---

700 fette Schafe stehen zum Verkauf. Dom. **Skubarczewo** per Orchowo.

---

140 Stück Fetthammel, geschoren, stehen z. Verkauf auf dem Dom **Xiązno** b. Miloslaw.

Von Knochenmehl und Knochenkohlen

erbittet sich bemusterte ausführliche Offerten, loko und auf Lieferung per Kasse 1¼ Prozent

Ferdinand Grünert in Magdeburg.

Auktion.

10 Fersen edler Kreuzung, im Alter von 13 bis 23 Monat, **5** Fohlen, **2** Southdowns-Vollblutböcke und ca. **100** Southdowns-Merinos, Jährlinge, zum größten Theile weiblichen Geschlechtes, werden

Sonnabend den 1. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Gutshofe zu **Königl. Szczytniki,** ¾ M. v Gnesen, in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft. Die Abnahme der Southdowns-Merinos erfolgt nach der Schur. Die übrigen verkauften Thiere können auf Verlangen bis zum 7. Mai d. J. stehen bleiben.

---

8 Stück Mastvieh, 50 Fetthammel

hat das Dominium **Golun** bei Pudewitz zu verkaufen.

---

60 Stück Mutterschafe,

sowie eine Parthie **sprungfähiger Böcke** stehen in meiner Stammschäferei — Rambouillet-Negretti-Abkunft — zum Verkauf.

Jankowo bei Schwersenz.

A. Cölle.

Erstes und größtes Lager Wiener u. Prager Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln. Sonnen- u. Regenschirme werden neu angefertigt, überzogen u reparirt b. A. Apolant, Wasserstr. 30

Garderoben-Modernisirungs- und Chemische Wasch-Anstalt

von ***A. M. Winter (Ed. Gnensch),*** Posen, Wilhelmsstrasse 26, im Hause des Kurnatowski'schen Restaurants.

Sämmtl. Herren-Garderobe wird nach praktisch bewährtem Systeme ohne Einlaufen des Stoffes chemisch auf das Feinste gewaschen und Façon gepresst. Gleicherweise werden defekte Sachen sorgfältigst renovirt und zeitgemäss modernisirt. Bedienung pünktlich und billig.

Von der **Leipziger Messe** retournirt, offerire **das Neueste dieser Saison** zu wirklich auffallend billigen Preisen, und lasse ich zur gefl. Beachtung Preisverzeichniß **nur einzelner Artikel** folgen:

Feine **Alpacas,** in den zartesten Farben		7½	Sgr.
„ **Rippse**	„ „	7	„
„ **Barege**	„ „	2½	„
eleg. waschechte **Battiste**	„ „	4	„
„ **Mohairs**	„ „	5	„
reinseidene **Shawls**	„ „	10	„
Regenmäntelstoffe, **bester Qualität,** in allen Farben, 2 Berl. Ellen breit		13	„
hochelegante Tuchreste zu Jaquets und ganzen Anzügen 2c. 2c. 2c.			

Nur besonders günstige

Gelegenheits-Einkäufe

setzen mich in den Stand **derartig billig zu verkaufen.** Es ist daher **im Interesse** meiner geehrten Abnehmer recht bald von meinen Offerten Gebrauch zu machen, da diese Sachen der enorm billigen Preise wegen, wohl **recht schnell vergriffen** werden.

Nathan Wolfsohn, Breite Straßen-Ecke, neben der rothen Apotheke.

Die Maschinenfabrik

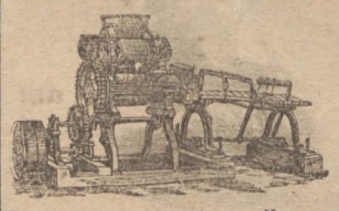
von

C. Schlickeysen in Berlin,

Maschinenfabrikant und Dampfziegeleibesitzer,

Wassergasse Nr. 17.,

emphiehlt ihre



Ziegel-, Röhren-, Torf- und Kohlenpressen.

Auf den Weltaustellungen zu London und Paris prämiirt, sind bereits Tausende davon über die ganze Erde verbreitet und in allen fünf Welttheilen in Betrieb zu sehen.

Besonders empfohlen sind Ziegelpressen für ein Pferd mit Tagesleistung von ca. 3000 Ziegel à 220 Thlr. ab Berlin.

Dampfziegel- und Kohlenpressen mit Walzwerk zu täglich 20 und 50 Mille. Letztere mit Stahlhartgusswalzen von 2 Fuss Durchmesser à 3½ Fuss Länge auf 4 Abschneidetischen gleichzeitig Ziegel auspressend, sind das Solideste und Grossartigste sowie Billigste im Betrieb, was in der Ziegel- und Kohlen-Industrie bisher geliefert worden.

Fast sämmtliche Maschinensorten sind stets vorräthig oder in Arbeit.

Fertige

Oelfarben

hat in allen Couleuren vorräthig

die Farben-Handlung von

Adolph Asch,

Schloßstraße 5.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfiehlt sich **der erste Wiener Schuh- und Stiefel-Bazar** von **S. Tucholski,** Wilhelmsstr. 10, einer gefälligen Beachtung. Reparaturen und Auswahlsendungen werden pünktlichst besorgt.

S. Tucholski.

Wilhelmsstr. 10.

Wichtig für Schnittwaaren-Kaufleute.

Den geehrten Kaufleuten die Anzeige, daß ich auf Kattune Kanten drucke, die dann Tücher bilden, das Dutzend zu den billigsten Preisen; es bittet um geneigte Aufträge

Leopold Rosenblum,

Posen, Ziegenstraße 1.

Wollzüchen-Drillich,
Wollsack-Leinwand,
Rapspläne,
Getreide-Säcke,
Mehl-Säcke,
Marquisen-Drillich,
Segel-Leinen.

Posen, **Markt Nr. 63.**

Robert Schmidt

(vorm. **Anton Schmidt**).

F. Landgraf, Alter Markt 58,

empfiehlt seine ganzen Haartouren ohne Feder und ohne Kleben, auf einer Gaze von Menschenhaar, als das Leichteste, Natürlichste und denkbar Vollkommenste.

Schirmfächer und Sonnenschirme billigst bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei

F. Philippsthal.

Breslau, Büttnerstr. 31.

Ein gutes Pianino

ist sofort zu vermiethen bei

C. Kirst, St. Martin 60.

Schafscheeren,

von **bestem englischen Gußstahl** empfiehlt billigst

August Klug,

Breslauerstr. 3.

Specialität Pumpen.

Gebr. Pütsch, *Berlin.*

Centrifugal-Dampf-California- etc. Pumpen.

Amerik. Röhrenbrunnen ohne Brunnenkessel.

Ein **Doppelpult** wird zu kaufen gesucht, zu erfragen bei ***S. Sobeski,*** Konditor.

Englische Schafscheeren

bester Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen die Messerfabrik von

C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Daselbst werden auch Schafscheeren geschliffen.

---

1 Million Nähmaschinen,

fabricirt durch Elias Howe, New-York,

dem Erfinder und sein Patent.

The Howe-Machine Co., deren Gründer ***E. Howe,***

fabricirt **160** Maschinen per Tag.

Auf der Pariser Weltausstellung 1867 war **E. Howe** der Einzige unter 82 Ausstellern, welchem die beiden höchsten Anerkennungen: die **goldene Medaille** und das **Kreuz der Ehrenlegion** zu Theil wurden.

Es ist erwiesen, dass die neuen **Familien-Maschinen** mit ihren vorzüglichen amerikanischen Apparaten ebenso passend für den Salon als für Industrie, Weissnäherei und jegliche Confection etc. die Besten in Leistungsfähigkeit und Construction sind. — **Garantie 6 Jahre.** —

The Howe Central-Depôt: Gr. Johannisstrasse 23 u. 25 in ***Hamburg.***

Haupt-Depôt: Werder'sche Mühlen 3 in ***Berlin.***

H. Schott & Co.

☞ **Thätige Agenten werden gesucht.**
Illustrite Preiscourante, Probenäthe gratis.

Ventilatoren u. Feldschmieden

von ***G. Schiele & Co.***
in **Frankfurt a. M.**
Ventilatoren für Handbetrieb
billiger und bequemer als Blasbälge bei

Scheer & Petzold,
Berlin, Chausseestr. 98.

!! Für Krebskranke !!

Das von den ersten medicinischen Autoritäten Deutschland's als alleinig anerkanntes bestes Universal-Geheimmittel des verstorbenen Sanitätsrathes **D. Bahrs,** gegen

„Krebs, Blutschwämme, Polypen,"

sowie gegen die am menschlichen Körper erscheinenden **„Parasyten,"** empfiehlt

R. Bahrs in Braunschweig,
Leopoldstraße 23.

BRUST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP

VON GRIMAULT & C° APOTHEKER IN PARIS

Die eingehendsten Beobachtungen lassen dieses Medikament als das untrüglichste Spezifikum gegen Lungentuberkeln, sowie als ein ausgezeichnetes Mittel gegen Katarrh, Luftröhrenentzündung, hartnäckigen Husten, Grippe und Stickhusten erscheinen.

Zum gleichzeitigen Gebrauche empfehlen die Aerzte die angenehm schmeckenden Brustpastillen aus **Lattich-** und **Kirsch-Lorbeersaft,** jenen zwei schmerzstillenden Arzneimitteln bereitet. Niederlagen in **Posen** in allen größeren Apotheken.

Die anerkannt vortrefflichen **Glycerinpräparate** nach ärztlicher Vorschrift bereitet von

T. L. Guthmann in Dresden,

empfiehlt zu Fabrikpreisen, als: **Glycerinseifen** in 3 verschiedenen Sorten, **Glycerinpomaden** und **Glycerin.**

Ludwig Dreizehner,
Friedrichsstraße 12.

Posen.

Den geehrten Weinkennern empfehlen wir unsern vorzüglich entwickelten 1864er Du Roi Margaux und Château d'Aux à Fl. 15 Sgr. von unserm Lager bei Herrn ***Julius Buckow,*** Wilhelmspl. 15.

Th. Baldenius Söhne,

Wein-Grosshändler.

Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Hartung's Chinarindenöl, zur Konservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versieg. Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Professor ***Dr. Linde's*** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker ***Sperati's*** italienische Honigseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Koch's krystall. Kräuterbonbons bewähren sich ganz besonders bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Rauhheit im Halse ꝛc.; (à Schachtel 10 und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in ¼ und ½ Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Echt werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **Posen** nach wie vor **nur allein** verkauft bei

J. Menzel, Wilhelmsstraße, neben dem Postgebäude, **und in den bekannten Depôts der Provinz Posen.**

Gefrornes,

Eis-Baisers empfiehlt von heute ab die Konditorei

A. Pfitzner,
am Markte.

Die **Kolskische Apotheke** in Posen empfiehlt die **natürlichen Mineralbrunnen diesjähriger frischer** Füllung, auch Badesalze, Pastillen, Bademoore.

R. Hirschstein.

Echten Franz-Branntwein

empfiehlt das Destillationsgeschäft

Isidor Ehrlich.

Täglich frischen Maitrank empfiehlt

A. Cichowicz.

Täglich frischen Maitrank aus Rheinischem Waldmeister empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Apfelsinen

in Kisten und einzeln empfiehlt billigst

S. Sobeski.

Gebirgs-Himbeer-Saft,

vorzüglicher Qualität, offerirt den Netto-Zoll-Zentner ab Breslau bei Entnahme nicht unter 5 Ztr. zu **16⅔** und darunter bis zu 1 Ztr. zu **17 Thlr.** per comptante.

Louis Heilborn
in Breslau.

Getreide-Preßhefe

täglich frisch in kräftigster Waare empfiehlt die Fabrik-Niederlage von

Leon Kantorowicz,
Schuhmacherstr. 2.

Festbestellungen erbitte baldigst.

Liebig's Fleisch-Extrakt aus Süd-Amerika

(Fray-Bentos)

DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE,** LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.

Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Austellung von 1868.

Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Haupt-Niederlage in **Posen** bei **W. F. Meyer & C.,** Wilhelmspl. 2.

Gen.-Depot für **Posen** in **Elsner's** und Dr. **Mankiewicz's Apotheke.**

Die Fischerei-Gesellschaft Weser

zu Geestemünde

versendet täglich gegen Nachnahme **frische Nordsee-Fische,** als:

Steinbutte, Tarbutte, Seezungen, Schollen, Schellfische, Rochen, Kabliau ꝛc.

Mineralbrunnen 1869er

Füllung: Adelhaidsquelle, Biliner, Karlsbader Mühl- und Schloß-, Eger Franz- und Salz-, Ems Kessel- und Kränchen-, Homburger, Kissinger Rakoczy-, Marienbader Kreuz-, Pyrmonter, Ober-Salzbrunn, Schwalbacher Wein- u Stahl-, Selters, Soden-, Spaa-, Weilbach-, Vichy-, Wildunger, Friedrichshaller und Püllnaer Bitterwasser, empfing

***J. Jagielski,* Apotheker.**

Frischer Spargel!

täglich früh von 7 Uhr, St. Martin Nr. 75, 2 Treppen links.

Pr. Lott.-Loose, ¹/₁, ¹/₂, ¹/₄, ¹/₈, ¹/₁₆, ¹/₃₂, ¹/₆₄, am billigsten bei

H. Borchard, Kronenstr. 55., **Berlin.**

Lott.-Loose im Orig. sehr billig, ⅛ 7⅚ Thlr., ¹/₁₆ 4 Thlr., ¹/₃₂ 2 Thlr., versendet das Lott.-Compt. von ***M. Scherek,*** Berlin, Breitestr. 10.

Original-Loose

1. Klasse Frankfurter Loterie ¹/₁ 3 Thlr. 13 Sgr, ½ 1 Thlr. 22 Sgr., ¼ 26 Sgr. versendet gegen baldige Bestellung

J. S. Rosenberg.
Göttingen.

Am 1. Mai 1869. — Erste Verloosung der Herz. Braunschweig. Prämien-Anleihe von 1868

mit Gewinnen von **Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000** u. s. w. Der geringste Preis ist in der ersten Ziehung **Thlr. 21,** — u. steigt successive bis **Thlr. 40.**

Original-Obligationen à Thlr. 20. —

sind vorräthig bei allen Banquiers und Geldwechslern des In- und Auslandes und namentlich bei:

F. E. Fuld & Co., Bank- u. Wechselgeschäft in **Frankfurt a. M.**

☞ An- und Verkauf aller Anlehensloose, Staatseffekten, Aktien ꝛc. Größere Partien obiger Obligationen besorgen wir zum Börsenkurse, mit einer kleinen Provisionsberechnung.

≡ Thlr. 80,000 Gewinn ≡ am 1. Mai ≡

Durch Ankauf eines Anlehens-Looses des neuen

Herzoglich Braunschweig. Prämien-Anlehens

bietet sich die Gelegenheit, einen der Gewinne von Thlr. **80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 40,000, 36,000** ꝛc. erlangen zu können, da ein solches Loos in allen stattfindenden Ziehungen so lange mitspielt, bis demselben einer der Gewinne, — wovon der geringste schon Thlr. 21 beträgt, — zu Theil geworden ist.

Zur Erleichterung des Ankaufs dieser Staats-Anlehens-Loose, deren An- und Verkauf überall gesetzlich gestattet ist, erläßt unterzeichnetes Haus das Original-Prämien-Loos mit

Thaler 2. — Anzahlung,

welche pr. Posteinzahlung oder durch Einsendung (oder gegen Postnachnahme) zu entrichten sind, während die weitern Beträge durch monatliche Ratenzahlungen abgetragen werden können.

Nach geschehener Anzahlung spielt das Loos schon bei der am 1. Mai stattfindenden ersten Ziehung mit.

Verloosungspläne und jede weitere Auskunft gratis.

Moritz Stiebel Söhne,
Bank- u. Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.

Regelmässige Passagier-Beförderung

von **Gustav Böhme & Co.**
in Hamburg
am 1. und 15. jeden Monats
direct
(nicht über England)
von **Hamburg** nach **New-York** und **Quebec.**

Die zu unserer Linie gehörenden **20 großen dreimastigen Segelschiffe,** eigends zu der Fahrt erbaut und auf das Beste eingerichtet und ausgerüstet, werden regelmäßig wie oben von uns expedirt, und können wir sie Auswanderern ganz besonders empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Gustav Böhme & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Wohnungen
von 4 Stuben sofort, von 3 Stuben zum 1. Juli c. zu vermiethen **Breslauerstr. 9.**

Neuestr. 5 ist eine Wohnung 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Entrée, wie auch eine Wohnung im 3. Stock, aus 2 Zimmern bestehend, zu vermiethen. Näheres bei ***Z. Zadek & Co.,*** Friedrichsstr. 7

Eine große Wohnung
in der 1. Etage, mit Balkon, Closet u. Wasserleitung, von Johanni ab für 200 Thlr. zu vermiethen **Gr. Ritter- u. St. Martinstraßen-Ecke.**

Gr. Ritterstraße 1, Parterre, sind zwei möblirte Stuben sofort zu vermiethen.

Judenstr. Nr. 22 ist eine **Wohnung** in der 1. Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Nebengelaß, zu **verkaufen.**
Näh. b. ***Gustav Wenisch,*** Markt 44.

Kanonenplatz 7 ist die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres **Sapiehaplatz 1,** 3. Etage links.

Markt 79 ein möblirtes Zimmer zu verm.

Einen zweiten **Wirthschafts-beamten** suche ich für das Dominium **Siedleczko** bei Leckno zum 1. Juli. **Boas.**

Eine altrenommirte **Wein-Großhandlung** am Rhein, deren Weine eigenen Wachsthums auf der letzten Weltausstellung zu Paris mit der **goldenen Medaille** prämiirt wurden, sucht solide kautionsfähige Agenten für Posen gegen gute Provision.

Franko-Offerten unter ***B. D. 511*** an Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a/M.**

General-Agenten-Gesuch.

Für einen neu erfundenen **sehr couranten Artikel** sucht unterzeichnete Firma einen thätigen mit besten **Referenzen** versehenen **General-Agenten** zum Vertriebe in **Posen** und Umgegend.

Dresden, Wettinstraße.
F. E. Dietrich & Co.

Ein **Feldmessergehilfe,** geübt im Nivelliren und Messen, findet dauernde Beschäftigung hier sowie im Königreiche Polen. Salair: die Hälfte der Gebühren, Antritt sofort. Adresse unter **O. R. Ostrowo,** Reg.-Bez. Posen, franco, poste rest.

Ein junger thätiger, energischer, der polnischen Sprache mächtiger und gut empfohlener **Landwirth,** aus anständiger Familie und mit guter Erziehung, welcher Lust hat, unter persönlicher Leitung des Prinzipals und bei freundlicher Aufnahme im Hause desselben auf einem größeren Brennereigute eine Verwalterstelle entweder bald oder zu Johanni c. anzunehmen, wolle sich mit Angabe seiner näheren persönlichen Verhältnisse melden unter ***L. W. 15.*** poste restante **Krotoschin.** Gehalt 150 Thlr. bei freier Station.

Auch findet daselbst ein anständiger, an strenge Thätigkeit gewohnter junger Mann, welcher die Landwirthschaft mindestens zwei Jahre praktisch betrieben hat, Stellung als Hof-Verwalter resp. Wirthschaftsschreiber. Gehalt 60 bis 80 Thlr.

Ein anständiges **Kammermädchen,** nicht gar zu jung, mit gutem deutschen Dialekt wird auf's Land zu einer polnischen Familie gesucht. Adresse ***W. M.*** poste restante zu **Wongrowiec.**

---

2 Buchhalter, 2 Reisende, 1 Magazinier, 2 Comptoiristen, 3 Verkäuferinnen, erhalten gute Stellen durch das mercantalische Büreau von ***Carl Erler*** in Dresden, Wilsdrufferstraße 13.

Ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Hofverwalter** wird zu Johanni c. zu engagiren gewünscht. Gehalt 100 Thlr.

Dom. Jankowice bei **Tarnowo.**

Ein **Bureaugehilfe,** beider Sprachen gleich mächtig, im Uebersetzen geübt, gewandter Arbeiter, von rascher und guter Handschrift, findet Stellung bei auskömmlichem Salair vom 1 Mai ab bei ***Dockhorn,*** Rechtsanwalt, Posen.

Eine treue u. tüchtige **Wirthschafterin,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum 24. Juni dieses Jahres auf dem Gute **Brodziszewo** bei Samter gegen gutes Gehalt gesucht. Persönliche Vorstellung u. Vorlegung guter Zeugnisse wird gewünscht.

Ein deutscher **Wirthschaftsbeamter,** der polnischen Sprache und Schrift mächtig, wird bei 80 Thaler Gehalt auf dem Gute **Lugowiny,** Poststation Wengerskie, zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Färbergehülfen,
die in der Kleiderfärberei und Oeldruck geübt, können sofort gute Stellung erhalten in Posen bei **A. Sieburg.**

Ein kräftiger Mann, **tüchtiger Schwimmer,** wird als Bademeister gesucht. Näheres in der **Klopsch'schen Badeanstalt.**

Einen Uhrmachergehilfen u. Lehrling sucht **O. Strölau,** Posen, Rogasen.

Ein **Commis,** Materialist, mit den besten Referenzen, oder auch ein tüchtiger **Lehrling,** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für ein hiesiges Material-Geschäft zum 1. Mai c. gesucht.

Näheres bei Herrn Kaufmann ***Friedr. Schwanke*** in Trzemeszno.

Ein deutscher **Schirrvogt** wird auf dem Gute **Lugowiny** bei Wenglerski zum sofortigen Antritt gesucht.

In meinem Destillationsgeschäft kann ein **Lehrling,** mit guter Schulbildung versehen, ein Unterk. finden. ***Isidor Ehrlich.***

Ein unverheiratheter **Gärtner** sucht vom 1. Juli c ein Unterkommen. **Boguniewo** bei Rogasen.

Ein **Lehrling** kann bei mir sofort placirt werden. **Rudolf Baumann,**
Gold- und Silberarbeiter.

Eine geübte **Wirthin,** mit guten Zeugnissen, bekannt mit der Küche u. Wäsche, Nähen ꝛc., sucht bei **bescheid.** Ansprüchen **sofort** Stell. als solche, Stütze d. Hausfrau ꝛc., wenn auch nur vorübergeh.; gef. Adr. w. erb. durch d. Exp. d. Ztg. sig. ***A. B.***

---

5 Thlr. Belohnung demjenigen,

der ein von der Mühlenstraße Nr 3 nach dem Bahnhofe verlornes **Medaillon** mit kleinen weißen Steinen und einem Amethyst besetzt, in d. Exp. d. Z. abgiebt.

Eine kl. dunkelbraune **Hündin** mit weißer Brust und weißen Pfoten ist Sonntag Nachmittag abhanden gekommen. Abzugeben gegen gute Belohnung **Königsstr. 20,** Parterre.

Die untengenannten Korrespondenten der Deutschen Gesellschaft der Stadt **Newyork** sind bereit, von Auswanderern Zahlungen in den üblichen Landesmünzen zu empfangen und dagegen Anweisungen für den vollen eingezahlten Betrag in derselben Münzsorte auf die Deutsche Gesellschaft auszustellen. Diese Anweisungen werden bei Vorzeigung im Lokal der Gesellschaft Nr. 13 Broadway in Newyork von derselben nach dem Tageswerth berechnet, in Gold oder auf Verlangen in Papiergeld ausbezahlt. Auf diese Weise wird dem Auswanderer nach den Vereinigten Staaten ein sicherer und zugleich sehr billiger Weg geboten, sein baares Vermögen nach seiner neuen Heimath zu übertragen und hoffen wir, daß derselbe häufig benutzt werden wird.

Die Deutsche Gesellschaft der Stadt New-York.

Willy Wallach, Sekretär. **Ph. Bissinger,** Präsident.

Augsburg	Herr **Max Obermayer,** amer. Konsul.
Basel	die **Basler Handelsbank.**
Berlin	**Herren Hardt & Co.**
Bremen	Herren **Lüdering & Co.**
Carlsruhe	Herr **Eduard Koelle.**
Cöln	**A. Schaafhausen'scher Bankverein.**
Darmstadt	die **Bank für Handel und Industrie.**
Frankfurt a. M.	Herr **August Siebert.**
Hamburg	Herr **Joh. Schröder.**
Heidelberg	Herren **Gebrüder Zimmern.**
München	Herr **Josef von Hirsch.**
Osnabrück	Herr **C. Breusing.**
Pforzheim	Herren **August Angerer & Co.**
Prag	Herren **Lippmann Söhne.**
Stuttgart	die **königl. Württ. Hofbank.**
Wien	Herren **Lippmann Söhne.**

Landwirthschaftliches.

Halle im **Pfeffer**'schen **Verlage** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Das

Zukunfts-Schaf Norddeutschlands

von

Ferdinand Knauer

in **Gröbers bei Halle a. d. S.**

Mit einer Abbildung.

Preis 12 Sgr. (2/5 Thlr.)

Verein zur Wahrung kaufm. und gewerbl. Interessen.

General-Versammlung.

Dienstag den 27. April c., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Schulz,** Friedrichsstr.

Tages-Ordnung.

1. Vortrag der Klage-Resultate.
2. Antrag auf Abänderung der Wahlen in Betreff der Vertrauensmänner.
3. Antrag und Debatte in Bezug auf die Klagen.
4. Vorlesung der neu aufgenommenen Mitglieder und Antrag auf Erhöhung des Beitrags für auswärtige Mitglieder.
5. Diverses.

Um zahlreichen Besuch der Mitglieder wird gebeten. **Der Vorstand.**

Grüner Lesezirkel.

Die diesjährige statutenmäßige **General-Versammlung** findet **Mittwoch den 28. April,** Nachmittags 4 Uhr, Allerheiligenstraße Nr. 4 statt. Die geehrten Mitglieder werden zu derselben hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

v. Crousaz. Siecke. Graf Schweinitz. Hielscher. Buddee. Dr. Schaper.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau, **Charlotte** geb. **Stein,** unter Gottes gnädigem Beistande von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 26. April 1869.

F. Lange, Regierungs-Secretair.

Heute früh 3½ Uhr starb plötzlich am Herzschlag unser geliebter Vater

Julius Munk

im 78. Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt an

Die Hinterbliebenen.

Für die so zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes **G. Wunsch** sagen herzlichsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Dorothea Steinhardt in Berlin mit dem Auktions-Kommissarius Gustav Tabbert in Prenzlau, Frl. Klara Torffstecher mit dem Lehrer Albert Blume in Berlin, Frl. Anna Limann mit dem Kreiskassen-Rendant Schwarzkopf in Nauen, Frl. Helene Bütow in Bärenklau mit dem Rittergutsbesitzer Alb. Wichgraf in Lindenberg, Frl. Hermine Melms mit dem Lieutenant Max Balthasar in Staudenim.

Verbindungen. Hr. Karl Schwarz mit Frl. Marie Nötzel in Berlin, Hr. Otto Koßmag in Berlin mit Frl. Bertha Koppe in Hirschberg i. Schl.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann v. Oppen in Sorau; eine Tochter dem Münzmeister Conrad in Frankfurt a. M., dem Hauptmann Kossack in Kassel, dem Hrn. Oswald Baron v. Buttlar in Lemitten.

Todesfälle. Oberlehrer Gustav Conrad in Brandenburg a. H., Metalldruckwaaren-Fabrikant Ludwig Müller in Berlin.

Saison-Theater.

Montag den 26. April. Zum Benefiz für Herrn **v. Weber. Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Akten v. Olfers. Hierauf: **Die Rekrutirung in Krähwinkel,** oder: **Die drei Helden.** Singspiel in 1 Akt.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, 27 April. **Wie man Künstlerin wird.** Schwank mit Tanz und Experimenten in der natürlichen Magie in 2 Bildern von H. Arram. Musik v. W. Manstädt. 1. Bild: Ein Gastspiel beim Photographen. 2. Bild: Sign. Bosco, oder: Eine Stunde der Täuschung im Theater. Im ersten Bilde **La Fuscination des serpents.** Egyptischer Tanz mit Original-Musik, ausgeführt v. Mlle. Albina di Rhona en Costum, Original du Harem. Im zweiten Bilde Prestidigitationen der Signora Rosa, ausgeführt von Mlle. Albina di Rhona. **Die Gefangenen der Czarin.** Lustspiel in 2 Akten nach Bayard.

Camillia } Mlle. Albina di Rhona.
Signora }

Circus Fastenberger.

Wegen den Vorbereitungen zum Benefiz der Reitkünstlerin Frau **Louise Blennow** bleibt der Circus heute geschlossen.

Morgen Dienstag den 27. April.

Zum Benefiz der Reitkünstlerin Frau **Louise Blennow:**

Große Gala-Vorstellung

mit interessantem Programm.

Th. Fastenberger,
Direktor.

Volksgarten-Saal.

Montag,

den 26. April, Abends 7½ Uhr:

XXIV. Sinfonie-Concert.

3. A. u. A. Ouverturen: „Zauberflöte", „Sommernachtstraum", Sinfonie C-moll von Beethoven (auf Verlangen).

W. Appold.

Die Wohlthätigkeit unbeschränkt.

Theater.

Der hiesige Landwehrverein wird **Mittwoch, den 28. d. Mts.,** zum Besten seiner Kasse eine Vorstellung im Stadttheater geben.

Die verehrten Mitbürger der Stadt und Gönner unseres Vereins, dessen Hauptzweck Förderung der Wohlthätigkeit ist, werden ersucht, dieser Vorstellung ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Interims-Billets für Loge und Parquet, sind in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** zum Preise von 20 Sgr. zu haben.

Die Auswechselung der Interims-Billets gegen bestimmte Plätze im Stadttheater findet am Tage der Vorstellung von Morges 8 Uhr in der genannten Musikalienhandlung statt.

Billets zu den übrigen Plätzen werden an der Kasse zu gewöhnlichen Preisen verkauft. Näheres die Anschlagszettel.

Der Vorstand des Posener Landwehrvereins.

Die Wohlthätigkeit unbeschränkt.

Volksgarten-Saal.

Dienstag den 27. April

Zweites Auftreten

der aus 22 Personen bestehenden Gymnastiker-, Akrobaten-, Tänzer-, Athleten-, Equilibristen- und Pantomimen-Gesellschaft

Mr. **Hirsch** und Prof. **Jakley**

aus London, mit seinen acht Eleven, genannt **das achte Wunder der Welt.**

Näheres in den Programms und Plakaten.

Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 26. April 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 24.	v. 23.
Roggen, flau.		
Frühjahr	49½	50⅞ 51½
Mai-Juni	48½	49⅝ 50⅛
Juni-Juli	46½	49⅜ 50
Kanalliste: 1167 Wispel.		
Rüböl, animirt.		
Frühjahr	10⅞	10⁷/₂₄ 10¼
Herbst	10⅜	10⅜ 10⅜
Spiritus, befestigend.		
Frühjahr	15 11/12	16¹/₂₄ 16¹/₂₄
Mai-Juni	15 11/12	16¹/₂₄ 16 1/12
Juni-Juli	16⅛	16⅜ 16⅜
Kanalliste: 70,000 Quart.		

Fondsbörse:	Not. v. 24	v. 23.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64	64½ 64
Franzosen	186½	184⅝ 184¾
Lombarden	125⅜	126 126
Neue Pos. Pfandbr.	83⅜	83¼ 83⅜
Russ. Banknoten	79⅛	79 79¼
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57⅛	57¼ 57¼
1860 Loose	81¼	81⅛ 81⅛
Italiener	55	54⅝ 55
Amerikaner	88	88 88
Türken	41⅛	41⅜ 41⅛

Stettin, den 26. April 1869. **(Marcuse & Mass.)**

	Not. v. 24.		Not. v. 24.
Weizen, flau.		**Rüböl,** fest.	
Frühjahr	64	64¼ April-Mai	10 5/12 10⅓
Mai-Juni	63¾	64¼ Sept.-Okt.	10 5/12 10 5/12
Juni-Juli	64	65 **Spiritus,** matt.	
Roggen, flau.		Frühjahr	16⅛ 16⅛
Frühjahr	49¾	50¾ Mai-Juni	16 16 1/12
Mai-Juni	49	49¾ Juni-Juli	16⅛ 16⅛
Juni-Juli	49	49¾	

Börse zu Posen

am 26. April 1869.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 200 Wispel. pr. Frühjahr 46¾—46⅝, April 46¼—46⅛, April-Mai 46—45 11/12, Mai-Juni 45¾, Juni-Juli 45¾, Juli-August —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr. April 15⅛, Mai 15⁵/₂₄, Juni 15⅛, Juli 15⅛, August 16⅛.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** weichend. Gek. 200 Wispel. pr. Frühjahr 46¾—⅞ bz. u. Br., April-Mai 46—45 11/12 bz., Gd. u. Br., Mai-Juni 45¾ bz. u. Br., Juni-Juli do.

Spiritus: flau. Gek. 6000 Quart. pr. April 15⅛ bz. u. Br., Mai 15⁵/₂₄—⅛ bz. u. Br., Juni 15 5/12—⅜ bz. u. Br., Juli 15⅜ bz. u. Br., August 15⅜ bz. u. Br. Loko ohne Faß 14⅞ bezahlt.

Posener Marktbericht vom 26. April 1869.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	11	3	2	13	9
Mittel-Weizen	2	7	6	2	8	9
Ordinärer Weizen	2	2	6	2	3	9
Roggen, schwere Sorte	1	27	6	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	25	—	1	25	6
Große Gerste	1	27	6	2	—	—
Kleine Gerste	1	26	3	1	28	9
Hafer	1	5	6	1	7	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Berlin, 24. April. [Wochenbericht.] Die Haltung der Börse in der verflossenen Woche war im Ganzen eher eine feste; sie zeichnete sich aber besonders durch eine sehr bedeutende Geschäftsunlust aus, denn nur in einem einzigen Papiere, in Franzosen, war lebhafter Verkehr. Bei der völlig günstigen Lage der politischen Verhältnisse, bei der Abwesenheit aller störenden äußeren Einflüsse bleibt es nach wie vor die innere Entwickelung der Wiener Börse, die auf die Haltung der unseren einen bestimmenden Einfluß übt, und wenn auch unsere Börse, wie wir schon früher erwähnten, jetzt sehr vorsichtig in den österreichischen Effekten zu Werke geht, ja mit Argwohn, selbst mit einem gewissen Mißtrauen nach Wien hinüberblickt, so kann es nicht fehlen, daß das Verdauungsfieber der Wiener Börse, das von der Ueberladung dieser mit neuen Werthen herrührt, auch unseren Platz in Mitleidenschaft zieht. Die Schrecken der vorigen Woche sind zwar in Wien vorläufig zu Ende — die Abwickelung einer Anzahl neuer Effekten ist ohne jene großen Schwierigkeiten erfolgt, die man gefürchtet hat —, die Geldknappheit war nicht in allzufühlbarer Weise vorhanden und die Insolvenzen beschränkten sich vorläufig nur auf zwei, die auch nicht zu schwer ins Gewicht fallen; doch hatte die Spekulation dort wie hier Recht, wenn sie sich noch nicht so rasch wieder neuen Unternehmungen zuwendete, denn schon der Mittwoch und Donnerstag dieser Woche brachte von Neuem einen gefährlichen Sturm. Die Deroute in Wien war an diesen Tagen sehr groß, aber mehr künstlich erzeugt, als durch die Umstände geboten, denn das Geldbedürfniß ist nicht so bedeutend, daß deswegen die Verkäufe à tout prix gerechtfertigt wären. — Die neuen Institute, deren noch nicht erschienene Aktien noch vor ganz kurzer Zeit mit über 40 Fl. Agio bezahlt wurden, sind auch nicht so plötzlich entwerthet, daß hiervon die Baisse erklärlich wäre, — nur durch die Spekulanten, die vier und sechsmal so viel verkauften, als sie besaßen, wurde der Kurs so gedrückt, daß das Privat-Publikum unter großen Opfern eilte, sich seines Besitzes zu entledigen.

Für die hiesige Spekulation interessirten nur die Aktien der Oesterr.-Franz. Staatsbahn, die in der letzten Woche eine ansehnliche Mehreinnahme gegen die entsprechende Woche des Vorjahres gehabt hatten. Der Anstoß zu einer Bewegung in diesem Papier muß aber von Paris aus erfolgen, und es konnte daher, obgleich die Einnahme bereits bekannt war, hier erst eine Kursbesserung eintreten, nachdem der Telegraph aus Paris ein Steigen der Aktien um beinahe 10 Franks gemeldet hat. Aehnlich liegt der Fall für Oesterr. Südbahn. Dieselbe hat ebenfalls eine so bedeutende Mehreinnahme in dieser Woche, wie noch nie vorher, was um so höher anzuschlagen ist, als dem laufenden Jahre schon ganz ansehnliche Einnahmen aus 1868 gegenüberstehen Doch Paris eskomptirte diese Mehreinnahme nicht und so konnte denn auch hier keine Kursbesserung eintreten. Ueberdies wurde die Mehreinnahme gerade an dem Tage hier bekannt, an welchem aus Wien eingetroffene schlechte Nachrichten die ganze Aufmerksamkeit der Börse in Anspruch nahmen. Im Ganzen ist die Börsenwelt nicht befriedigt darüber, daß die Dividende für 1868 auf 33 Franks per Aktie festgesetzt ist. Dieselbe Dividende, 6⅜ Prozent wurde auch für 1867 gezahlt; man hatte ohne jede Berechtigung mehr für 1868 erwartet.

Für Italiener war die Stimmung keineswegs günstig. Der veröffentlichte Bericht des italienischen Finanzministers befriedigte nicht und wurde in den Theilen, die auf die italienischen Finanzen ein günstiges Licht hätten werfen können, wenig beachtet, und das eine Bedenken, daß der Verkauf resp. die Verpachtung der Kirchengüter eben nur als Auskunftsmittel, um nicht die völlig erschöpften Kräfte der Nation gänzlich zu untergraben, betrachtet werden kann. Außerdem aber spricht man sogar von einer neuen Zwangsanleihe von 400 Millionen Lire; auch giebt man der Ansicht Raum, daß es nur eine Frage der Zeit sei, ob und wann der Zinsfuß der italienischen Rente von 6% auf 3% herabgesetzt werden soll.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkte war es ebenfalls sehr still. Die Realisationen stießen auf Hindernisse, wurden aber dennoch versucht und drückten die Kurse in eine weichende Richtung.

In übrigen Effekten bewahrte der Markt eine feste und ruhige Haltung, das Geschäft aber blieb nur auf ein geringes Maß beschränkt. Türkische Anleihe war in den letzten Tagen beliebter.

Das Geld war flüssig; erste Diskonten waren leicht zu 3½% zu plaziren.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. April. **Wind:** SSO. **Barometer:** 28². **Thermometer:** 23° +. **Witterung:** leicht bewölkt.

Auch heute sind die Anerbietungen von Roggen reichlich und der Kauflust, besonders im Beginn der Börse, so weit überlegen gewesen, daß die Preise einen abermaligen Rückschritt machen mußten, ehe hinreichend Begehr angelockt wurde. Der Umsatz gewann an Ausdehnung, je weiter die Preise nachgaben und als gegen Ende des Marktes die Offerten sich lichteten, wurde die Haltung zwar fester, aber das Geschäft zugleich stiller. Loko nur Detailhandel, wobei Eigner sich entgegenkommend zeigten. Gekündigte 3000 Ctr. Kündigungspreis 50⅞ Rt.

Roggenmehl billiger erlassen. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 13¾ Sgr.

Weizen niedriger, aber ziemlich lebhaft. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 59¾ Rt.

Hafer loko nur geringe Waare schwer verkäuflich, Termine vernachlässigt. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 31½ Rt.

Rüböl bewahrte recht feste Haltung, den Verkäufern gelang mitunter die Erreichung ein wenig gesteigerter Forderungen, doch war der Handel nicht belebt.

Spiritus ist bei vermehrtem Angebot auf alle Sichten ein wenig billiger erlassen worden, dadurch ist jedoch dem Umsatz zu größerer Regsamkeit verholfen worden. Gekündigt 140,000 Quart. Kündigungspreis 16 Rt

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 59¾ a ½ Rt. bz., Mai-Juni 59½ bz., Juni-Juli 60 a 59¾ bz., Juli-August 60 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51½ a ¾ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 51 a 50¾ a 51 a 50⅞ Rt. bz., Mai-Juni 50 a 49¾ a 50 a 49⅞ bz, Juni-Juli 49⅛ a ¼ a ⅛ a ⅜ bz., Juli-August 47⅛ a ¼ a ⅛ a ⅜ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—53 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—34½ Rt. nach Qualität, 30 a 33⅜ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 31⅜ a ⅜ Rt. bz., Mai-Juni 30⅜ bz., Juni-Juli 30⅜ Br., ½ Gd., Juli-August 28¾ a ½ bz., Sept.-Oktbr. 27 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 52—56 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 82—86 Rt.

Rübsen, Winter- 81—85 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10¹¹/₂₄ Rt., per diesen Monat 10⅛ a 7/24 a ⅜ Rt., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 10 5/12 bz., Juli-August 10¹³/₂₄ bz., Sept.-Oktbr. 10¹¹/₂₄ a ⅜ bz., Okt.-Novbr. 10¹¹/₂₄ a ⅜ bz., Novbr.-Dez. 10⅜ bz.

Leinöl loko 11⅛ Rt.

Spiritus pr. 8000 % **loko ohne Faß** 15²³/₂₄ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16¹/₂₄ a 15²³/₂₄ a 16 Rt. bz., Br. u. Gd, April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 16⅛ a 7/24 bz. u. Gd., ¼ Br., Juli-August 16⅜ a 1/12 a ⅜ bz. u. Gd., ⅜ Br., August-Sept. 16 11/12 a ⅜ a ⅜ bz. u. Gd., 1/12 Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3⅜ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾—3 7/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 1/12—3 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⁷/₂₄—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Bei unveränderten Preisen schleppendes Geschäft.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat —, April-Mai 3 Rt. 13½ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 13½ Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 13½ Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 12 Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 1/12 Rt., per diesen Monat 7⅞ Rt., April-Mai 7½ Rt., Sept.-Oktbr. 8 Gd.

(B. H. S.)

Stettin, 24. April. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** schön, + 15° R. **Barometer:** 28. 3. **Wind:** SO.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 63—66 Rt., bunter poln. 62—64 Rt., weißer 64—66 Rt., ungar. 50—58 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 65, 64½, ⅜ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 64½, ¼ bz. u. Gd., Juni-Juli 65, 64¾ bz. u. Gd., Juli-August 65½ bz. u. Gd.

Roggen Anfangs flau, Schluß fester, p. 2000 Pfd. loko 50—50½ Rt., feinster 50¾—51 Rt., pr. Frühjahr 51¼, 50¼, ⅜, ⅝ bz., Mai-Juni 50⅝, 49½, ¾ Br. u. Gd., Juni-Juli 49⅞, ¼, ½ bz., Juli-August 48½, 48 bz., 48¼ Br. u. Gd.

Gerste geschäftslos, p. 1750 Pfd loko ungar. 32½—34½ Rt. nom.

Hafer matter, p. 1300 Pfd. loko 32½—34½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 34¾ Rt. Br., Mai-Juni 33½ bz.

Erbsen flau, p. 2250 Pfd. Futter- 52—53½ Rt., Koch- 55—56½ Rt.

Mais p. 100 Pfd. loko 58—58½ Sgr. bz. u. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
60—67	48—52	42—46	32—36	52—58 Rt.

Heu 20—25 Sgr., Stroh 7—9 Rt., Kartoffeln 13—15 Rt.

Rüböl behauptet, loko 10 5/12 Rt. Br., pr. April-Mai 10⁷/₂₄ bz. u. Gd., Septbr.-Okt. 10⅛, 5/12 bz., ⅛ Gd., 5/12 Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 16⅛, 1/12 Rt. bz., pr. Frühjahr 16¼ Rt. bz., Mai-Juni 16 1/12, 1/24, 16 bz., Juni-Juli 16¼ Br. u. Gd., Juli-August 16¼ Br.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen, 500 Wispel Roggen, 200 Ctr. Rüböl, 20,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 64¾ Rt., Roggen 50¾ Rt., Rüböl 10⁷/₂₄ Rt., Spiritus 16⅛ Rt.

Petroleum loko 7 1/12 Rt. Br., pr. Sept.-Oktbr. 7⅞ bz. u. Gd., 7⅞ Br.

Schweineschmalz, ungar. 6 Sgr. 9 Pf. tr. bz.

Hering, Ihlen 9⅝ Rt. tr. bz., 9 11/12 Gd., 10 Rt. gefordert.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 24. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe gefragt, ordin. 8—9, mittel 10—11, fein 11½—12⅛, hochfein 13¼—14¼. — Kleesaat, weiße still, ord. 10—13, mittel 14—15, fein 16—17⅜, hochfein 18⅛—19½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. April und April-Mai 47¾—⅝ bz., Mai-Juni 47¼ Gd., Juni-Juli 47¼ bz., Juli-August 46 Br., Sept.-Okt. 45¾ Br.

Weizen pr. April 59 Br.

Gerste pr. April 49 Br.

Hafer pr. April u. April-Mai 49⅛ Br. u. Gd.

Lupinen gefragt, p. 90 Pfd. 55—57 Sgr.

Rüböl fest, loko 9 11/12 Br., pr. April, April-Mai u. Mai-Juni 9⅞—11/12 bz. u. Br., Juni-Juli 9 11/12—10 bz. u. Br., Sept.-Okt. 10⅛—5/24 - ⅙ bz., Okt.-Novbr. 10 7/24 Br., Nov.-Dezbr. 10⅜ Br.

Rapskuchen 65—68 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 82—85 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus etwas niedriger, loko 15¼ Br., **15 1/12 Gd.,** pr. April, April-Mai und Mai-Juni 15⅛ bz., Juni-Juli 15 7/12 Br., Juli-August 16 Br., 15⅞ bz., August-Sept. 16¼—1/12 bz., Gd. u. Br., Sept.-Okt. 16 1/12 Br.

Zink fest.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 24. April 1869.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75—77	73	65—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	73—74	72	66—71 "	
Roggen, schlesischer	60—61	59	58 "	
Gerste	52—56	51	47—50 "	
Hafer	38—39	37	34—36 "	
Erbsen	67—70	63	57—60 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 24. April. Wind: Ost. Witterung: schön. Morgens 9° Wärme. Mittags 16° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 60—61 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 62—63 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra fein weißer 1 Thlr. höher.

Roggen, 47—48 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 48—50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 24. April, Nachmittags 1 Uhr. Weizen niedriger, loko 6, 6 a 6, 15, pr. Mai 5, 16½, pr. Juni 5, 18, pr. Juli 5, 21, pr. November 5, 25. Roggen matt, loko 5, 5 a 5, 10, pr. Mai 4, 28½, pr. Juni 4, 23, pr. November 4, 24. Rüböl fest, loko 11½, pr. Mai 11 9/20, pr. Oktober 11 8/10. Leinöl loko 11¼. Spiritus loko 19½.

Breslau, 24. April, Nachmittags. Besser.

Spiritus 8000 % Tr. 15⅛. Roggen pr. April 47⅝, pr. April-Mai 47¾. Rüböl pr. April-Mai 9⅝, pr. Herbst 10⅓. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 24. April. Petroleum, Standard white, loko 6¼ bez. Matt.

Hamburg, 24. April, Nachmittags.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sehr flau. Weizen auf Termine ruhig. Roggen stille. Weizen pr. April 5400 Pfund netto 108 Bankothaler Br., 107⅝ Gd., pr. April-Mai 108 Br., 107½ Gd., pr. Juli-August 110½ Br., 110 Gd. Roggen pr. April 5000 Pfund Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. April-Mai 89 Br., 88 Gd., pr. Juli-August 82 Br., 81 Gd. Hafer ohne Kauflust. Rüböl behauptet, loko 21¾, pr. Mai 21⅞, pr. Oktober 22¾. Spiritus geschäftslos, pr. April-Mai 21½, pr. August-September 22⅝. Kaffee ruhig. Zink leblos. Petroleum fest, loko 15¼, pr. April 14½, pr. Juli-Dezember 16¾.

Liverpool (via Haag), 24. April, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Unverändert.

Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 12, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9¾, fair Bengal 8⅝, New fair Oomra 10⅜, Pernam 12⅜, Smyrna 10¾, Egyptische 13, Oomra Märzverschiffung 9⅞ a 10.

Paris, 24. April, Nachmittags.

Rüböl pr. April 90, 00, pr. Juli-August 91, 50, pr. September-Dezember 93, 00 Hausse. Mehl pr. April 52, 50, pr. Juni 53, 25, pr. Juli-August 54, 25. Spiritus pr. April 70, 50. — Wetter unbeständig.

Amsterdam, 24. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen loko stille, pr. Mai 192, pr. Oktober 181. Im Uebrigen geschäftslos. — Wetter veränderlich.

Antwerpen, 24. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53, pr. September 57½ ohne Käufer ruhiger.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
24. April	Nachm. 2	28" 0''' 59	+ 14°8	SO 0-1	ganz heiter.
24. "	Abnds. 10	28" 0''' 07	+ 9°6	S 2	heiter. Cu.
25. "	Morg. 6	28" 0''' 78	+ 8°0	SO 1	trübe. St.
25. "	Nachm. 2	27" 11''' 84	+ 15°9	SO 1-2	halbh. Cu., Ci-cu.
25. "	Abnds. 10	28" 0''' 21	+ 10°8	OSO 1	heiter. Cu., Ci-cu.
26. "	Morg. 6	28" 1''' 55	+ 7°4	SSO 1	heiter. St., Ci-cu.

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.			Abgehende Posten.		
4 U. — M.	früh	Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M.	früh	Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 -	-	- Trzemeszno.	6 - 45 -	-	Pers.-Post - Schwerin a. W
4 - 35 -	-	- Wreschen.	7 - 15 -	-	- Unruhstadt.
7 - 15 -	-	- Schwerin a. W.	7 - 30 -	-	- Pleschen.
7 - 25 -	-	- Krotoschin.	7 - 40 -	-	- Wongrowitz.
7 - 40 -	-	- Pleschen.	8 - 30 -	-	- Gnesen.
8 - — -	-	- Züllichau.	8 - 30 -	-	- Kurnik.
8 - 15 -	-	- Obornik.	12 - 15 -	Mitt.	- Strzalkowo.
2 - 40 -	Nchm.	- Strzalkowo.	1 - — -	-	- Gnesen.
3 - — -	-	- Gnesen.	6 - — -	Abends	- Obornik.
6 - 40 -	Abends	- Gnesen.	7 - 35 -	-	- Krotoschin
6 - 55 -	-	- Kurnik.	7 - 40 -	-	- Züllichau.
7 - — -	-	Botenpost - Dombrowka.	8 - — -	-	- Schwerin a. W
7 - 10 -	-	Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — -	-	- Pleschen.
7 - 20 -	-	- Unruhstadt.	10 - 40 -	-	- Wongrowitz.
8 - 15 -	-	- Pleschen.	11 - — -	-	- Trzemeszno.
9 - 35 -	-	- Schwerin a. W.	11 - — -	-	- Wreschen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 25. April 1869, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß — Zoll
" " 26. " " " " 2 " 10 "

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 18. April 1869.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert, pr. 100 Pfd.		
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	4	18	—	5	20	—
" " " 2.	4	6	—	5	8	—
" " " 3.	3	20	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	22	—	3	29	—
" " " 2.	3	12	—	3	19	—
" " " 3.	2	20	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	6	—	3	13	—
Schrot	2	22	—	2	27	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—
Kleie	1	24	—	1	24	—
Graupe Nr. 1.	8	—	—	8	13	—
" " 3.	6	8	—	6	21	—
" " 5.	4	—	—	4	13	—
Grütze Nr. 1.	4	15	—	4	28	—
" " 2.	4	4	—	4	17	—
Koch-Mehl	2	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Telegramm.

Berlin, 26. April, 1 Uhr 15 Min. Mittags. [Reichstag.] Der Regierungskommissar Scheel, indem er die Branntweinsteuervorschläge vertheidigt, theilt ferner folgende Steuerprojekte mit: Petroleumsteuer, Gassteuer, Wechselstempelsteuer, Börsensteuer und endlich eine mäßige Biersteuer (große Sensation). Abg. Kardorff bekämpft die Branntweinsteuer als der Landwirthschaft nachtheilig. Graf Bismarck erklärt, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Vorlage, die Bundes-Ausgaben müssen bestritten werden, und frägt dann, ob der Reichstag leichtere Mittel zur Bestreitung der Ausgaben kenne, in welchem Falle er dieselben gern acceptiren würde. Die Sitzung dauert fort.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 24 April 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅛	G
Staats-Anl. v. 1859	5	102⅜	bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¾	bz
do. 1857	4½	93¾	bz
do. 1859	4½	93¾	bz
do. 1856	4½	93¾	bz
do. 1864	4½	93¾	bz
do. 1867 A. B. D. C	4½	93¾	bz
do. 1850, 52 conv.	4	86¾	bz
do. 1853	4	86¾	bz
do. 1862	4	86¼	bz
do. 1868 A.	4	86½	bz
Staatsschuldscheine	3½	83	bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	124½	bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57½	bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¼	bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	92	G
Berl. Stadtoblig.	5	102	bz
do. do.	4½	93⅝	bz
do. do.	3½	73¾	bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100¼	G
Pfandbriefe: Berliner	4½	93	bz
Kur- u. Neum.	3½	73¾	bz
do. do.	4	83¼	bz
Ostpreußische	3½	72⅝	bz
do.	4	81½	bz
do.	4½	89¼	G
Pommersche	3½	73	bz
do.	4	83⅝	bz
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue	4	83⅝	bz
Sächsische	4	—	—
Schlesische	3½	—	—
do. Lit. A.	4	—	—
do. neue	4	—	—
Westpreußische	3½	71⅜ bz	[88⅛ bz
do.	4	81½ bz	B 4½%
do. neue	4	81⅛	G
do.	4½	88½	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88½	bz
Pommersche	4	88	bz
Posensche	4	86	bz B
Preußische	4	87⅛	B
Rhein.-Westf.	4	89½	bz
Sächsische	4	90¾	bz
Schlesische	4	89¼	B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100	G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92	G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86	B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50	B
do. National-Anl.	5	56⅞	bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	75⅛	G
do. 100 fl. Kred. L.	—	89	B [⅛ bz
do. Loose (1860)	5	81¼	bz ult. 81¾-
do. Pr.-Sch. v. 64	—	67	etw bz [b.
do. Silb. Anl. v. 64	5	62	G [Mai 54⅜
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	91	bz [54⅜ bz
Ital. Anleihe	5	55⅞-¾	bz G ult
Ital. Tabak.-Obl.	6	83¼	bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	88⅜	bz G
Rum. Eisenb.-Anl.	7⅛	71⅜	bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	69	bz
R. russ. v. J. 1862	5	85¼	bz
do. 1864 engl. St.	8	90	G
do. 1864 holl. St.	5	89	G
do. 1866 engl. St.	5	90	G
do. 1866 holl. St.	8	88⅛	etw bz
Präm.-Anl. v. 1864	5	135-35¾	bz B
do. v. 1866	5	132-32⅛	bz B
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79⅛	bz
do. Nikolai-Oblig.	4	64¼	G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67¼	bz fl 67
do. Cert. A. 300 fl.	5	91⅛	G [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	67	B
do. Part.-O. 500 fl.	4	97	bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅛	bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8¼	Pfst bz [bz
Amerik. Anl. 1882	6	88	bz Mai 87⅞
Türkische Anl. 1865	5	41⅛-¼-⅛	bz ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅜	bz [do.
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31¼	etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103¼	bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¼	bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	—	—
Braunschw. Anl.	5	101¾	G
Dessauer Präm.-A	3½	102	bz
Lübecker do.	3½	48¾	etw bz
Sächsische Anl.	5	105⅛	G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅜	B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12	etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	84	bz
Berl. Kass.-Verein	4	164	G
Berl. Handels.-Ges.	4	129⅛	etw bz G
Braunschw. Bank	4	107	G
Bremer Bank	4	113⅛	G
Coburg. Kredit-Bk.	4	85	B
Danziger Priv.-Bk.	4	104	G
Darmstädter Kred.	4	108⅞	bz
do. Zettel-Bank.	4	95¾	G
Dessauer Kredit-Bk.	0	4⅛	G
Disk.-Kommand.	4	119½	bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	23⅝	etw bz
Geraer Bank	1	92⅛	bz
Gwrbk. H. Schuster	4	106½	G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½	G
Hannoversche Bank	4	89	G
Königsb. Priv.-Bk.	4	106¼	G
Leipziger Kred.-Bk.	4	112½	bz
Luxemburger Bank	4	112	B
Magdeb. Privatb.	4	88	B
Meininger Kreditb.	4	105¾	etw bz
Moldau Land.-Bk.	4	23	B ult 66 B
Norddeutsche Bank	4	129	B
Oestr. Kreditbank	5	123-22⅜	bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	84	bz [122⅜-
Posener Prov.-Bk.	4½	101½	B [122¼ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	147	B
Rostocker Bank	4	113	B
Sächsische Bank	4	117¼	G (excl. D.)
Schles. Bankverein	4	118	G
Thüringer Bank	4	77⅛	bz
Vereinsbank Hamb.	4	112¾	bz B
Weimar. Bank	4	83	etw bz
Prß. Hyp-Ver.	5%	103½	etw bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	92	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82	bz G
do. II. Em.	4	80¾	bz
do. III. Em.	4½	88⅛	B
Aachen-Mastricht	4½	76¾	G
do. II. Em.	5	84	B
do. III. Em.	5	82½	G
Bergisch-Märkische	4½	—	—
do. II. Ser. (conv.)	4½	—	—
III. Ser.	3½	77⅝	bz G
do. Lit. B.	3½	77⅝	bz G
do. IV. Ser.	4½	90	bz G
do. V. Ser.	4½	87¼	G
do. VI. Ser.	4½	86½	bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81¾	B
do. II. Em.	4½	—	—
do. (Dortm.-Soest)	4	81¼	G
do. II. Ser.	4½	—	—
do. (Nordbahn)	5	99½	bz G
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	4½	93	G
do. Lit. B.	4½	91¾	bz
Berlin-Görlitzer	5	100	B
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86⅛	G
do. Lit. C.	4	84⅝	bz
Berlin-Stettin	4½	96	G
do. II. Em.	4	80¾	G
do. III. Em.	4	80⅜	bz
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	92¼	G
do. VI. Ser. do.	4	80¼	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¾	G G. 87¾
Cöln-Crefeld	4½	—	— [B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	—	—
do. II. Em.	5	100⅜	bz
do.	4	—	—
do. III. Em.	4	81⅛	B
do.	4½	90¾	B
do. IV. Em.	4	81¾	bz
do. V. Em.	4	81⅝	B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
do. IV. Em.	4½	86	bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82¾	B
Lemberg-Czernowitz	5	65¼	G
do. II. Em.	5	72	bz
do. III. Em.	5	69¾	bz
Magdeb.-Halberst.	4½	93¼	etw bz B
do. do. 1865	4½	89⅜	B
do. Wittenb.	3	66¼	B
do. Wittenb.	4½	91	bz
Niederschles.-Märk.	4	84½	bz
do. II. S. à 62½ tlr.	4	—	—
do. c. I. u. II. Ser.	4	84½	bz
do. conv. III. Ser.	4	80¾	B
do. IV. Ser.	4½	92¼	etw bz B
Niederschl. Zweigb.	5	98⅛	G
Oberschles. Lit. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	75¼	bz
do. Lit. C.	4	—	—
do. Lit. D.	4	—	—
do. Lit. E.	3½	73¾	G
do. Lit. F.	4½	89⅛	G
do. Lit. G.	4½	87½	G [G
Oestr.-Französ. St.	3	272	bz G n. 267
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	228	bz
do. Lomb. Bons	6	98	B
do. do. fällig 1875	6	95½	G
do. do. fällig 1876	6	95½	B
do. do. fäll. 1877/8	6	95	B
Ostpreuß. Südbahn	5	91½	G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82¾	G
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½	bz G
do. 1862 u. 1864	4½	89½	bz G 65r
do. v. Staat garant.	4½	96¼	bz [89½ bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91¾	bz [G
do. II. Em.	4½	91¼	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Charkow-Azow	5	78⅛	bz G
Zelez-Woron.	5	—	—
Kozlow-Woron.	5	80	bz
Kursk-Charkow	5	78¼	bz
Kursk-Kiew	5	79	bz
Mosko-Rjäsan	5	87⅛	bz
Poti-Tiflis	5	—	—
Rjäsan-Kozlow	5	82⅝	bz
Schuja-Ivanow	5	78¼	G
Warschau-Teresp.	5	78⅜	bz fl 79 G
Warschau-Wiener	5	82¼	bz
Schleswig	5	87½	G
Stargard-Posen	4	82	G
do. II. Em.	4½	—	—
do. III. Em.	4½	89	B
Thüringer I. Ser.	4	85½	G
do. II. Ser.	4½	94⅝	B
do. III. Ser.	4	85½	G
do. IV. Ser.	4½	94⅝	B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¼	bz G
Altona-Kieler	4	108	B
Amsterdm-Rotterd.	4	94¼	B
Bergisch-Märkische	4	129½	bz
Berlin-Anhalt	4	181	B
Berlin-Görlitz	4	75¼	bz
do. Stammprior.	5	95	bz G
Berlin-Hamburg	4	157	G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	185	B
Berlin-Stettin	4	131¼	bz
Böhm. Westbahn	5	78⅝-⅜	bz [bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110	B n. 100⅛
Brieg-Neiße	4	91½	bz [40%
Cöln-Minden	4	117⅝	bz [100⅛
do. Litt. B.	5	100	B [bz B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105⅜	bz
do. Stammprior.	4½	—	—
do. do.	5	103	bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	88¾	etw bz B
Halle-Sorau-G.	4	68¾	B
do Stammpr.	5	88	G
Löbau-Zittau	4	56¾	B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	162	G
Märkisch-Posen	4	64½	bz
do. Prior.-St.	5	87	bz
Magdeb.-Halberst.	4	135½	bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69⅜	bz
Magdeb.-Leipzig	4	194	B
do. do. Lit. B.	4	88⅜	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅜	bz B
Mecklenburger	4	73¼	bz B
Münster-Hammer	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	88	B
Niederschl. Zweigb.	4	90¾	bz
Nordh.-Erf. gar.	4	78⅞	bz
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	92¼	bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — —	25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175	bz
do. Lit. B.	3½	159⅛	B [-184⅜ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	—	— ult. 186-¼
Oest. Südb. (Lomb.)	5	—	— ult. 126⅛-
Ostpr. Südbahn	4	33	bz [125⅞-26
do. St.-Prior.	5	67⅛	bz [bz
Rechte Oder-Uferb.	5	87⅛	bz B
do. do. St.-Pr.	5	94⅜	bz G
Rheinische	4	113⅜	bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅜	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	27⅛	bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84¼	bz
Stargard-Posen	4½	93	bz G
Thüringer	4	135¼	etw bz
do. 40%	5	125	etw bz B
do. B. gar.	4	79⅞	bz
Warschau-Bromb.	4	—	— fl. — —
do. Wiener	5	62	bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾	bz
Gold-Kronen	—	9. 10	G
Louisd'or	—	112⅛	G
Sovereigns	—	6. 24¾	bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅛	bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½	G
Dollars	—	1. 12½	bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½	G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99¾	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	82-7/16	bz
Russische do.	—	79	bz

Wechsel-Kurse vom 24. April.

Bankdiscont	4		
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142	bz
do. 2 M.	2½	141⅜	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛	bz
do. 2 M.	3	150⅝	bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 23¾	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼	bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	82¼	bz
do. do. 2 M.	4	81¾	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅛	G
do. do. 2 M.	4	99¼	G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	87⅝	bz
do. do. 3 M.	5	86½	bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111⅜	bz

Die Börse war auf bessere auswärtige, namentlich Wiener Notirungen Anfangs fest, aber das Geschäft blieb beschränkt, die Spekulation abwartend. Später wurde die Haltung für einzelne fremde Papiere etwas matter. Eisenbahnen waren zuerst fest und zum Theil gefragt, so besonders Oberschlesische A's und C's und Warschau-Wiener, später aber ermatteten auch diese. Inländische und deutsche Fonds, sowie Rentenbriefe waren bei geringem Geschäft wenig verändert; Pfandbriefe waren gefragt und meist höher. Oesterreichische Fonds bei schwachem Verkehr meist behauptet. Russische im Ganzen fest, Prämienanleihen, 1862er engl. Anleihe, Liquidations-Pfandbriefe und Bodenkredit waren sehr belebt. Prioritäten fester als in der letzten Zeit, aber ganz geschäftslos. Wechsel in mäßigem Verkehr. — Henrichshütte wurde in Posten mit 108¼ a ⅜ bezahlt und blieben dazu begehrt.

Breslau, 24. April. Die Börse war heute in besserer Stimmung und wurden die tonangebenden Spekulationspapiere wie österreich. Kredit-, 60er Loose, Italiener und Amerikaner etwas höher bezahlt. Per ult. fix: Oesterreichische Währung 82⅛ bez., 1860er Loose 81¾ bez. u. Gd, Kosel 105¾ bez., österreich. Kredit- 123¼-⅝-⅜ bez. u. B. Amerikaner 88 bez., Italiener 54⅞ bez. u. Gd.

Offiziell gekündigt: 60,000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 81¾ bz u G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 46⅛ bz. Schlesische Bank 118 G. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 123¼ G. Oberschlesische Prioritäten 74¼ B. do. do. 82¾ B. do. Lit. F. 89⅛ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109⅛ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175 G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87⅛-¼ bz. Kosel-Oderberg 105¼ bz. Amerikaner 88 G. Italienische Anleihe 54⅜ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 24. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Nach Schluß der Börse fester. Kreditaktien 287¼, 1860er Loose 81⅞, Staatsbahn 325¾, Lombarden 221½, Silber-Rente 57⅛.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87½. Türken 40¾. Oestreich. Kreditaktien 287. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 325½. 1860er Loose 82⅛. 1864er Loose 117⅞. Lombarden 221½.

Frankfurt a. M., 24. April, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87 5/16, Kreditaktien 288, Staatsbahn 328¼, Lombarden 221⅞, 1860er Loose 82½, Silber-Rente 57 3/16, Türken 41¼, Bankaktien 694. Fest.

Wien, 24. April. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Schluß besser.

Schlußkurse. National-Anlehen 69, 70. Kreditaktien 282, 10. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 339, 50. Galizier 216, 75. London 123, 40. Böhmische Westbahn 192, 00. Kreditloose 162, 25. 1860er Loose 100, 20. Lombard. Eisenbahn 231, 10. 1864er Loose 122, 00. Silber-Anleihe —, — Napoleonsd'or 9, 89.

Wien, 24. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 282, 70, Staatsbahn 340, 50, 1860er Loose 100, 40, 1864er Loose 122, 00, Galizier 216, 75, Lombarden 231, 20, Napoleons 9, 88½. Fest.

Wien, 25. April, Mittags. Privatverkehr. Kreditaktien 282, 90, Staatsbahn 341, 50, 1860er Loose 100, 20, 1864er Loose 121, 90, Lombarden 231, 60, Napoleons 9, 88. Geschäftslos.

Die Einnahmen der österreich.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 17. bis 23. April 631,635 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 37,203 Fl.

London, 24. April, Nachmittags 4 Uhr. Leblos.

Schlußkurse. Konsols 93 3/16. Ital. 5% Rente 55 1/16. Lombarden 18⅞. Türk. Anleihe de 1865 42 11/16. 8% Rumänische Anleihe 88½. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 80 3/16.

Paris, 24. April, Nachmittags 3 Uhr. Günstig.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 17½-71, 35. Italienische 5% Rente 56, 10. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 696, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 255, 00. Lombardische Eisenbahnaktien 480, 00. do. Priori-täten —, —. Tabaks-Obligationen —, —. Tabaksaktien —, —. Türken —, —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 91½.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.